

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erstgängliches Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 207

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Anzeigenpreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Anzeigenstellen monatlich 1.80 R.-M. wöchentlich am Samstag abgezahlt 40 R.-Pf. Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch die Post 3 R.-Pf. Postz. — Postleitz. — Kmt Breslau 8316.

Anzeigenpreis: Die einzahltige Coloniezeitung auf dem Reg.-B. beginnend 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deut. Reich und 23 R.-Pf. Stellengebühr. Arbeitnehmer 15 R.-Pf. Heiratsgehinde Heilmittel- und Pötterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Am Anfang an den Schriftteil (Kell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Hirschberg im Riesengebirge

Freitag, 14. Oktober 1927

Neuwahl-Gerüchte.

Die Wünsche der Sozialisten.

○ Berlin, 13. Oktober.

In den Wandelgängen des Landtages gehen Gerüchte von einer vorzeitigen Auflösung des Landtages um.

In Preußen regiert seit dem Ausscheiden der Deutschen Volkspartei aus dem Staatsministerium ein Kabinett der sogenannten Weimarer Koalition. Die Mehrheitsverhältnisse sind aber so geartet, daß die Regierung keine wirklich bahnbrechende politische oder auch nur verwaltungspolitische Arbeit leisten kann. Das preußische Kabinett Braun schwiebt in ständiger Gefahr, in einer Abstimmung von einigermaßen entscheidender Bedeutung durch eine verhältnismäßig leicht herbeizuführende Ausfallsmehrheit der vereinigten Oppositionsparteien von rechts und links in die Minorität zu geraten. Die Unmöglichkeit, einen derartigen unerträglichen Zustand auf die Dauer aufrechtzuerhalten zu können, ist nicht zu bestreiten von den preußischen Koalitionsparteien selbst von Anfang an eingesehen worden. Die Frage war nur immer die, wann durch Neuwahlen eine restlose Klärung der parlamentarischen Verhältnisse herbeigeführt werden könne.

Die Sozialdemokraten, so wird behauptet, glauben nun den Zeitpunkt für gekommen. Die Erfolge, die sie bei den Wahlen in Mecklenburg, in Hamburg und in Königsberg errungen haben, haben sie mit der festen Zuversicht erfüllt, bei allgemeinen Wahlen in Preußen gut abzuschneiden und die Rechtsparteien stark zurückzudrängen. Auch das Zentrum soll, wie man sich zutraut, dem Plane, die günstige Stimmung der Wählerschaft auszunutzen, nicht ganz abgeneigt zu sein. Für das Zentrum kommen aber noch Erwägungen anderer Art in Frage. Es hat sich im Reiche auf die Verständigung mit den Deutschnationalen nur eingelassen, um ein Schulgesetz nach seinen Wünschen unter Dach und Fach zu bringen. Aber es erscheint zweifelhaft, ob es die Ernte mit diesem Reichstag wird in die Scheuer bringen können. Es wird vielmehr stark mit der Möglichkeit gerechnet, daß die für das nächste Jahr bevorstehenden Reichstagswahlen um das Schulgesetz gehen werden. Das Zentrum läme, wenn die preußischen Wahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen vollzogen würden, in eine üble Lage. Seine Reichstagstagsdaten wären gezwungen, die Front gegen die Parteien zu nehmen, mit denen die Zentrumslandtagsdaten gemeinsam zum Schutz der Republik in den Kampf zögen. Damit aber wäre der Zusammenhalt der Weimarer Koalition in Preußen ernstlich gefährdet. So wird auch dem Zentrum nachgesagt, daß es gegen Auflösung des preußischen Landtags keine Bedenken habe, um einmal stabile Verhältnisse zu schaffen und um seine Stellung im Reiche gegenüber den Widerstreben zu den eigenen Reihen und gegenüber den Deutschnationalen zu stärken. Es ist also durchaus damit zu rechnen, daß auch das preußische Zentrum eines Tages zu der Auffassung kommt, daß es gut ist, ein Votum des Volkes über die bisherige republikanische Politik in Preußen, losgelöst von allen Bindungen, die gleichzeitig Wahlen im Reiche mit sich bringen würden, herbeizuführen. Unter diesen Umständen ist die Furcht, die insbesondere im deutschnationalen Lager vor dem Gespenst der Neuwahlen zu konstatieren ist, sehr begreiflich.

Irgendwelche offiziellen Verhandlungen sind jedoch bisher nicht gepflogen worden. Die Entscheidung über eine Auflösung des Landtages liegt bei dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten des Staatsrates und dem Landtagspräsidenten. Dieses Gremium hat die Frage bisher aber noch nicht einmal erörtert. Es wäre auch durchaus falsch, anzunehmen zu wollen, daß die beiden Sozialdemokraten, der Ministerpräsident Braun und der Landtagspräsident Hartel, die Absicht haben, durch einen Mehrheitsbeschluß Neuwahlen herbeizuführen. Tatsache ist allein, daß innerhalb der Sozialdemokratie der starke Wunsch lebendig ist, die Gunst der Stimmung auszunutzen. Was aber tatsächlich erfolgen wird, hängt zu einem entscheidenden Teil davon ab, wie sich die Zentrumskoalition des preußischen Landtages gegenüber dem sozialdemokratischen Drängen auf Neuwahlen verhalten wird.

Die Besatzungsverminderung.

○ Berlin, 13. Oktober.

Die Beunruhigung über die Verminderung der Rheinlandbesatzung hat nun auch auf die Pariser Preise übergegriffen. Die Reichsregierung sah, wie demgegenüber erklärt wird, die Mitteilung des französischen Generals Guillotat an den Rheinlandkommissar nicht als eine amtliche Anerkennung auf und läßt erklären, daß bisher kein Anlaß gegeben ist, an den zwei und gegebenen Zusagen zu zweifeln, nämlich daran, daß die Besatzungsverminderung bis zum Ende des Monats Oktober durchgeführt sein soll und daß sie 10 000 Mann betrügen wird. Im Gegenteil, es lasse sich sogar bereits übersehen, in welcher Weise die Zurückziehung der Truppen zwischen Frankreich, Belgien und England aufgeteilt wird, und welche Formationen dafür in Frage kommen. So würde man, wird weiter versichert, hoffen, daß der noch zur Verfügung stehende halbe Monat ausreichen werde, den Besatzungsabbau praktisch durchzuführen. Eine andere Frage ist es, ob diese Verminderung der Rheinlandbesatzung um 10 000 Mann wirklich dem entspricht, was man nach der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 glaubte erwarten zu dürfen, eine fühlbare Herabsetzung der Besatzungszahl und eine wesentliche wirtschaftliche Entlastung des betroffenen Gebietes.

Einzelhandel und Konjunktur.

Zwei Ministerreden.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels setzte am Mittwoch ihre Tagung fort. Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hielt auf ihr eine Rede, in der er u. a. ausführte: Unsere gesunde Volkswirtschaft bedarf dringend noch einer stetigen Verbesserung. Die allgemeinen Voraussetzungen dafür sind nicht ungünstig, wenn alle Kreise unserer Wirtschaft volkswirtschaftliche Einsicht genug haben werden, um eine zusätzliche Kaufkraft, wie sie die Besoldungssanierung bringt, nicht etwa in einer Preisseigerung, sondern vielmehr in einer Umverteilung zwischen dem Einzelhändler und seinem Kunden sowohl zwischen ihm und seinen Lieferanten gewinnt sowohl für die Lage des Einzelunternehmens wie für die Entwicklung der gesamten Konjunktur ganz außerordentlich an Bedeutung. Der Wettbewerb wird erschwert als Folgeerscheinung von Krieg und Arbeitslosigkeit durch das zu beobachtende Anwachsen des Haushalt- und Sizarenhandels. Auch der Marktwert hat sich auf alle möglichen Waren ausgedehnt, für die er seinem Wesen nach keineswegs bestimmt war. Soweit der Einfluß meiner Verwaltung reicht, bin ich bemüht, auf diesem

Gebiete wieder normale Verhältnisse herbeizuführen. Der deutsche Kaufmann ist Anhänger einer freien Wirtschaft und wendet sich ganz mit Recht gegen obriktielle Einengung. Und doch hat seit etwa einem Jahre die Lockerung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume weite Kreise des deutschen Einzelhandels schwer beunruhigt. Heute kann allerdings einem Gewerbetreibenden, der seinen Verpflichtungen gegenüber dem Hauswirt nach jeder Rüchtung hin treu und gewissenhaft nachkommt, gekündigt werden, ganz wie es dem Vermieter beliebt. Das geschäftliche Unternehmen gerade des Einzelhändlers muß aber eine gewisse Gewähr des Bestandes, gerade an der Stelle, wo es betrieben wird, haben, wenn es sich überhaupt entwickeln soll. Ich bin deshalb der Meinung, daß unser allgemeines Mietrecht schließlich dahin geändert werden muß, daß dem Mieter, der seine Pflichten gegenüber dem Vermieter erfüllt, und insbesondere eine angemessene Miete zahlt, nur dann gekündigt werden darf, wenn ein wichtiger Grund für die Kündigung vorliegt. Und weiter verlangt der Einzelhandel vom Staat mit vollem Recht, daß auf dem Gebiete der sozialen Errungenschaften, der Sonntagsruhe und des behördlich verordneten Ladenschlusses, alle Betriebe gleicher Art gleichmäßig behandelt werden und daß keinerlei Begünstigungen der öffentlichen Regiebetriebe, der Geschäfte auf Eisenbahngrundstücken, des Marktlehrers und des Haushandel stattfinden. Das ist die Politik, die ich in diesen Fragen bisher verfolgt habe und weiter verfolgen werde.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Reichsminister Dr. Curtius über "Die Ausgaben des Einzelhandels". Es wäre, so betonte der Minister, falsch und eine Verleugnung wichtiger wirtschaftlicher Gesetze, wenn die Steigerung der Kaufkraft, die mit der Besoldungserhöhung verbunden ist, zum Anlaß für eine Heraussetzung der Preise gerommen würde. Damit würde die Steigerung der Kaufkraft wieder aufgehoben und der Wirtschaft ginge der Vorteil, der aus ihr hätte gewonnen werden können, verloren, weil eine Ausweitung des Absatzmarktes damit unmöglich gemacht würde. Er freue sich, nach der Rede des preußischen Handelsministers völlige Übereinstimmung zwischen Reichs- und preußischer Regierung in dieser bedeutenden Frage feststellen zu können. Unbedingtes Festhalten des gesamten Einzelhandels an gegenwärtigen Preisstand werde nicht nur den Absatz halten und fördern und dadurch, mindestens auf die Dauer, reicherer Ertrag bringen als vorübergehende Heraussetzung von Preisen, sondern werde weit darüber hinaus einen festen Damm für die Konjunktur bilden und mögliche Spekulationen anderer Kreise zunichte machen, die dem Einzelhandel neue Belastungen zuzutun zu können glaubten. In der Erwartung, der Einzelhandel werde ja erahnt, gemäß diese Belastungen durch Abwälzung auf den Konsumenten ausgleichen. Der Minister wies auf die Notwendigkeit der Rationalisierung, der Unstoffensenkung hin und erklärte weiter, ein selbständiger Einzelhandel sei für eine erträglichere und rasche Warenvermittlung zwischen Produktion und Verbrauch unentbehrlich. Seine Aufgabe sei die Erzielung eines möglichst hohen Umsatzes in Qualitätswaren durch möglichst billigen Verkaufspreis. Die Kundgebung schloß mit einem Schlusssatz des Herrn Professor Kastner, in dem dieser noch einmal die volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels hervorhob.

Das Schicksal des Schulgesetzes.

○ Berlin, 13. Oktober. (Drabkin.)

Bei der zweiten Beratung des Neudellschen Reichsschulgesetzes in den Ausschüssen des Reichsrats sind, wie mehrere Blätter mitzuteilen wissen, nicht nur die vom Voten gestern mitgeteilten Abänderungsanträge der preußischen Regierung, sondern auch eine Reihe noch weitergehender Anträge Sachsen und einiger kleinerer Länder angenommen worden. Es handelt sich um eine schärfere Fassung der Vorschriften, wonach die Gemeinschaftsschule unbedingt als Regelschule gelten soll, und die Streichung des kirchlichen Ausübungsberechtes über den Religionsunterricht und um das Verlangen Sachsen, daß es ebenfalls einen erhöhten Schutz für die Simultanschule genießen soll. Die Blätter glauben jedoch nicht, daß in der Vollstzung des Reichsrates am Freitag diese radikale Fassung des Gesetzesentwurfs Annahme findet, sondern vielmehr im wesentlichen die Fassung mit den preußischen Abänderungsanträgen. Eine von den Süddeutschen Ländern beabsichtigte Beantragung der Wiederherstellung der Regierungsvorlage hat nach Ansicht der Blätter gleichfalls keine Aussicht auf Annahme in der Vollversammlung. Sollten die Dinge diese Entwicklung nehmen, so wird nach Ansicht der Blätter, die Reichsregierung die Einbringung einer Doppelvorlage, einer Vorlage des Reichsrats und einer der Regierung, im Reichstag nicht vermeiden können.

Für die Pfalz verlangte der bayerische Ministerpräsident Held bei dem Besuch des Reichskanzlers in Speyer mindestens das gleiche, was dem Osten und dem Ruhrgebiet für die erlittenen Schäden zugestanden wurde. Man wisse nicht, wie die weltpolitische Lage 1935 sein werde, aber man wisse, daß man vielleicht vergebens auf Befreiung der dritten Zone warten müsse.

Die Hochwasser-Entschädigungen.

Steuererleichterungen für die Schadengebiete.

Im Landtage wurde nach einigen vergeblichen Versuchen der Kommunisten, sofort Anträge zur Besprechung zu bringen, die sich mit dem Konkordat und dem Reichsschulgesetz befassten, in die Besprechung einer großen Zahl von allen Parteien eingebrachte Anträge über die Hochwasserschäden der Landwirtschaft eingetragen.

Die Deutschnationalen allein schickten nicht weniger als fünf Redner vor, die teils allgemeine Hilfsmaßnahmen für alle in Preußen von den Unwetterschäden betroffenen Landwirte forderten — niedrig vergünstigte Darlehen, staatliche Wiederaufbauhilfen, Steuerbefreiungen usw. — und teils für einzelne Gebiete spezielle Forderungen enthielten. Auch die anderen Parteien kamen zu Wort, und es wurde durchweg anerkannt, daß infolge der Hochwasseratastrophen tatsächlich in der Landwirtschaft ein Notstand eingetreten sei, gegen den schnelle Hilfe im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft erforderlich ist. Die Linksparteien lebten sich besonders für die geschädigten Klein- und Mittelbauern ein, wobei der kommunistische Redner den Deutschnationalen vorhielt, daß sie kein Recht hätten, über Hochwasserschäden zu klagen, weil ihre Vorgänger, die Konservativen, ihre langjährige Machtstellung im Parlament nicht dazu benutzt hätten, die erforderlichen Flutregulierungen vorzunehmen. Der Sprecher der Demokraten, Abg. Meinicke, wandte sich gleichfalls gegen die Rechte, — aber auch gegen die äußerste Linke, die zwar grobe Forderungen stellten, bei den notwendigen Steuerbefreiungen aber versagten. Die Kommunisten riefen ihm hierbei ihr Steuerprogramm mit den Worten zu: "Steuern von den Reichen zur Entlastung der Armen!" Der Redner schilderte die Notlage der kleinen und mittleren Landwirte und empfahl die Hilfsanträge seiner Fraktion, die Steuerbefreiungen sowie Flutregulierungen usw. verlangen. Die Verringerung der Groß- und die Vermehrung der bäuerlichen kleineren Betriebe würde viele Notstände beheben. Nur einwandfreien Schadensfeststellung sollten örtliche Kommissionen gebilligt werden, in denen die Betroffenen vertreten sind. Die Schadensabgeltung müsse individuell unter Ausschaltung von einseitigen Interessenstandpunkten des Landbundes erfolgen. Ein Regierungssprecher betonte, daß es leider nur möglich sein werde, die Hochwasserschäden zu einem Bruchteil abzugelten, weil auch dem Staat und den Provinzen das Maß ihrer Hilfeleistung durch ihre finanzielle Leistungsfähigkeit vorgezeichnet ist. Was aber geschehen könne, sei und müsse schnell geschehen.

Die Anträge gingen an den Hauptrat. Annahme gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fand ein Antrags, einstweilen Staatsmittel für die Rückzahlung der am 7. November fällig werdenden Rentenbankkredite der Landwirtschaft in Höhe von 293 Millionen bereitzustellen und die Einziehung dieser vorausgezahlten Kredite zu stunden.

Am Donnerstag steht die Flaggenverordnung auf der Tagesordnung.

Das neue Handwerksgesetz.

Der dem Reichswirtschaftsrat vor kurzem zur Beratung vorgelegte Gesetzesentwurf zur Änderung der Gewerbeordnung und des Handelsgerichtsbuches steht einige für das Handwerk sehr wichtige Neuregelungen vor, und zwar zunächst in der Organisation und Stellung der Handwerkskammern. In Zukunft sollen wahlberechtigt sein zur Kammer alle in die Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen, sofern sie die bürgerlichen Voraussetzungen erfüllen, die für das moderne Wahlrecht gelten. Die Wahl soll erfolgen im Wege der Einzelwahl, sie soll unmittelbar und geheim sein. Allerdings kann durch das Kammerstatut eine Verteilung der Mitglieder auf die im Bezirk der Kammer vertretenen Handwerkzweige und auf einzelne Teile des Kammerbezirks erfolgen, damit die wichtigsten Handwerkzweige und die einzelnen Teile des Kammerbezirks ihre entsprechende Vertretung finden. Die Handwerkskammern sollen die Beugnis erhalten, Sachverständige zu beauftragen und zu bestellen. Von wesentlicher Bedeutung ist die Bestimmung des Entwurfs, nach der der Staatskommissar bei der Handwerkskammer in Zukunft in Wege kommt. Nach dem Handwerksgesetz von 1897 hatte die Aufsichtsbehörde bei der Handwerkskammer einen sogenannten Staatskommissar zu bestellen. Man wollte hierdurch eine fähige Führungnahme der Staatsorgane mit der Vertretung des Handwerks sichern und war der Meinung, daß für den Handwerker in ausgedehnterem Maße als für andere Gruppen der Wirtschaft das Bedürfnis eines sachverständigen Beraters notwendig sei. Mit Recht erblickte das Handwerk in der Bestellung des Staatskommissars eine Bedrohung seines Selbstverwaltungsrechts und eine Schlechterstellung der Handwerkskammern gegenüber den Industrie- und Handelskammern und den Landwirtschaftskammern. Endlich soll bei den Handwerkskammern eine Handwerksrolle geführt werden, in die alle Gewerbetreibenden des Kammerbezirks eingetragen werden, die selbständig ein Handwerk ausüben. Diese Handwerksrolle soll die Grundlage für die Wahl zur Handwerkskammer bilden, sie soll aber auch die Rechtsverhältnisse hinsichtlich der Bugehörigkeit eines Betriebes zur Industrie- und Handelskammer oder aber zur Handwerkskammer klarlegen.

Zustimmung des Staatsrats zur Besoldungsreform.

Der Finanzminister über die finanzielle Wirkung.

Der preußische Staatsrat begann Mittwoch abend die Beratung des Beamtenbesoldungsgesetzes. Dem Staatsrat liegt ein Gutachten seines Ausschusses vor, wonach eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter für notwendig bezeichnet und eine Annäherung der Dienstbezüge an die Friedensrealgehälter gefordert wird. Das Gutachten weist darauf hin, daß die durch die Besoldungsvorlage entstehende Steigerung der Ausgaben eine Senkung der Steuerlast, insbesondere auf dem Gebiete der Realsteuern bei Annahme der Vorlage unmöglich machen wird. Eine stärkere Überweisung von Reichsteuern an Länder und Gemeinden wird deshalb für notwendig gehalten. Weiter müssen die Verwaltungstreisior in ernstlich in Angriff genommen werden, wobei an der immer dringender werdenden staatsrechtlichen Neuordnung des Verhältnisses von Reich und Ländern nicht vorübergegangen werden könne. Nach dem Gutachten verurteilt der Staatsrat nachdrücklich die Preisseigern und fordert, daß die Mehrbelastung aus der Erhöhung der Lebengehälter an Lasten des Staates gehen. Gefordert wird im einzelnen eine erneute Prüfung der Bestimmungen über Wartegeld, Ruhegehalt usw., da diese den Lebensbedürfnissen besonders auch der Altersväter nicht mehr gerecht werden. Das Gutachten bezeichnet es als zweckmäßig, die Zahl der Besoldungsgruppen und Untergruppen durch stärkere Zusammenfassung ohne finanzielle Mehrbelastung zu vermindern und hält die in Aussicht genommene Erweiterung des Kreises von Beamten, denen Aufwandsentschädigungen gewährt werden sollen, nicht für erforderlich.

Finanzminister Höptner-Aichoff erklärte im Staatsrat, die preußische Staatsregierung halte in Übereinstimmung mit der Reichsregierung die Erhöhung der Beamtenbesoldung für notwendig. Die lebengehälter bleiben unbestreitbar hinter den Friedensrealgehältern nicht unerheblich zurück, was auch durch den Reparationsagenten anerkannt werde. Die überwiegende Mehrzahl der Beamten werde auch nach Durchführung der Besoldungsreform das Friedensrealgehalt nicht erreichen. Insbesondere für mittlere und höhere Beamte gleiche die Besoldungsordnung in ihrer neuen Fassung die Besteuerung der Lebenshaltung noch nicht aus. Das Friedensgehalt werde nur mit achtzig bis neunzig Prozent erreicht. Einwände gegen die Besoldungsneuordnung könnten nur erhoben werden hinsichtlich der Frage des Ausmaßes der Erhöhung und bezüglich des Zeitpunktes ihrer Durchführung. Der Grundsatz bleibe bestehen, daß das größte Land Preußen die Beamten nicht anders besolden wolle als das Reich. Der Besoldungsmehraufwand beläuft sich auf 193 Millionen Mark. Wenn die Gemeinden die volle Besoldungserhöhung mitmachen würden, dann werde sich ungefähr die gleiche Summe von 193 Millionen Mark ergeben. Durch die Besoldungserhöhung werde die Lage der Gemeinden nicht schlechter sein als die des Staates. Es würden mehr Erträge zur Verfügung stehen. Dem Staat würden aus der Haushaltsssteuer 40 Millionen Mark mehr zuliegen, als veranschlagt war, den Gemeinden 20 Millionen Mark mehr; die Erträge aus der Einkommen- und aus der Körperschaftssteuer würden erheblich steigen, und die Gemeinden würden aus der Gewerbesteuer 50 bis 55 Millionen Mark mehr einnehmen. Ein Teil des Besoldungsmehraufwandes werde aus laufenden Mehreinnahmen gedeckt werden können. Der Minister erklärte, er glaube, daß die preußische Staatsregierung aber auf die grundsätzliche Forderung daß das Reich helfen muß nicht werde verzichten können. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Hervorhebung, daß die vorgeschlagene Besoldungserhöhung die äußerste Grenze des Möglichen bilde, daß die Besoldungserhöhung selbst jedoch eine staatspolitische Notwendigkeit sei.

Nach kurzer Aussprache stimmte der Staatsrat dem Gutachten des Haushaltsschusses zu und nahm weiter einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Aufrechterhaltung der Gleichstellung der Kommunalbeamten mit den Staatsbeamten fordert. Umstehen erhob der Staatsrat gegen die Vorlage keine Einwendungen.

Beilegung des Mazedonischen Konflikts?

Sofia, 13. Oktober. (Drahin.) Der südslawische Gesandte in Sofia hatte eine neue Zusammenkunft mit dem bulgarischen Außenminister. Die Hoffnung wird immer stärker, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten durch den beiderseitigen guten Willen aus dem Wege geräumt werden. Die Blätter berichten über die Maßregeln der bulgarischen Regierung und wollen wissen, daß die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens dem Außenminister den Wunsch mitgeteilt hätten, die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Südslawien zu erhalten. Der bulgarische Ministerpräsident erklärt, daß die Verhängung des Belagerungszustandes längs der südslawischen Grenze auch die Sicherung des Friedens in Südslawien bedeute.

Nochmals Marg und Treslow.

Ein Brief des Ministers Kauder.

© Berlin, 13. Oktober. (Drahin.)

Angesichts der Angriffe, die sich der Reichskanzler Marx wegen seines — laut Gerichtsurteil unberechtigt — gegen den Rittergutsbesitzer von Treslow erhobenen Vorwurfs des Vertrauensbruches gefallen lassen muß, hat der Reichsinnenminister, einer der Urheber dieser unberechtigten Vorwürfe, sich mit folgendem Schreiben an das Blatt des Jungdeutschen Ordens gewandt:

„Auf die Angriffe gegen den Herrn Reichskanzler wegen seiner Erklärung im Reichstag über Herrn von Treslow spreche ich die Bitte aus, nach Möglichkeit die Person des Herrn Reichskanzlers aus dem Kreis der Erörterungen herauszulassen. Der Herr Reichskanzler hat die betreffende Erklärung aufgrund von Unterrichtung durch mich und eine andere Stelle abgegeben. Ich stelle daher anheim, entsprechende Presseartikel gegen mich zu richten. Eine Ausweitung zur Sache muß ich im übrigen vor der Verhandlung soweit einstehen.“

Damit kann für den Reichskanzler die Sache unmöglich abgetan sein. Er hat unter dem Schube der Immunität gegen einen Ehrenmann Vorwürfe erhoben und kann, nachdem nunmehr durch Gerichtsurteil die Solllosigkeit der Vorwürfe bewiesen ist, nicht umhin, dem Bekleideten Gewalt zu gewähren. Ein Reichskanzler kann sich unmöglich hinter die Verfassungsinstanz verstecken. Auch Fürst Bülow hat vor Jahren in einem ganz ähnlich gelagerten Fall nicht gezögert, nach Fällung des erinstanzlichen Urteils den Geboten des Anstandes zu entsprechen.

Die memelländischen Optanten.

Errichtung eines Übergangslagers bei Tilsit.

Die Tatsache, daß die Stadt Tilsit eine Anzahl von Paradenbauten aus den Mitteln errichtete, die ihr vom Preußischen Innenministerium zur Verfügung gestellt worden sind — es handelt sich um einen Betrag von 150 000 Mark — um Vorbereitung für eine eventl. Grenzüberschreitung von memelländischen Optanten, die ihre deutsche Staatsangehörigkeit beibehalten haben, zu treffen, hat Anlaß zu beunruhigenden Gerüchten gegeben. In den Verhandlungen über zahlreiche Einzelheiten, die zwischen Berlin und Königsberg ständig im Gange sind, wird auch die Optantenfrage behandelt. Die Haltung der litauischen Regierung ist schwankend. Immerhin hat man gegenwärtig den Eindruck, daß es gelingen könnte, im Gegensatz zu dem früheren unangiebigen Verhalten Litauens auf den Buchstaben der Abmachungen eine Regelung zu erzielen, die zum mindesten einem Teil der Optanten das Verbleiben in Litauen ermöglichen würde und die auf jeden Fall darauf hinweist, den letzten Termin vom 31. März auf den Spätsommer hinauszuschieben. Der März ist ja in Ostpreußen eine für die Bewegung älterer Menschenmassen und ihrer Habe noch denkbare ungünstige Zeit, und man hofft die Optanten, die abwandern müssen, im Sommer leichter auf deutschem Boden unterbringen zu können. Es handelt sich mit Familienangehörigen um die sehr beträchtliche Zahl von 16- bis 20 000 Menschen, die allerdings bisher weder ziffermäßig noch nach ihren Berufen genau erfaßt sind. Die preußische Staatsregierung hält es für ihre Pflicht, für alle Fälle die erforderlichen Vorlehrungen zu treffen und hat deshalb mit der Stadt Tilsit die Errichtung eines Übergangslagers vereinbart. Es wäre aber vorsichtig, aus diesen vorsorglich getroffenen Vorbereitungen, die ja, soweit es sich um Baulichkeiten handelt, ebenfalls vor dem Einsetzen der Winterzeit durchgeführt werden müssen, beunruhigende Abschlüsse zu ziehen, die etwa die Optanten zu voreiligen Maßnahmen veranlassen könnten. Die Verhandlungen zwischen dem Reiche und Litauen sind noch in vollem Gange.

Wilna-Beschwerde Litanen beim Völkerbund.

= Königsberg, 13. Oktober. (Drahin.) Die litauische Regierung hat sich telegraphisch an das Völkerbundessekretariat gewandt, um die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Zustände im Wilnagebiet zu lenken, daß vom Völkerbund seinerzeit Litauen zugesprochen worden war. Die Wilnaer Besprechungen sind beschäftigen die gesamte litauische Presse. Die „Lietuva“ sieht in den Wilnaer Besprechungen eine Herausforderung Litauens und beurteilt die Lage in Anbetracht der Besprechungen zwischen Briand, Chamberlain und dem polnischen Außenminister Baleski sehr ernst.

Von Bediinenübersäßen wird aus Jerusalem berichtet. Ein Bediinenstamm, der im Süde von Französisch-Syrien ein Lager bezogen hat, unternimmt Streifzüge an der Grenze von Palästina, in deren Verlauf mehrere Dörfbewohner getötet oder verwundet wurden.

Eingeborenenaufstand auf den Salomoninseln.

Aus Sydney in Australien wird gemeldet, daß auf den Salomoninseln in der Südsee ein Aufstand der eingeborenen Bevölkerung ausgebrochen ist. Die Regierung erhielt von verschiedenen Inseln Hilferufe, da die weiße Bevölkerung von den Eingeborenen überfallen wurde. Ist der Aufstand allgemein, dann haben sich auf diesen Inseln, die etwa 11 000 Quadratmeilen groß sind, rund 150 000 Eingeborene gegen die Weißen erhoben. Deren Zahl, die sich aus Beamten, Kaufleuten und Plantagenbesitzern zusammensetzt, beläuft sich auf 500 bis 600 Mann. Die australische Regierung hat zwei Kreuzer, ein Kanonenboot und andere Kriegsschiffe nach den Salomoninseln befohlen.

Deutsches Reich.

— Polnische Spione treiben sich in Deutschland in ziemlicher Zahl umher. Gerade in letzter Zeit werden auffallend viele polnische Spione von deutschen Gerichten abgeurteilt. Im Januar wurden zahlreiche polnische Polizeibeamte wegen angeblicher Nichteignung aus dem Dienst entlassen, allem Anschein nach nur zu dem Zweck, um sie in Deutschland zur Spionage benutzen zu können. Es konnten bereits fünf Fälle festgestellt werden, daß solche entlassenen Polizeibeamten als landwirtschaftliche Arbeiter nach Deutschland vermittelt wurden und sich als Nachrichtenagenten für Polen betätigten. Die Tatsache, daß sie versuchten, mit Reichswehrangehörigen und Mitgliedern rechtsstehender Verbände in Fühlung zu kommen, zeigt, wie notwendig es ist, auf die polnischen Spione ein wachsame Auga zu haben.

— Die Tagesordnung für die erste Reichstagssitzung nach der Sommerpause am nächsten Dienstag liegt jetzt vor. Als erste steht zur Beratung das Reichsabschlußgesetz, ferner eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen, u. a. das Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Warthe und den Berlehr auf dieser Strecke und schließlich das Luftverlehrabkommen zwischen dem deutschen Reiche und Großbritannien. Zu Konsultationsübungen haben bisher eingeladen: das Zentrum, Kommunisten, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten.

— Standbilder Eberts und Hindenburgs werden nächsten Dienstag in der großen Wandelhalle des Reichstages aufgestellt.

— Die Forderungen der Länder auf Reichshilfe für Durchführung der Besoldungsreform werden den Reichstag in seiner heutigen Sitzung beschäftigen. Wie man hört, soll Preußen entschlossen sein, sich dem bayerischen Vorschlag, die Einkommensteueranteile der Länder von 75 auf 80 Prozent zu erhöhen, anzuschließen. Damit könnte die Annahme des Antrages als gesichert gelten. Am Anschluß an die Sitzung des Reichsrates will sich heute, Donnerstag, nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers ein Ministerrat mit der Frage beschäftigen.

— Reichskanzler Dr. Marx ist aus dem besetzten Gebiet Donnerstag vormittag nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Zahl der erwerblosen Hauptunterstützungsempfänger ist in der zweiten Septemberhälfte von 381 000 auf 355 000 zurückgegangen. Der Gesamtübergang beträgt also rund 26 000 = 6,8 vom Hundert. Die Zahl der Aufschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) hat sich im gleichen Zeitraum von 426 000 auf 406 000 vermindert. Der Gesamtübergang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat September beträgt rund 49 000 = 12,1 vom Hundert. Über die Krisenfürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor.

— Eine Reichshilfe für den neuen Heppel in beabsichtigt der Reichsverkehrsminister, obwohl der Reichstag im Frühjahr die für Friedrichshafen ausgeworfenen zwei Millionen gestrichen hat, abermals beim Reichstage zu beantragen.

— Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes beschäftigte Mittwoch nachmittag die Siemenswerke und das Arbeitsmuseum in Charlottenburg. Am Abend folgte der Verwaltungsrat einer Einladung des preußischen Staatsministeriums zu der Aufführung im Staatslichen Schauspielhaus. Nachher empfing der preußische Wohlfahrtsminister den Verwaltungsrat.

— Zur Unterstützung der Kleinrentner hat der Reichsarbeitsminister Mittel zur Verfügung gestellt, durch die Kleinrentner die Möglichkeit gegeben werden soll, noch nicht fällige Aufwertungsforderungen unter gewissen Bedingungen durch Verkauf oder Beteiligung schon jetzt zu verwerten. Aussicht auf Bewilligung haben aber nur besonders bedürftige Kleinrentner. Anträge sind an die Landesstellen der Kreditgemeinschaft zu richten, deren Anschriften im einzelnen bei den Fürsorgestellen erfragt werden können.

— Die Deutsche Burschenschaft feiert Sonntag die 110. Wiederkehr des republikanischen Wartburgfestes von 1817, da

sie die 100. Wiederkehr infolge des Weltkrieges zu feiern nicht in der Lage war.

— Dr. Adolf Wermuth, der ehemalige Staatssekretär des Reichsschabatties und spätere langjährige Oberbürgermeister von Berlin, ist an einer Lungenentzündung im Alter von 73 Jahren gestorben.

— Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes, der sich gestern mit dem Besoldungsentwurf der Reichsregierung beschäftigte, nahm einmütig gegen die Beleidigung der sogenannten Verzehrung, die Verschlechterung der Bezüge der Diätaire und der ledigen Beamten Stellung und forderte die Beseitigung der Stellenarlagen.

— Der Kulturausschuss der Deutschen Demokratischen Partei ist für den 21. und 22. Oktober nach Berlin einberufen worden. Die Beratungen gelten in erster Linie dem Neudellschen Schulgesetzentwurf.

— Die beiden neuen Zerstörer der Reichsmarine wurden Mittwoch mittags auf der Wilhelmshavener Marinewerft vom Stapel gelassen. Die Schiffe erhielten die Namen „Altis“ und „Wolf“.

— Kommunistische Hochverratspläne sind in Stuttgart aufgedeckt worden. Bei einer kommunistischen Parteiangetesteten wurde Propagandamaterial zur Aufwiegelung der Reichswehr und Polizei gefunden.

— Der Tod der Kommunistenführerin Rosa Luxemburg bei ihrer Verhaftung im Jahre 1919 sollte nicht aufgeklärt werden. Das Ermittlungsverfahren gegen den Leutnant a. D. Ernst Krull wegen Ermordung der Kommunistin ist nunmehr nach neunjähriger Dauer endgültig durch den unanfechtbaren Beschluß eines Berliner Landgerichts eingestellt worden. Seit Januar 1919 stand Krull unter dem Verdacht, gemeinsam mit dem Oberleutnant Woelk die Tat begangen zu haben. Am stärksten belastet wurde er dadurch, daß man bei ihm die silberne Uhr der Ermordeten gefunden hatte. Krull war acht Monate in Untersuchungshaft, das Verfahren wurde erstmalia im Jahre 1922 eingestellt, dann aber wurde es auf Betreiben der Kommunisten wieder aufgenommen und nunmehr endgültig eingestellt. Gleichzeitig ist Krull in anderen Strafverfahren, in denen er rechtskräftig verurteilt worden war, für die Reststrafe begnadigt worden.

— Wegen Landesverrat hat das Reichsgericht den wegen eines gleichen Verbrechens schon einmal vorbestrafen Schlosser Ferdinand Lüders aus Bingen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

— Zu den Lohnforderungen im Ruhrbergbau wird von bergbaulich interessanter Seite mitgeteilt, daß die bisher geltende Lohnregelung frühestens am 1. April 1928 geändert werden könnte. Die Ruhrzechen brauchten die bisher stets abgelehnte Preiserhöhung für Kohle um 7½ Prozent, um bei den bisherigen Bergarbeiterlöhnen ohne Verlust arbeiten zu können. Unter diesen Umständen könnte von einer neuen Lohn erhöhung nicht die Rede sein.

— Bischof Antonius von Regensburg ist Dienstag abend gegen 12 Uhr im Alter von 76 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

— Der Kreuzer „Emden“ hat die Weiterreise von Valparaíso angetreten. Sein nächstes Ziel ist ein chilenischer Hafen.

— Die Reichspost hat Zeit. Der Reichsverband deutscher Postagenten hatte sich an das Reichspostministerium gewandt mit der Bitte um Mitteilung über die geplanten Verbesserungen bei der Postbestellung. Der Reichspostminister hat jetzt geantwortet, daß die bisherigen Mitteilungen übertriebene Angaben über die von der Post beabsichtigten Verlehrverbesserungen enthalten hätten. Richtig sei nur, daß die Oberpostdirektionen prüfen sollten, inwieweit die unter dem Anwange der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der deutschen Reichspost in den ersten Jahren nach dem Kriege vorgenommenen Verlehrseinschränkungen eine Milderung erfahren könnten. Es handelt sich hierbei um Vermittelungen.

— Die Mandatskommission des Völkerbundes, der die Überwachung der kolonialen Angelegenheiten obliegt, tritt am 24. Oktober zusammen. An dieser Tagung nimmt zum ersten Male das deutsche Mitglied der Mandatskommission Dr. Kasil teil.

— Die österreichische Völkerbundsanleihe. Der Ausschuss der österreichischen Völkerbundsanleihe garantieren den Märkte hat beim Antrage der österreichischen Regierung zur Aufnahme einer Anleihe für nutzungsfähige Anlagen bis zum Höchstbetrag von 275 Millionen österreichischer Schilling, also etwa 435 Millionen Mark, zugestimmt.

— Die Aufdeckung der Mossauer Geheimdruckerei hat jetzt den Auschluß von drei bekannten Kommunisten aus der Partei zur Folge.

— Bei einer italienischen Kundgebung in Nordamerika, an der 4000 Mitglieder italienischer Vereine New-Yorks am Mittwoch teilnahmen, kam es zu schweren Zusammenstößen mit Nazis.

Aus Stadt und Provinz.

Herbst im Gebirge.

Die Saison im Riesengebirge ist schon seit einiger Zeit unverzüglich zu Ende, viele Fremdenheime haben am 1. Oktober geschlossen und halten Rückschau. Warum eigentlich? Die Herbsttage im Riesengebirge, die wir gegenwärtig genießen, gehören zu den schönsten des Jahres. Niemals liegen die Berge später und wenn es auch morgens frostig ist, bei einer Wanderung auf dem Kamm wird einem schon warm, und dann tut die strahlende Mittagssonne ein Übriges. Wolkenslos blauer Himmel, fast wie im Sommer an der Adria, und reine frische Luft sind gegenwärtig die Merkmale der Gebirgsherbstes. Nur kurze Zeit noch, und der Glauben oder Unglauben, das Riesengebirge kenne nur Sommer und Winter, wird beseitigt sein. Ist es nicht schöner, jetzt auf dem Kamm zu wandern als an einem Sommersonntag in der Hochsaison, wenn jeder Weg und Steg überlaufen ist und unzählige Schweißbäcklein beim Marsch auf dem Kamm rinnen? Dazu sind die Preise merklich zurückgegangen, so daß man wirklich preiswert lebt.

Der Kehraus im Gebirge wird dem fast unbegreiflich, der einen schönen Herbsttag dort verbracht hat. Man rüstet schon zum Winter, in den Hotels hofft man auf eine gute Wintersaison. In den Gebirgsorten sind bereits Rodelschlitten und Skis ausgestellt; die Saison ist tot, schon regt sich die neue. Noch ist im schlesischen Bergland die Zwischenaison im Herbst nicht erfunden, und nur wenige Kündige, die manchmal mit leichtem Spott als „unentwegte Gebirgschwanderer“ bezeichnet werden, wissen, daß es so etwas wirklich gibt.

Breslau und seine Hochschulen.

Auf einem in Breslau zu Ehren des nach Köln berufenen Professors Biehurst, des vorzüglichsten Geschichtsschreibers, veranstalteten Abschiedsabend sprach Oberbürgermeister Dr. Wagner über die Beziehungen zwischen der Provinzialhauptstadt und den Hochschulen. Es ergebe sich, so führte der Oberbürgermeister aus, die Frage, ob die Stadt Breslau sich genügend um ihre Universitäten kümmere und alles getan habe, um den Scheidenden hier zu halten. Gerade dieser Fall habe es zum Bewußtsein gebracht, daß es so nicht weitergehen könne. Die Stadtverwaltung sei nach der Revolution von der Universität nicht gerade gut behandelt worden, sei es doch vorgekommen, daß die Studentenschaft sich rühmte, daß sie den republikanischen Oberbürgermeister zu ihren Veranstaltungen nicht einzuladen. Auch heute noch habe man das Gefühl einer gewissen Kälte. Herzlicher gestalteten sich dagegen die Beziehungen zur Technischen Hochschule, die mit durch die Unterstützung der Stadt einen Ausbau erfuhr und einen erfreulichen Aufschwung nehmen könne. Auch bezüglich der Universität werde die Stadt aktiver tätig sein müssen. Man habe schon einmal in der Stadtverordneten-Versammlung eine ernsthafte Aussprache gehabt, als es sich darum handelte, daß ordentliche Professuren in außerordentliche umgewandelt und Institute aufgeboben werden sollten. Das konnte verhindert werden, und man werde neuerdings darauf dringen müssen, daß der Universität bedeutende Männer, wie es Professor Biehurst sei, erhalten bleiben, gerade, weil wir hier im Osten keinen tüchtigen Mann entbehren können. Es wird unsere Aufgabe sein, den Staat dazu zu bewegen, nicht für unsere Universität zu tun, und wir werden auch unsererseits möglichst Entgegenkommen setzen müssen. Die Stadt Breslau sehe Professor Biehurst außerordentlich ungern scheiden, sie sehe in ihm aber, der in Schlesien aufgewachsen sei und Schlesien seine Heimat nenne, einen Prediger des Ostens, der im Westen unseres Vaterlandes eine Mission zu erfüllen habe.

* (Personalnachricht.) Generalleutnant a. D. Hermann Kosch, den starken Familienbeziehungen mit Hirschberg verbinden, feierte am 12. Oktober in Koblenz seinen 75. Geburtstag. Im Weltkriege war Kosch von August bis November 1914 stellvertretender Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag war, wohl auch infolge des schönen Wetters, wieder ein lebhafter Betrieb. Die Preise hatten sich gegen die Vorwoche nicht wesentlich geändert. Das jetzt besonders stark angebotene Kraut kostete: Weißkraut 5. Blaukraut 8 und Welschkraut 10 Pfg. das Pfund. Blumenkohl ist ziemlich teuer geworden, denn die kleinste Rose kostete 50 Pfg. während die größeren mit über einer Mark bezahlt werden mußten. Schnittbohnen wurden mit 40 Pfg. das Pfund gehandelt. Die Kartoffeln scheinen jetzt wieder im Preise ansteigen zu wollen, denn 10 Pfund kosteten 45 Pfg. Obst war, der Jahreszeit entsprechend, recht reichlich angeboten. Der Preis für das Pfund Birnen und Apfeln war je nach Qualität 15 bis 40

Pfg., der Preis für Pfirsiche 35 und 40 Pfg. Zum ersten Male erschienen Nüsse auf dem Markt, die mit 40 Pfg. das Pfund erstanden werden konnten. Die Butter wurde mit 1,90 und 2 Mark das Pfund, das Ei mit 14 und 15 Pfg. verkauft.

* (Vom Riesengebirgs-Schützenbund.) Bei dem diesjährig. Meisterschaftsschießen auf „Anstich“ gingen als Meisterschützen hervor: Wiedemann-Lauban mit 269 Ringe, Studert-Bad Warmbrunn 267 Ringe, Herrmann-Goldberg 265 Ringe. Die Schießleistungen der Gilde sind folgende: 1. Kreis Löwenberger 795 Ringe, 2. Goldberg 791, 3. Lauban (Scharfschützen) 784, 4. Hirschberg 773, 5. Schreiberhau 766, 6. Lauban (Bürgergilde) 765, 7. Schmiedeberg 756, 8. Landeshut 748, 9. Rothenbach 743, 10. Greiffenberg 742, 11. Liebenthal 738, 12. Löwenberg (Gilde) 737, 13. Schönau 730, 14. Bad Warmbrunn 710, 15. Gottesberg 696, 16. Friedeberg 683, 17. Lähn 680, 18. Liebau 670, 19. Schödorff 613, 20. Bad Klinsberg 555. In der Reihe der Schießleistungen marschieren die Gilde beim Bundeschießen, das 1928 in Löwenberg abgehalten wird. — Die beste Lage schuf Curt Walter-Löwenberg mit 273 Ringen, der bereits Meisterschütze für „Anstich“ und „Freihand“ ist. Die Freien Löwenberger erhalten das Fahnenband (schon zum 2. Male), die Gilde Goldberg und Scharfschützen Lauban je einen Fahnenmagazin.

* (Ein schlesischer Parteitag der Volkspartei) ist für den 22. und 23. Oktober nach Liegnitz einberufen worden. Außenminister Stresemann hat für die Tagung einen öffentlichen Vortrag zugesagt.

* (Neue Personenzug in modernem Stil) hat die Eisenbahndirektion Breslau jetzt in Dienst gestellt. Es sind Wagen vierten Klasse vom sogenannten Einheitszug; sie sind geräumig gebaut und lassen bequem 46 Personen ohne Traglasten. Reichliche Ventilation ist in dem Dachendach, bequem erreichbare Bretter zur Unterbringung des Gepäcks sind ringsherum an den Wänden angebracht. Die breiten Schiebetüren an den Eingängen der Stirnwände gestatten ein schnelles Plazieren und Entfernen der beiden Abteile. Eine Anzahl Heizkörper der Niederdruckdampfheizung sorgen für angenehme Erwärmung der Wagen. Die Beleuchtung ist elektrisch, da man die bisherige Gasbeleuchtung nicht nur bei den D-Zugwagen, sondern auch bei den in den Personenzügen laufenden Fahrzeugen abschaffen will. Jeder dieser neuen Wagen hat seine eigene Lichtmaschine; sie besteht aus einem Einheitsdynamo, welcher von einer Wagenachse auf die eine Scheibe aufgeleistet ist, mittels Riemens während der Fahrt angetrieben wird und 14 Deckenlampen speist, die ein angenehmes Licht im Innern des Wagens und auf den Plattformen verbreiten. Beim Stillstand des Zuges werden die Lampen von einer Batterie gespeist, die automatisch durch die Lichtmaschine geladen wird.

* Grünau, 13. Oktober. (Verschledenes.) Die Bach- und Schießgesellschaft hat nur auch ihre Tätigkeit nach Grünau ausgedehnt; bisher haben sich 20 Ortsbewohner angeschlossen. — Die Jungmädchengruppe des Frauenvereins hat an den Mittwochabenden ihre Übungs-, Lehr- und Unterhaltungssunde in der Schule. — Interessant sind die Brunnenbohrungen bei dem von der Gemeinde gebauten Hause. Die Bohrungen geben schon über 30 Meter tief; dabei ist man immer noch nicht auf genügend Wasser gestoßen. Der Oberbaurat ist durch den Bau einer Reihe neuer Häuser jetzt zu dem schönsten Ortsteil geworden.

* Bad Warmbrunn, 13. Oktober. (Einen Wohltätigkeitsbazar) zum Vorteil der Armen veranstaltete Sonntag der Vinzenzverein. Ein reichhaltiges Buffet versorgte die Versammelten mit Speise und Trank. Zur Verlosung waren von Gönnern des Vereins Geschenke gestiftet worden. Die Veranstaltung war gut besucht, und für Abwechslung mannigfaltigster Art war bestens gesorgt. Der Erlös, der den Armen zugewendet wird, war zufriedenstellend.

* Hermsdorf a. S., 12. Oktober. (Betriebsunfall.) — Strassenbau.) Ein Betriebsunfall ereignete sich heute früh auf dem biegsamen Bahnhof. Die eine von zwei Maschinen, die im Begriff waren, nach Schreiberhau zu fahren, sprang infolge zu frühzeitiger Weichenstellung aus den Gleisen. Durch Umtasten der Biege konnte der Verkehr, wenn auch mit Verzögerung, aufrechterhalten werden. — Die Straße „An der Eisenbahn“, die in monatelanger Arbeit chaussiert und mit Bürgersteig versehen wurde, ist nunmehr fertiggestellt worden; fürzlich ist die Abnahme erfolgt. In ihrem lebigen Laufende ist die Straße geeignet, zur teilsweisen Umleitung und dadurch zur Entlastung des Verkehrs durch den Ort selbst beizutragen.

* Seiditz, 13. Oktober. (Automatendiebstahl.) Aus dem Hause des Gasthofs zur Brauerei wurde am Dienstag abend zwischen 8 und 8½ Uhr ein sogenannter Eier-Automat gestohlen. Der erbrochene und beraubte Apparat wurde am nächsten Tage von dem Oberlandjäger Legner auf dem Wege nach dem Roten Grunde aufgefunden. In dem Automat sind etwa 10 bis 12 Eier, sowie noch 70 Eier gewesen. Auf die Ermittlung des Täters hat der Bestohlene eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

* Quirl, 13. Oktober. (Mit dem Fahrrade verunglückte) der Gemeindevorsteher Neumann auf einer Fahrt nach Schmiedeberg. Bei dem Ausweichen vor einem Auto kam Neumann zu nahe an die Bordkante und stürzte. Dabei erlitt er einen schweren Unterschenkelbruch.

co. Seifershau, 13. Oktober. (Zubiläum des evangelischen Gemeindehauses.) Am 9. Oktober konnte das evangelische Gemeindehaus „Gottesgruß“ in Seifershau auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist eine der evangelischen Diakonissenanstalt Frankenstein gehörige Stiftung von Fräulein Maria von Kramsta und hier vor 25 Jahren entstanden durch die Tatkraft des verstorbenen Pastors Hübner-Seifershau und des verstorbenen Pastors Lic. Petrus Frankenstein. Es bietet Alten, Siechen und Waisenkinder Unterkunft und Verpflegung, Raum für eine Kinderschule, Wohnung für die Gemeindelehrer und ein Versammlungszimmer für kirchliche Vereine und hat in den Jahren seines Bestehens weit über den Kreis Hirschberg hinaus kirchliche Liebesätigkeit gezeigt. Die Zubiläumsfeier begann vormittags mit einem feierlichen Kindergottesdienst in der evangelischen Kirche. Nachmittags holten Militär-, Schützen-, Radfahrer-Verein, Feuerwehr, kirchliche Körperschaften usw. in feierlichem Auge die Bewohner des „Gottesgruß“ sowie die zahlreich erschienenen Festgäste und die Geistlichen am „Gottesgruß“ zum Kirchgang ab. Der außerordentlich stark besuchte Festgottesdienst wurde von Gesängen des Kirchenchores unter Leitung von Kantor Kaulfers verschont. Die Festpredigt hielt Pastor Schübler aus Frankenstein. Am Anschluß an den Gottesdienst fand eine Nachfeier im „Gottesgruß“ statt. Der Ortsgeschäftliche, Pastor Darge, gab einen Überblick über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Arbeit im „Gottesgruß“. Amtsvorsteher Wessle-Seifershau, Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes Lehmann-Hirschberg, Kantor Kaulfers-Seifershau, Kantor i. R. Lange und Pastor Wagner-Boberröhrsdorf brachten Segenswünsche zum Ausdruck und erzählten persönliche Erinnerungen an den „Gottesgruß“. Pastor Schübler dankte für alle Glückwünsche und Geschenke. Besondere Freude erweckte die Anwesenheit von fast allen Diakonissen, die früher im „Gottesgruß“ als Hausschwestern oder Gemeindeschwestern gearbeitet hatten. Mit Wehmuth gedachte man der verstorbenen drei Gründer des Hauses und legte in Dankbarkeit an Pastor Hübners Grab auf dem Seifershauer Friedhof einen Kranz nieder. Abend fand in Koch's Gasthaus ein evangelischer Gemeindeabend statt. Der wieder überaus starke Besuch bewies die enge Verbundenheit von Gemeinde und „Gottesgruß“. Superintendent Lic. Warlo-Hirschberg überbrachte die Segenswünsche des Kirchenkreises und sprach über die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der evangelisch-kirchlichen Liebesätigkeit im Kreise Hirschberg, in der der „Gottesgruß“ ein wertvolles Glied ist. Schulkinder führten zwei reizende Heimspielle „Sneewittchens Hochzeit“ und „Das Sternenkind“ unter und wohlgelungen auf. Pastor Schübler zeigte einen neuen Filmstreifen von den Anstalten des Frankenstein Mutterhauses und erläuterte die Bilder. Das Ganze war von mehreren vierstimmigen gesungenen Liedern des Kirchenchores umrahmt. Zum Schluß dankte Pastor Darge allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten.

d. Schreiberhau, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Der Landwirt Josef Donth aus Ober-Schreiberhau, Kochelhäuser, vollendete am 13. Oktober das 70. Lebensjahr. Donth, einem allseitig geachteten Manne, der Jahre hindurch der Gemeindevertretung angehörte und noch heute Mitglied der Körperschaft der katholischen Kirche ist, wurden viel Glückwünsche gebracht. — Das unter dem Vorsitz des Amtsvorstehers gebildete Brandbeschauamt setzte die schon früher aufgenommenen Begehungungen in Nieder- und Mittel-Schreiberhau fort. Die Besichtigungen der Kommission erstreckten sich darauf, ob die im Interesse eines geanglorenen Feuerschubes notwendigen Maßnahmen getroffen sind und welche Verbesserungen entsprechend den örtlichen Verhältnissen geboten scheinen. — Die Polizei nahm einen beim Betteln erstickten Ausländer fest. — Der jugendliche Richard S. aus Nieder-Schreiberhau, der seinen Eltern im Verlaufe des Sommers zweimal ausgerissen und deswegen im Kinderheim im Weißbachtale untergebracht worden war, konnte dem schönen Wetter am Dienstag nicht widerstehen und suchte abermals das Weite. Lange baute diesmal seine Wanderschaft nicht. Bereits am nächsten Tage wurde er von der Polizei in Gewahrsam genommen.

g. Schönau, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Nach der neuen Biersteuerordnung sollen erhoben werden 2 Mark für den Hektoliter Lagerbier und 2,50 Mark für den Hektoliter Starkbier. — Am Hirschberger Tor werden zurzeit Verbesserungen und Plasterungen der Straße vorgenommen, die rund 2200 Mark Kosten verursachen. — Nachdem der Kreis an die Sanitätskolonien zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen 300 Mark überwiesen hat, ist der gleich hohe Betrag auch von der Stadt bewilligt worden.

h. Kupferberg, 14. Oktober. (Erweiterung der Wasserleitungsanlage.) Schon seit längerer Zeit hatte sich herausgestellt, daß das Quellgebiet und die Auleitung der Wasserleitung nicht mehr den Anforderungen genüge. Es ist deshalb beschlossen worden, das Quellgebiet zu vergrößern und einen neuen Wasserturm aufzustellen. Die Wasserleitung arbeitet ohne maschinellen Betrieb, weil das Quellgebiet ziemlich hoch liegt und trotzdem noch das Wasser nach der Stadt, bekanntlich der zweithöchst gelegenen von ganz Schlesien, leitet. Die Kosten werden etwa 22 000 Mark betragen, die bei der geringen Einwohnerzahl von 600 Seelen

eine große Ausgabe darstellen. Nach Fertigstellung der Anlage wird auch der hiesigen Bierbrauerei genügend Wasser geliefert werden können.

i. Ketschdorf, 13. Oktober. (Der Männer-Gesangsverein) hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Kantor Schreiber berichtete von der Liedermeistertagung in Merzdorf. Am 3. Dezember soll ein Vergnügen mit Theater und Gesangsaufführungen veranstaltet werden.

s. Löwenberg, 12. Oktbr. (Fischler-Innung. — Kriegerverein.) Das Herbstquartal der Fischler-ustw.-Innung von Löwenberg und Umgegend wurde am Sonnabend im Hotel „du roi“ abgehalten. Neben das Arbeitszeitgebet sprach Obermeister Seldel. Abends wurde im Saale das Herbstvergnügen mit Theater und Ball abgehalten. — Der Kriegerverein hielt seinen ersten Winterabend am Montag im Hotel „Deutscher Kaiser“ ab. Major Uhlenhaut hielt einen sehr interessanten Vortrag über deutsche Lebensfragen. Neben die Verhandlungen des Kreisfriegerverbandsstages in Liebenthal berichtete der Vorsitzende, über den Reichskriegertag in Berlin Mitglied Muster. Mitgeteilt wurde, daß in Kürze ein Kleinkaliberschießen in der Sportschule Braunau für Jugendliche stattfindet. Das Wintervergnügen soll am 28. Januar in der „Reichshalle“ gefeiert werden.

w. Löwenberg, 12. Oktober. (Die Klempner- und Dachdecker-Innung des Kreises Löwenberg) hielt das Herbstquartal am Montag ab. Die Innung bleibt bestehen bis zum endgültigen Bescheid der Handwerkskammer.

s. Löwenberg, 13. Oktober. (Die Schießvereinigung „Freie Löwenberger“) hielt ihr Schluß- und Königsschießen am Dienstag im Schützenhaus ab. Freihändlönig wurde Mitglied Kros.

f. Mautz, 13. Oktober. (Der Männergesangsverein) hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Rechnungslegung erstattete Br. Alschner. Da der bisherige Vorsitzende Gustav Schmidt die weitere Führung der Geschäfte aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, wurde Br. Steinadler einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Br. Menzel wurde stellvertretender Vorsitzender. Durch einstimmigen Beschluß wurde Schmidt zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Hinsichtlich der Übungsstunden wurde beschlossen, bis auf weiteres nur im Winterhalbjahr zu singen. Das Wintervergnügen soll spätestens Mitte Februar gefeiert werden. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Tagung.

c. Märtzdorf a. B., 12. Oktober. (Gesellenverein.) Am 9. d. M. hielt der Gesellen- und Junglingsverein eine gut besuchte Versammlung in der Brauerei ab. Vizepräses Lehrer Weichtrich führte den neuen Bierbrauer Grob als Präses ein. Dieser sprach über das Programm des Vereins. Ein Stiftungsfest wurde beschlossen und ein Fahnentond geschaffen. Der Verein feierte seine Generalsommunion.

rg. Liebenthal, 13. Oktober. (Schülerheim.) Nach den Herbstferien ist das Schülerheim in die Räume des Schlabendorfischen Waisenhauses verlegt worden. Zurzeit sind 32 Schüler in dem Gebäude untergebracht, und zwar je 16 Waisen und 16 Auszuhäusler. Durch die Verlegung des Schülerheims sind im zweiten Stock des Anstaltsgebäudes sämtliche Räume frei geworden, die jetzt einem umfassenden Umbau unterzogen werden. Es werden dort drei helle und geräumige Klassenzimmer geschaffen, während nach der Nordseite der neue Reihensaal eingebaut wird. Der frühere Speisesaal im Erdgeschoß wird für Chemiezecke hergerichtet. Da auch die Jugendherberge aus dem Gebäude in die katholische Volksschule verlegt wurde, wird nach dem Umbau das gesamte Gebäude lediglich den Zwecken der Aufbauschule zur Verfügung stehen. Endlich wird auch die Turnhalle durch einen Anbau erweitert, der die Umsiedlungs- und Geräteräume aufnehmen soll.

u. Karlsberg (bei Greiffenberg), 13. Oktober. (Der älteste Einwohner der Gemeinde,) ein Karlsberger Kind, der Veteran Ernst Neumann, feierte am Mittwoch seinen 82. Geburtstag.

u. Groß-Stödigt, 13. Oktober. (Berungslüdt) ist an der Bohrmaschine der Tischlermeister Ernst Matthes von hier. Er büßte den Ringsinger der rechten Hand ein. Erst im Mai verlor der Meister an der Bohrmaschine den Beigesinger der rechten Hand.

rw. Ullersdorf (Dergenberg), 13. Oktober. (Hohes Alter.) Heute feiert der Hauptmann a. D. Ludwig Käfer, der hier bei seiner Tochter, der Frau Fabrikbesitzer Merkel, wohnt, seinen 85. Geburtstag. Er ist der drittälteste Einwohner der Gemeinde. Hauptmann Käfer ist Ehrenbürger der Stadt Friedeberg, deren langjähriger Beigeordneter er war und um deren Entwicklung er sich große Verdienste erworben hat.

rw. Friedeberg a. Q. u., 13. Oktober. (Ein Stadtbuch) wird demnächst erscheinen, welches von Bürgermeister a. D. Cramer verfaßt wurde und einen Überblick über die Geschichte der Stadt bieten wird.

L. Friedeberg a. Q. u., 13. Oktober. (Grundstücksverkauf.) Das Café Emil Joppé auf der Görlitzer Straße ging mit Auwesen in den Besitz von Konditormeister Flicschub aus Liebenthal über. Am 1. November erfolgt die Übernahme.

tr. **Bolzenhain**, 12. Oktober. (Beamtenkartei.) Die für gestern Abend einberufene Versammlung des Beamtenkarteils war sehr gut besucht. Es wurde ein Gesamtvorstand gebildet unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der am Orte befindlichen Fachgewerkschaften. Beschlossen wurde, im November eine Umlage zur Begräbniskasse zu erheben. Über die Lage der Bodenreformer am 3. und 4. September in Liegnitz wurde von dem dortigen Vertreter berichtet. Sodann wurden noch einige kommunale und wirtschaftliche Angelegenheiten ausführlich erörtert.

b. **Quoisdorf**, 12. Oktober. (Ein Pflichtvergessener.) Gegen den Arbeiter L. von hier, der seit einem Vierteljahr die Unterhaltspflicht gegen seine Familie verweigert und seitdem abweidend ist, ist vom Fürsorgeverband Bolzenhain das Verfahren auf Unterbringung im Arbeitshaus eingeleitet worden.

* **Leipe**, 13. Oktober. (Zum Erzpriester) des Archivpresbyteriat Bolzenhain wurde Pfarrer Streich in Leipe ernannt.

xl. **Bandeshut**, 13. Oktober. (Der Kirchturmskopf der Gnadenkirche) wurde Mittwoch vormittag mit dem Kreuz wieder aufgestellt. Die in dem alten Turmskopf aufgesundenen Urkunden und Münzen wurden wieder hineingelegt. Ferner wurde eine Sammlung von Inschriften, ein Schriftstück über den Lebensgang und Wirken des verstorbenen Superintendenten Förster und eine von Pastor Krebs verfasste, auf Bergamentpapier geschriebene und bis auf die neue Zeit ergänzte Kirchengeschichte hinzugefügt.

* **Rothenbach**, 12. Oktober. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren ist der in Hirschberg im Ruhestande lebende Pastor Heinrich Walter, der hier über dreißig Jahre segensreich gewirkt hatte, gestorben.

f. **Liebau**, 13. Oktober. (Eine Stadtverordnetenstzung) wird am Freitag, den 14. d. M., stattfinden, in welcher außer der umfangreichen Tagesordnung über die Aufnahme einer größeren Anleihe verhandelt werden soll.

* **Schreindorf**, 13. Oktober. (Straßenausbau.) Vom Marienhause bis zu der Bartsch'schen Besitzung ist die Dorfstraße mit Granitsteinen gepflastert, von da ab bis auf die Kreischausseen aufgeschüttet worden. Das Niederdorf hat jetzt eine schöne Straße.

u. **Kengersdorf n. Qu.**, 13. Oktober. (Ein Einbruch) wurde beim Gutsbesitzer Prusch verübt. B. erwischte den Einbrecher, als er vom Felde heimkehrte. Als dieser floh, benachrichtigte B. den Oberlandjäger, der den Spießbuden festnahm. Es handelt sich um einen hausierenden Pantoffelmacher aus Lauban.

qu. **Probsthain**, 13. Oktober. (Wünsche für den Postautoverkehr.) Endlich ist der langgehegte Wunsch der Ortbewohner nach einer Autoverbindung in Erfüllung gegangen. Dabei wird allerdings schon die Besichtigung geäußert, daß wegen nicht genügender Benutzung der Verkehr wieder eingestellt werden könnte, weil die Anschlüsse nicht günstig liegen und die Sache auch eine Menge Gegner im Orte hat. Es wäre sehr erwünscht, wenn das Auto in Pilgramsdorf erst nach dem Eintreffen des Busses um 9 Uhr abends absfahren würde, da mit diesem Auge der Hauptverkehr von Liegnitz kommt. Jetzt geht das Auto bereits um 7 Uhr in Pilgramsdorf nach Probsthain ab. Gerade in der Nacht wäre es sehr angenehm, von Pilgramsdorf aus fahren zu können, statt in der Dunkelheit den Heimweg zu Fuß zurücklegen zu müssen. Viel gewünscht wird auch eine bessere Verbindung mit dem Hirschberger Kreise; besonders angenehm wäre es, wenn in den frühen Vormittagsstunden eine Verbindung nach Hirschberg erreicht werden könnte.

qu. **Pilgramsdorf**, 13. Oktober. (Feuer.) Am Dienstagabend brannte das Gesindehaus des Gemeindevorstehers Wimmer vollständig nieder. Das Inventar konnte zum Teil gerettet werden.

Schößengericht Hirschberg.

Hirschberg, 12. Oktober.

Die Schießerei auf dem Felde bei Ketschdorf beschäftigte das Gericht. Der Gastwirt Gustav Weirauch aus Breslau hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Weirauch war eines Tages im Ketschdorf auf der Jagd und wurde nach seiner Angabe dabei von einem Hund angefallen, den er in der Notwehr niederschoss. Nun kam der in der Nähe beim Kleemann beschäftigte Besitzer des Hundes, der Gutsbesitzer Döring aus Ketschdorf, hinzu, der den Jäger zur Rede stellte. Die Beiden gerieten in einen heftigen Wortwechsel, und schließlich soll der Gutsbesitzer den Gastwirt mit der erhobenen Faust bedroht haben. Der Jäger flüchtete, wurde aber von dem sehr erregten Gutsbesitzer verfolgt. Als dem Jäger der Atem ausging, gab er einen Schreckschuß ab, der aber anscheinend den Gutsbesitzer nicht einschüchterte. Nun schoß der Jäger auf seinen Verfolger mit Schrot und traf ihn auch am Kopf. Der Getroffene war 18 Tage arbeitsunfähig. Der Jäger behauptete in der Verhandlung, in der Notwehr gehandelt zu haben, und seine Darstellung wurde auch von einem Teil der Zeugen bestätigt. Das Gericht gelangte daher zu der Überzeugung, daß hier tatsächlich Notwehr vorgelegen hat. Einer strafbaren Überschreitung der Notwehr hatte sich nach

Ansicht des Gerichts der Angeklagte auch nicht schuldig gemacht, weil er in Furcht und Bestürzung über den Angriff gehandelt hatte. Das Urteil lautete daher auf Freisprechung.

Wegen Unterschlagung waren der Kaufmann E. G. und der Gastwirt F. G. beide aus Bad Flinsberg, angeklagt. Der Kaufmann hatte ein Klavier weiterverkauft, ohne es der Lieferantin voll bezahlt zu haben, und sich diese angeblich das Eigentumsrecht vorbehalten hatte und der Gastwirt hatte das Klavier ohne völlige Bezahlung weiterverkauft, obwohl sich auch E. G. das Eigentumsrecht gesichert hatte. Beide Angeklagten mußten freigesprochen werden: E. G., der mit Klavieren handelt, weil er von der Lieferantin die Berechtigung zum Weiterverkauf hatte, und der Gastwirt, weil bei ihm gar kein rechtmäßiger Verkauf vorliegt.

Von der Erregung öffentlichen Ärgernisses wurde der Gastwirt G. S. aus Kunzenoof gräßl. freigesprochen.

Recht töricht benahm sich die Arbeiterin G. S. aus Liebau. Sie ließ sich von dem Vater ihres unehelichen Kindes und dessen Bruder einreden, eigentlich sei der Arbeiter B. L. der Vater des Kindes und suchte dann schriftlich unter Drohungen den Mann zur Anerkennung seiner vermeintlichen Vaterschaft zu zwingen, obwohl er gar nicht mit ihr verheiratet hatte. Natürlich lehnte B. die Ehre entschieden ab, und das Ende vom Liede war ein Strafverfahren wegen Erpressung gegen das Mädchen. Das Schößengericht nahm aber an, daß sich die Angeklagte bei dem geringen Grad ihrer geistigen Fähigkeiten wohl doch nicht über die Sache klar gewesen ist, und erkannte daher auf Freisprechung.

Wegen Betruges wurde der Gutsbesitzer K. K. jetzt in Dresden, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei Befragung seines Gutes in Tschischdorf hatte er dem Wächter auf dessen Fragen ausdrücklich erklärt, daß in dem Viehbestande kein sechsmäßiges Verkalben herrsche. Die Erklärung erwies sich als falsch. Auf diese Weise erlitt der Wächter einen Schaden von mehreren tausend Mark.

Als lieblose Stiefmutter erwies sich die Frau D. H. in Bolzenhain. Die Lehrer in der Schule wurden darauf aufmerksam, daß die Stieftochter der Frau H. zerstörte Ante und eitige Bünden am Körper hatte. Ermittlungen ergaben, daß Frau H. das Kind nicht nur mit Klospießchen, Kochlöffel und Scheuerbürste mißhandelte, sondern es auch lange auf dem kalten Steinboden hatte liegen lassen. Das Gericht erkannte wegen Körperverletzung auf 50 Mark Geldbuße.

p. **Hermisdorf u. Qu.**, 13. Oktober. Zwei Wagen hatte der Kutscher O. U. zusammengekettet, daß sie auf der Chaussee ein Verkehrshindernis bildeten und einem Auto zum Verhängnis wurden. Wegen Übertretung der Strafenverlehrungsordnung wurde U. zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. — Weite ns wurde A. W. aus Kaiserswalde zu sechs Wochen Haft verurteilt.

gk. **Görlitz**, 12. Oktober. Etwa 250 Paar Schuhe hatte der Haushälter Gustav Weirauch in einem Schuhwarengeschäft gekauft und zum größten Teil an den Kellner F. Wehlte verkauft. Weirauch wurde wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis. Wehlte wegen gewerbsmäßiger Diebstahl zu anderthalb Jahren Buchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nach vier Jahren geführt.

* **Oppeln**, 12. Oktober.

Wegen eines Doppelmordes, der viele Jahre zurückliegt, hatte sich vor dem Schößengericht in Oppeln ein 28 Jahre alter berufloser Alois Klein zu verantworten, der vor 2½ Jahren von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen und enttarnt wurde. An einem schönen Märztag des Jahres 1925 wurde ein junger Mann in der Oliener Forst von einem Schuhbeamten als Spielhalter betroffen und festgenommen. Auf dem Wege zur Wache entfloß er. Der Beamte ergriff ihn wieder, nachdem er mehrere Schüsse hinter ihm her abgefeuert hatte. Der Ermittler suchte seine Person möglichst zu verbüßen. Er nannte sich einmal „Fritz Emmler aus Bromberg“, ein andermal „Gustav Thoms“. Alle seine Angaben erwiesen sich als falsch. Die Kriminalpolizei enttarnte ihn endlich als den Alois Klein, der vom Landgericht Oppeln wegen Doppelmordes 4 Jahre lang vergeblich gefangen worden war. Klein hatte, als er dem schlesischen Selbstschutz anhörte und auf einem Gut einquartiert war, mit vier Kameraden zusammen zwei Stoffhändler aus Königsblüte unter der Vorstellung, daß in dem Forsthaus ein Geschäft zu machen sei, in den Wald gesetzt. Dort wurde der eine geschält durch einen Kopfschuß und der andere auf der Flucht erschossen. Die Leichen wurden ausgeraubt und im Walde vergraben. Die vier Kameraden Kleins wurden nach kurzer Zeit freigesprochen. Er selbst entzog sich der Verhaftung, indem er einem Toten seine Papiere aufsteckte und deshalb für tot galt. An anderen Stellen spiegelte er eine Auswanderung vor. Einem Bekannten, der nach Amerika übersiedelte, gab er einen von ihm selbst geschriebenen Brief an eine deutsche Adresse mit. Der Empfänger und in der Folge auch andere alaunten deshalb, daß es ihm gelungen sei, nach Amerika zu entkommen. Später bekannte sich Klein zu dem Verbrechen und suchte es mit den Verhältnissen der Zeit zu erklären. Er wurde heute zum Tode verurteilt, doch soll die Umwandlung des Urteils in eine Freiheitsstrafe beantragt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein altgermanisches Gehöft bei Carolath entdeckt.

In den letzten Tagen wurde bei einer Ausgrabung bei Carolath eine prächtige Anlage eines aus drei Häusern bestehenden Gehöftes aufgefunden. Die Ausgrabungen im Auftrage des Vertrauensmannes für schlesische Bodendenkmäler ergaben nach Freilegung der Aderschicht eine Pfostensetzung von 15 Meter Länge und 8 Meter Breite, die, da noch das Holz der Balken erhalten war, keine Zweifel an einem verbrannten Hause übrig ließen. An dieses schlossen sich zwei weitere rechteckige Grundrisse von kleineren Ausmaßen an. An zwei der Häuser befanden sich Spinnwirtel und Webegewichte, die von der häuslichen Tätigkeit der Bewohner zeugen. Tierknochen lassen uns den Küchenzettel rekonstruieren. Erfreulich war es, daß in der Mitte zweier Häuser die Herde noch wohlerhalten standen. Sie waren aus Lehm und Steinen gefügt. Die zahlreich auftretenden Scherben zerbrochener Gefäße lassen uns das Alter der Häuser in das erste Jahrhundert v. Chr. zeitlich genau festlegen. Es ist um so erfreulicher, daß auf schlesischem Boden diese großartige Entdeckung zutage kam, da man bisher im ganzen Ostdeutschland solche schönen Hausrundrisse nicht gefunden hat, obwohl man schon lange von ihrem Vorhandensein auf Grund der reich ausgestatteten und großen Gräberfelder wußte.

XX Professor Ludwig Heverabend, der Görlitzer Prähistoriker und Direktor der Oberlausitzer Gedenkhalle, ist 72 Jahre alt, gestorben. Heverabend war am 17. Oktober 1855 in Auras an der Ober als Sohn eines Geistlichen geboren, hatte in Breslau und in Wien studiert und war 1902 vom Magistrat der Stadt Görlitz zum Direktor der neuerrichteten Oberlausitzer Gedenkhalle mit Kaiser-Friedrich-Museum ernannt worden. Um die Erforschung der Vorgeschichte der an Kunden reichen Lausitz hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben.

XX Aufnahmen für einen Luthersfilm sind jetzt in vollem Gange. Den Luther spielt der zurzeit wohl größte Menschenbildsteller Deutschlands, Eugen Klopfer. Auch die andern Rollen liegen in den Händen allererster Künstler. Die Regie führt der bekannte Schriftsteller Hans Asper, der auch das Originalmanuskript des Hofsprechers D. Doehring in das sogenannte Drehbuch umgearbeitet hat. Technischer Oberleiter ist Uwe Jens Krafft, Kameramann Wangoe. Die Architektur ist von den weit hin berühmten Filmarchitekten Herlitz und Röhrig entworfen und hat bei allen Fachleuten und Laien, die sie sehen könnten, größtes Aufsehen und ungeteilte Bewunderung erweckt. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Luthersfilm einen großen künstlerischen und auch finanziellen Erfolg haben wird.

XX Die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg ist Sonntag geschlossen worden. Das „Große Welttheater“ Calderons war die letzte Veranstaltung. In engem Kreise fand dann eine Abschiedsfeier statt, auf der Oberbürgermeister Beimann den Mitarbeitern an der Deutschen Theaterausstellung seinen Dank aussprach.

XX Eine besondere Ehrengabe hat der Cottasche Verlag Hermann Sudermann zu seinem siebzigsten Geburtstage erwiesen. Im Auftrage Kröners hat Max Sledogt ein Bildnis Sudermanns geschaffen, das der Nationalgalerie als Geschenk überwiesen werden ist.

XX Sals mit der Wunschkarte. In Hildesheim erregen zurzeit Erfolge von Kürschluttengängern Aufsehen. Professor Dr. F. Schöndorf hielt die Tage über Versuche mit der Wunschkarte einen Vortrag. Es waren von den geologischen und bergmännischen Sachverständigen zwei Prüfungssätze, auf Salz gewählt worden, deren Untergrund durch Bohrungen bekannt war. In beiden Gebieten war durch geheimgehaltene ältere Bohrungen die Linie festgestellt worden, an der das Salzgebirge nach Westen beziehungsweise nach Osten in eine Tiefe von mehr als tausend Meter abstürzt. Die Autengänger erfuhrten das Ziel ihrer Versuche — Feststellung dieser Grenzlinie — erst bei der Abschrift vom Bahnhof Hildesheim. Mit den Autengängern wurden Beobachtungen gemacht, die nichts von Geologie oder vom Untergrund kündeten, so daß jede auch nur ungewollte Beeinflussung ausgeschlossen war. Alle Angaben der Autengänger wurden von den Beobachtern sofort eingeschneidet, die einzelnen Autengänger trennen über das Gelände gesichtet; sie konnten die auf der Erdoberfläche nicht erkennbare Salzgrenze nicht nur etwa auf 30 Meter genau angeben, sondern auch feststellen, auf welcher Seite das Salz liegt. Diese Ergebnisse sind nach dem Urteil der Berliner Geologischen Landesanstalt überraschend richtig.

XX Die Ausstellung „Das Klavier in seiner historischen Entwicklung“ wurde dieser Tage in Nürnberg eröffnet. Diese Sammlung, Eigentum der Klavierfabrik A. C. Neuert, vermittelt durch etwa 100 spielbare Originale seltener Art ein umfassendes Bild der Entwicklungsgeschichte des Klaviers.

XX Beteiligung der Türkei an der Presse. Der türkische Botschafter in Berlin teilt der Ausstellungtleitung der Presse mit, daß die Türkei sich an der Internationalen Presseausstellung Köln 1928 beteiligen werde. Als Vertreter der türkischen Presse wird sich Herr Tunis Nady Ben, Abgeordneter von Menelche, nach Köln begeben, um die weiteren Verhandlungen mit der Ausstellungtleitung zu führen.

XX Der Messingläser in Deutschland. In mehreren Häusern in Heidelberg ist der Messingläser festgestellt worden. Diese unerfreuliche Entdeckung hat die Stadtverwaltung veranlaßt, daß Zoologische Institut der Universität zu Rate zu ziehen, daß zunächst eine umfangreiche Vergasung eines Hauses mit Blau-Säure versucht hat. Auch aus anderen Gegenden wird dieses Jahr das Auftreten des Messingläsers gemeldet. So ganz neu ist er übrigens nicht in Deutschland. Man kannte ihn früher nur in Kleinasien, wo er 1835 von Faldermann aufgefunden und beschrieben wurde. Aber schon 1838 traf man ihn in London und um 1840 in Dresden, wohin er mit Drogen, hauptsächlich Khabarberwurzeln, aus Südrussland kam. In Hamburg wurde er 1862 festgestellt, 1865 in Greiz, etwas später in Kiel, Erfurt und Magdeburg. In Württemberg beobachtete man den Messingläser zum ersten Male 1874 in Wildbad, wohin er vielleicht von Badegästen eingeschleppt wurde. Der Käfer greift mit seinen scharfen Kreuzwerkzeugen alles an, was er im Hause findet. Er zerstört nicht nur Wäsche, Kleider und Möbel, sondern auch Gebüsch und Metall, zeragt Wasserleitungsröhre und Lichtleitungen, kurz alles, und bei seiner raschen Vermehrung und Ausbreitungsfähigkeit sind die Erfolge seiner zerstörenden Tätigkeit geradezu erschreckend. Als wirksamstes Bekämpfungsmitel gilt Formalin, dessen Dämpfe aber den Atemorgane und den Augen des Menschen sehr gefährlich sind, so daß die damit behandelten Räume erst nach langerer Lüftung wieder betreten werden dürfen.

XX Der Hauptzunge gegen die Flora-Büste ist soeben gestorben. Man erinnert sich noch an den großen, bis in die deutschen Parlamente übergreifenden Künstlerstreit um die von Herrn von Bode in England „entdeckte“ und für schweres Geld für Berlin erworbene wälderne „Flora-Büste“, die der Berliner Kunstmäst glatt Leonardo da Vinci zuschrieb. Nun ist im Alter von 79 Jahren in Southampton Charles Coote geforben, der Mann, der als Hauptzunge gegen die Echtheit der Büste auftrat. Coote erklärte nämlich jedem, der es hören wollte (nur Bode wollte nicht), die Büste sei das Werk eines ihm bekannten Bildhauers Richard Coote Lucas; er habe die Büste selbst bei ihm gesehen. In dem Streit trat Coote zuletzt mit erstaunlichen Entblößungen hervor. Er forderte, man solle in dem Innern der Büste nachsehen, aus welchem „Kern“ das Werk bestehet. Er wußte nämlich, daß Lucas aus Sparmautigkeitsgründen alle möglichen Sachen in das hohe Innere der Kunstwerke stoppte. Die Büste wurde geöffnet, und man fand Stücke einer alten Bettdecke darin. Nunmehr aber kann man noch den teuren „Leonardo da Vinci“ im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin bewundern.

XX Die bekleideten Girls. Für das Programmheft der neuen in Wien von der Direktion Marienka im Stadttheater herangeführten Revue „Alles aus Liebe“ hatte die Direktion Beiträge Wiener Publizisten erworben. Unter anderen findet sich im Programm ein Aufsatz aus der Feder Alfréd Polgars „Girls“. Wer schildert das Erfrauenen Direktor Marienka, als einige Tage nach der Premiere eine Deputation der sechzehn Wiener Stadt-Theater-Girls“ bei ihm erschien, über den Aufsatz Polgars Be schwerde führte und Entfernung aus dem Programmheft erbat. Marienka fragte, nachdem er sich von seiner Bewunderung erholte, nach der Ursache. Darauf verwies die Sprecherin der Mädchen auf den ersten Absatz des Artikels Polgars, in dem sich der Satz befindet: „Der Zweck ihres (der Girls natürlich) Erscheinens ist, den Zuschauer erotisch anzuregen.“ Die braven Girls versicherten, daß, wenn ihre ebenso braven Mütter diesen Artikel im Programmheft und die Behauptung dieser erotischen Unrechtmäßigkeit zu Gesicht bekämen, sie die größten Unannehmlichkeiten haben könnten. Marienka versuchte nun, den moralischen Girls zu erklären, daß der Satz Polgars nicht in beleidigendem Sinne gemeint sei, daß es sich hier um eine rein intellektuelle (17) Bemerkung handle. Damit fand er jedoch bei den moralisch enttäuschten Tanzmädchen nicht viel Gehör. Sie erklärten ihm, daß sie sich in einem Schreiben an Polgar wenden und diesen auffordern würden, seinen Artikel zurückzuziehen. Man darf einigermaßen gespannt sein, was Polgar auf diesen Brief antworten wird.

XX In Stockholm will man die alten häuslichen Häusern auf dem Hügel Södermalm, die nach einem Beschluß der Stadtverwaltung abgebrochen werden sollten, für schwedische Künstler erhalten. Die Häuser sollen modernisiert und zu Wohnungen eingerichtet werden.

Heute:

Der Landbote

Der Himmelsstürmer.

24) Roman von Willi Zimmerman-Suslow.
Urheberrechtshaus durch Hermann Berger, Roman-Verlag,
Berlin SO 86.

Eines Tages pilgerte Kurt durch eine größere Stadt. Die Straßen waren sauber gelegt, die blühenden Schaufenster spiegelten die mannigfachsten Erzeugnisse friedlichen Industrielebens heraus.

Da näherte sich eine Schar reisiger Gymnasiasten, denen Lebhaftigkeit und Erfolgsicherheit die bunten Mützen schief auf das Jahr geprägt hatten.

Unwillkürlich blieb Kurt stehen und schaute in fast feindslicher Aufwallung den jungen Leuten entgegen.

Sie beachteten ihn nicht. Aber aus ihren hastigen, zusammenhängenden Reden konnte er entnehmen, daß es Abiturienten waren, die soeben den Prüfungssaal verlassen hatten.

Wie lange ist es her, dachte Kurt, daß ich selbst so hoffnungsfroh ins Leben gelacht habe?

Lang, lang! Wie lange denn? Zehn Jahre.

Und weiter spannten sich die Gedanken in die Vergangenheit hinein. Da war der Abschied vom Vater, das Studium in Braunschweig, glänzendes Leben, glänzende Erfolge! Die Abschiedsfeier! Ich alleine, der eine —

Leise summte Kurt die Melodie des Liedes vor sich hin.

Und nun, sah er sich als Präsident vor einer buntbewegten Versammlung stehen. All die freudigen, himmelslachenden Gesichter strahlten ihm entgegen.

„Kommilitonen,“ so kam das Echo aus weiter Vergangenheit herüber, „wer sich Großes vorstellt, sollte sich auch den Prüfstein seines Handwerks, seines Erfolges bereiten. Darum hört meinen Vorschlag: die einen, sie weinen, die andern, sie wandern, die dritten noch mittan im Wechsel der Zeit. Wann wird für uns Himmelsstürmer, die nun mit vollen Segeln auf die Fluten des Schicksalsmeeres aufhalten, wann wird für uns der Augenblick gekommen sein, wo uns diese Worte Absage oder Erfüllung erkennen lassen? Heute ist der erste September. Heute nach zehn Jahren, um dieselbe Stunde, treffen wir uns alle, die wir hier versammelt sind, an diesem gleichen Ort, um dem großen, unbekannten Menschenleid die Wechsel zu präsentieren, die uns heute auf unser Wollen, unseren Schaffensdrang ausgestellt werden sind.“

Ein unendlich wehmütiges Gefühl griff Kurt an die Kehle. Seine in der Ferne ruhenden Augen stülpten sich mit Tränen.

Ich alleine, der eine —

Aber nun rundete sich das Bild weiter aus. Aus der Fülle der begeisterten Jugend sah er in Bewunderung ein Augenpaar aus sich gerichtet, nicht im Lächeln des wissenden Lebens, sondern klar, unbeschattet, als sammle sich alles, was er selbst an Sonne im Herzen hatte dort in den beiden Edesteinen zu stillerlichem Glanz.

Ein Funke unbeschreiblich hoher Freude wollte in ihm zu beller Flamme auslöschen. Das war derselbe stillentsagende Blick, der ihm, in den Wolken liebend, vom Horizont, aus der Wintersonne zugelacht hatte.

Da quirzte die Gegenwart, die Wirklichkeit das herrliche Bild mit wildlos durcheinander. Hier ging ein verlommener, schicksalsverschlagener Geselle, der kein Recht mehr hatte, seine zerstreute Hand in das bunte Weben menschlichen Hoffens zu strecken.

Und dieselbe Hand, die sich einst, von quellender Siegesfreude getrieben, der begeisterten Jugend entgegengeschoben und ihnen das „Kämpfen und siegen!“ zugewinnt hatte, sie legte sich jetzt sitzende über ein weitererlämpftes Gesicht und wußte die Entzugsstränen aus den Augenwinkeln.

Und doch!

Wie auch der Unglücklichste sich ab und zu an den Erinnerungsstücken aufrichtet, wie ihn das Werk einer unbekannten Schicksalsfügung ins Leben gestellt hat, so glomm in Kurt der Wunsch auf, als unbekannter Gast dort in der Fülle des Erfolges, dem er selbst vor zehn Jahren einen Sammelpunkt bestimmt hatte, die Freude siegesbeschickten Schaffens mitzuerleben.

Dort bei dem rauschenden Sägewerk gabelte sich die Straße. Der breite, abgleitende Arm führte nach Braunschweig.

XXVI.

Ach, alle zerstreut!

Ein Tag war's, wie alle anderen. Die mächtigen Baumkronen der Braunschweig durchziehenden Verkehrsstraße im Goldrahm der auflösenden Jahreszeit. Schon fühlte zwischen den Häusern, blau und lach der Herbsthimmel.

Und doch schien gerade dieser Tag für den kleinen, behäbigen Mann, der dort rüstig über das Pflaster hopppte und die Augen fröhlich blinzelnd in die große, bunte Welt schauen ließ, etwas Außergewöhnliches, von den anderen Tagen des Jahres bedeutend Unterschiedliches zu haben.

„Neugierig bin ich doch,“ flüsterte er nachdenklichen Gesichtes, „ob sie sich alle des Versprechens erinnert haben. Alle? Ach Gott, das ist ja unmöglich. Die Hälfte, ein Viertel, ja, ein kleiner Bruchteil hat sich sicher nur erinnert, und von diesen wird ein

großer Prozentsatz durch die Umstände zurückgehalten. Wenn von den vielen Hunderten ein gutes Dutzend den Weg hierher gefunden, gibt's eine kleine, fröhliche Gruppe.“

Zerstog der Verkäufer in eine kurze Seitenstraße ein und blieb vor den schon erneuerten Schauenhäusern eines neuerrichteten Wiederaufbaubetriebes stehen, eifrig die Rasselung des Radens zu hören.

„Sieh,“ grub er vergnügt die Hände in die Manteltaschen, „der Inhaber ist noch versteckt. Beim Zahre hat er überdauert, eine gute Vorbereitung ist.“ Wie war's denn verabredet? „Die großen Gastzimmer wollten wir uns verjammeln, und jeder hat vorher am Tisch seinen Namen geschrieben. Keiner ist schon geschrieben. Ob ich der erste bin?“

„Er war der erste. Und er hatte jetzt, wo er an dem weißen Tisch hinter seinem Glase Bier saß, genug Gelegenheit, den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre zu überdenken.“

Etwas ganz Hervorragendes hatte der einstige Student der Technischen Hochschule Krüger während dieser langen Spanne nicht vorbringen. War ja seinerzeit schon ein bemerkenswertes Semester, als er das glänzende Abschiedsfest hier in dem großen Saale nebenan mitfeierte.

Dann kamen lange, eintönige Jahre hinter Glasscheiben und Reibrett in einem großen technischen Bureau, werktägiges Leben nach dem üblichen Schema, lärgliche Entlohnung, aber dennoch Zufriedenheit in Beruf und Familie. Wer das, was ihm das Schicksal freiwillig gibt, mit guter Miene und gesundem Katalismus auf sich nimmt, hat schon im Sturm ums Dasein ein Vorbeiblatt des Siegesstranges erhascht.

Jetzt war Krüger Betriebsleiter in einer Hannoverschen Maschinenfabrik. Der Sturm hatte seine Schaffensleiter nicht umgeworfen, gesunde Sympathien hatte er unter den Füßen. Das genügte ihm.

Er sah nach der Uhr.

Neun Uhr. Das ist doch sonderbar, dachte er. Acht Uhr war eigentlich die verabredete Zeit. Der lebte September ist es auch, zehn Jahre sind um. Und nun wartet ich schon eine halbe Stunde.

Krüger bestellte sich ein anderes Glas Bier.

Vor dem dicken Fensterbehang brummte das Geräusch eines stoppenden Automobilmotors.

Gleich darauf trat ein hoher, sehr eleganter Herr in den Raum, der sich trotz der verhältnismäßig lauen Jahreszeit in einen kostbaren Pelz gewickelt hatte.

Aufmerksam sah er sich nach allen Seiten um. Dann nahm er an einem entfernten Tisch Platz und bestellte sich eine Flasche Wein, las darauf die Speisenkarte beschaulich durch, ohne weiter auf seine Umgebung zu achten.

„Um,“ dachte Krüger, „der hat sich hierher verirrt. Zu den Schwurgenossen gehört er sicher nicht. Sonst hätte ich ihm doch aufzufallen müssen.“

Der vornehme Herr machte sich mit großer Sachkenntnis über die ihm vorgebrachten Speisen. Ab und zu schielte er zwar zu Krüger hinüber, doch ließ er sich gleich darauf durch einen geheimnisvollen Zug aus dem goldig funkelnden Weinglas ablenken.

Endlich, als er den inwendigen Menschen gebührend aufgerichtet hatte, beschäftigte auch er sich mehr, als sonst üblich, mit dem Ritterblatt seiner Uhr.

Verständnisvoll lächelnd nickte er mit dem Kopf.

„Donnerwetter,“ blieb es Krüger durch die Gedanken, „das ist doch einer von uns. Ich werde ihn fragen.“

Mit tiefer Verbrennung, seiner Sache nicht ganz gewiß, trat er an den Tisch.

„Verzeihen Sie, mein Herr. Habe ich vielleicht das Vergnügen, mit einem Mitgliede der Tafelrunde zu sprechen, dem Teilnehmer sich zu heute abend ein langfristiges Stelldichein gegeben haben?“

Freudig überrascht sprang der vornehme Herr auf die Beine. Nicht weit über dreißig mochte er sein.

„Aberdings, Fackbänder ist mein Name, Direktor Fackbänder.“

„Krüger, alias Körken.“

„Heiliger Etrohsa, Mensch, Krüger, Körken, und Dich habe ich nicht gleich erkannt! Was treiben Sie, bist Du allein? Warten Sie schon lange hier?“

Die Freude war elementar. Die Entwöhnung des traurlichen Jugendverkehrs ließ das Sie und Du zwischen den beiden zu-

Gegen spröde Haut:
NIVEA-CREME
wirkt sofort und gibt sammelweichen Teint.
Schachteln zu 20, 30, 60, 150 gr.
Tuben zu 60 und 100 gr.

nächst wild hin und herzüngeln. Endlich schien sich der zerrissene Faden wieder anzuflüpfen.

„Ober, noch ein Glas,“ bestellte Direktor Häßbäder. „Und noch eine Flasche. Sez Dich, mein lieber Korsen. Und nun mal alte Erinnerungen ausgeträumt.“

Noch einige Gäste erschienen, die aber offenbar der Zufall hierhergeführt hatte.

„Wir beiden scheinen die einzigen zu sein.“

„Offen gesagt, eigentlich bist Du's nur allein.“

„Wie denn? Du bist doch auch gekommen.“

„Ja, ja, vergessen hab ich's nicht. Es ist mir in der letzten Zeit ständig durch den Kopf gegangen: ob wohl einer kommen wird? Aber so eigentlich vorsätzlich, wie Du, bin ich nicht hier. Ich speise nämlich seit Jahren in dem Raum. Und auch heute bin ich in erster Linie meiner Gewohnheit gefolgt. Aber meinen Bettel habe ich auch abgegeben.“

„Ich alleine, der eine,“ deflamierte Krüger fast traurig.

„Ein Grund mehr zu einem vergnügten Abend. Also nun schieß los. Was hat Dir das Leben alles unter den Weihnachtsbaum gelegt?“

„Nicht viel, und doch genau, daß ich damit zufrieden sein kann.“

Und Krüger berichtete aus den kümmerlichen Blättern seines Lebensbuches.

„Dir,“ so schloß er, „scheint's allerdings gut zu gehen. Es ist schade, daß die heutige Versammlung so schlecht besucht ist. Sonst könnte Du uns das Kochrezept Deines scheinbar deliciösen Lebensregiments zum besten geben, zur Nachahmung für die anderen.“

„Ach, mein lieber Korsen, da würdet Ihr eine schmale Suppe herauslöchen. Was heißt das alles: quidottierte Stellung, reichliches, gutes Essen, Theater, Auto, wenn es da drinnen nicht zur rechten Befriedigung kommen kann? Man lebt mit einer Rose mehr im Kraan als die anderen in den Tag hinein, und schließlich muß man sich doch eingestehen, daß der Wert des Lebens nicht in der äußeren Form, sondern in einer reich zu lernenden und zu laufenden Seelenbefriedigung liegt. Ist's nicht so?“

„Allerdings. Ich meine aber, daß bei Dir die Voraussetzungen gegeben sind.“

„Schein, alles Schein. Eisernsüchtig könnte ich auf Dich werden, Korsen. Eine liebe Frau, liebe Kinder hast Du, ein glückliches Familienleben. Das ist es, was mir fehlt.“

„Das kannst Du doch auch haben.“

„Man sieht, daß Du einer von denen bist, die das Gute im Schlaf erhalten haben. Was Dir so selbstverständlich scheint, halte ich für das am schwersten Erreichbare. Gut, ich will mir fest vornehmen, ein glückliches Familienleben zu beginnen. Stehe ich da nicht vor einem Labyrinth ungelöster Rätsel? Wer birgt mir dafür, daß die Frau verträglich ist, daß ich die Kinder, wenn überhaupt welche kommen, leiden kann, daß ich das Glück in dem angestrebten Bunde auch wirklich finde?“

„Das hängt doch zum größten Teil von Dir selbst ab.“

„Gut, soll zum Teil gelten. Wer nun gibt mir eine Garantie dafür, daß ich nicht selbst eines schönen Tages meine Mücken bekomme, ungeniebar, nervös, gleichgültig, brutal werde und eine noch so sanftmütige Frau zur Verzweiflung bringe?“

„Sich selbst muß man allerdings kennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Ludwig Jahn.

Am seinem 75. Todesstage am 15. Oktober 1927.

Am 15. Oktober 1852 starb Turnvater Jahn, der „Alte im Barte“, zu Freiburg an der Unstrut, wo er in Autückezogenheit die letzten Jahrzehnte seines reich bewegten Lebens verbracht hatte. In Freiburg liegt er auch begraben, hier wurde er am 18. Oktober, dem Tag, von dem er so oft gesprochen hatte, zur letzten Ruhe bestattet. Die Deutsche Turnerschaft bat ihm 1894 ein würdiges Ehrengrab errichtet; sie erbaute auf dem Freiburger Kirchhof eine Erinnerungs-Turnhalle, an deren Gruft mit den umgebetteten Gebeinen Jahns angefügt wurde. Darüber erhebt sich der eigentliche Denkmalbau, in dessen Grundbogen in altgotischer Schrift die Jahnworte eingemeißelt sind: „Die Nachwelt setzt jeden in sein Ehrenrecht.“

Tausende von Turnern und Turnerinnen pilgern alljährlich an die Unstrut, um Jahn zu huldigen und an seinem Grab neue Kraft zum Handeln und Wandeln in seinem Sinn zu sammeln. Jedes Jahr findet außerdem im August, dem Geburtsmonat Jahns, in Freiburg ein vollständiges Wettkampf statt zur Erinnerung an den Mann, dem es eine nationale Aufgabe war, die Leibesübungen zur Volksache zu machen.

Jahn ist nicht der eigentliche Schöpfer des Turnens, worauf er auch nie in seinem Leben Anspruch erhoben hat. Im Gegenteil, er wußte die Verdienste seiner Vorgänger auf dem Gebiet der

örperlichen Erziehung sehr wohl zu schätzen. Aber das Wort „Turnen“ stammt von ihm, er hat für die Verbreitung des Turnens gesorgt, er hat die Begeisterung für alles, was mit dem Turnen verbunden sein sollte, entzündet und zu einer gewaltigen Flamme emporlodern lassen. Mit Unrecht hat man in unserer Zeit die Jünger Jahns vielfach nur als die „Geräteturner“ bezeichnet und unter Jähnschem Turnen hauptsächlich das Turnen am Reck, Barren und Pferd verstanden. Eine Erklärung findet dieser Irrtum wohl darin, daß der Ausdruck „Turnen“ gerade zu der Zeit, als Jahn die einzelnen Geräte erfaßt, allgemeine Verbreitung fand und daß das Geräteturnen sich noch heute bei den Turnern großer Beliebtheit erfreut. Als aber Jahn 1811 in der Hasenheide bei Berlin seinen ersten Turnplatz errichtet hatte, da betrieb er vollständige Leibesübungen und besonders Spiele. Laufen, Springen und Kletern bildeten einen wesentlichen Bestandteil bei den Übungen in der Hasenheide, wie ja überhaupt das ganze Turnen für Jahn lediglich ein Mittel zu körperlicher, geistiger und seelischer Erziehung sowie Rückkehr zur Natur bedeutete. Auch das Fraueturnen kam seine Anfänge auf Jahn zurückzuführen. Obwohl ihm noch nicht ein allgemeines deutsches Fraueturnen vorschwebte, so dachte er doch schon an die Einführung des Mädchenturnens, denn er schrieb: „Die Leibesübungen bleiben in den Mädchenschulen nicht ausgeschlossen.“ Besonders beherzigenswert sind die Worte, die er hinzufügte: „freilich müssen sie mäßig und weiblich betrieben werden.“



Friedrich Ludwig Jahn.

Jahn ist nun aber keineswegs etwa nur „Turner“ gewesen. Er sah seine Lebensaufgabe nicht in der allgemeinen Einführung turnerischer Übungen, sondern sie waren ihm nur ein Weg, der zu höheren Zielen führen sollte. Mehr wert als die Körperbildung war ihm die Formung der Seele, die Bildung des Geistes, die Erziehung zu einem wahrhaft deutschen Mann. Er wollte durch eine harmonische Bildung des ganzen Menschen die Jugend zu tapferem Dienst für das Volk erziehen. Durch Wort und Tat setzte er sich mit Nachdruck dafür ein, daß die Liebe zum deutschen Volk und zum deutschen Vaterlande geweckt und erhalten bliebe. Volk und Vaterland waren ihm der Inhalt seines ganzen Denkens, Sinnens und Strebens. Beider wurde Jahn, der wohl ein rauhes und nicht immer ansprechendes Auftreten hatte, in seinem edlen Streben von vielen seiner Mitmenschen verkannt, und so blieben diesem Mann bitterste Enttäuschungen nicht erspart. Man wußte gegen ihn, man stellte sein Turnen unter staatliche Aufsicht, man verbot es schließlich ganz und warf Jahn ins Gefängnis. Alles das Schwere und noch dazu viel Herzleid in der Familie hat Jahn mit Würde ertragen, bis ihm endlich die Freiheit wieder winkte. War auch seine beste Manneszeit dahin, so trat er, der alte Freiheitskämpfer, dem bei der Kunde von der Niederlage in der Schlacht von Zena und Auerstädt in einer Nacht das Haar ergraut, noch einmal an die Öffentlichkeit als Abgeordneter für die Deutsche Nationalversammlung 1848 in Frankfurt a. M. Hier kämpfte er einen mutigen Kampf für die deutsche Sache und für sein höchstes Ziel, für die deutsche Einheit. Erreicht hat er es nicht, die deutsche Einheit sollte erst später geboren werden, aber er ist einer der mutigsten Streiter dafür gewesen, daß dieser Traum seines erwachenden Lebens, das Morgenrot seiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft und der Abendstern, der ihm zur ewigen Ruhe winkte, zur Wirklichkeit wurde. Jahns prophetische Worte aber, daß die Nachwelt auf ihn herrlich erfüllt, den heute, 75 Jahre nach seinem Tode, sind er und sein Werk erkannt, in der ganzen Welt geachtet und geehrt.

Um die Box-Weltmeisterschaft 1928.

Alte und neue Anwärter.

Die Weltmeisterschaft im Schwergewicht 1928 ist vorüber, es lebe die Weltmeisterschaft 1928! Raum ist der Beifallssturm, der Tunney und Dempsey beim Verlassen der Soldiers Fields umstieß, vertrauscht, als auch schon Vorbereitungen getroffen werden zur neuen, zur Schwergewichtsweltmeisterschaft des Jahres 1928.

Dieser Tage ging gerade eine Meldung durch die Zeitung, die besagte, daß sich der All England-Meister Phil Scott nach Amerika eingeschiff habe, um sich nach einer Zeit der Aklimatisierung an den Ausscheidungen um die neue Schwergewichtsweltmeisterschaft zu beteiligen. Da erscheint es angebracht, einmal kurz die alten und die neuen Anwärter unter die Lupe zu nehmen.

Als besten Anwärter auf Tunneys Krone muß man den Neger George Godfrey bezeichnen. Dieser schwarze Kolos, circa 2 Meter groß und 200 Pfund schwer, hat alle Qualitäten, die ihn berufen erscheinen lassen, als erster Bewerber in die Reihe der Weltmeisterschafts-Apiranten zu treten. Godfrey hat Kämpfer wie Jim Maloney, Martin Burke, Jack Renault und den auch in Deutschland sehr gut bekannten Musketen Harry Gains glatt abgesetzt. Den besten seiner Gegner, Dieners Besieger Jim Maloney, schlug er in genau 85 Sekunden k.o. Nach allem, was man so von diesem schwarzen Gentleman hört, muß man in ihm den größten Widersacher Tunneys sehen. Es ist allerdings fraglich, ob er je die Chance erhalten wird, den Weltmeister zu bören, denn die „Karbenstnie“ trennte auch damals Harry Wills von Dempsey.

An zweiter Stelle muß man, wenn man von Dempsey absieht, Jack Sharkey nennen. Jack Sharkey wurde von Dempsey durch Niederschlag besiegt, hat aber vorher einmal Godfrey nach Punkten geschlagen, allerdings in einem Kampf, in dem sich der Ringrichter vom Rassenhass leiten ließ. Sharkey hat weitere Erfolge über Jim Maloney und Mike McTigue aufzuweisen. An dritter Stelle muß man wohl Jim Maloney nennen, der dem Deutschen Diener eine schwere Lektion erteilte. Maloney schlug in den letzten Ausscheidungen zuerst den aus Italien gebürtigen Arthur de Kuh in der 2. Runde k.o., dann Diener schwer nach Punkten.

Jack Delaney möchte als Nachsier notiert werden, dieser Erwachsenmeister im Halbschwergewicht, der seine Kräfte bis an den Ausscheidungen für den Schwergewichtskampf Wind auf Jim Maloney, eiliche Pfunde schwerer, erhielt. Unbefriedigende Punkte über ihn. In weiter Abstand folgen Gorman, Mike McTigue, Monte Mullen, Hansen, de Kuh, Harry Persson, Bobbin, Tom Heene und Franz Diener. Der besie von ihnen allen ist wohl Klaue, mit 37 Jahren ist er jedoch schon zu alt, um noch einmal in die Entscheidung eingreifen zu können.

Drei Leute kommen neu hinzu: Nehmen wir zunächst einmal den, der uns am meisten interessiert: Phil Scott. Der englische Schwergewichtsmeister dürfte ohne Zweifel das beste europäische Schwergewicht besser als Poolino, sein. Dennoch glauben wir kaum, daß der Engländer weit kommt. Allerdings kommt viel darauf an, wie er drüben lanciert wird, zur Weltmeisterschaft wird es jedoch nie reichen. Dasselbe gilt von dem Italiener Roberti, der in U. S. A. von Sieg zu Sieg eilt. Roberti soll allerdings noch ziemlich unentwickelt sein und zurzeit lediglich einen furchtbar harten Schlag — à la Rösenmann — bestehen. Kommt er in die richtigen Hände, dann wird man wohl bald auch in den Ausscheidungen von ihm hören. Ein Talent, ähnlich Roberti, entpuppte sich klarlich bei einem Turnier in Boston, wo Cowbrow Warner alles, was sich ihm in den Weg stellte, in der 1. Runde k.o. schlug! Besonders realisiert zu werden verdient ein k.o.-Sieg in zwei Sekunden, was man wohl als Weltrekord notieren darf.

Das wäre so, was für die Weltmeisterschaft 1928 in Frage käme. Vielleicht kommt noch der eine oder der andere hinzu, doch aber irgendein anderer der Genannten den höchsten Titel „Weltmeister aller Kategorien“ erwirbt, ist kaum anzunehmen, von Europäern bestimmt niemand.

[Das Sportabzeichen in Bronze im Kraftsportverein Germania-Hirschberg.] Nachdem schon mehrere Mitglieder des Vereins Germania-Hirschberg das Sportabzeichen erhalten haben, wurde es auch dem Mitglied Walter Böhm vom Reichsausschuk für Leistungsprüfungen verliehen. Böhm war bis zum 15. August noch Jugendmitglied des Vereins. Nur seinem eisernen Training hat er es zu verdanken, daß er alle Bedingungen in kurzer Zeit und mit sehr gutem Erfolg erfüllte. Seine Leistungen in den fünf Bedingungen für das Sportabzeichen reichen weit über das gehetzte Soll, und Böhm berechtigt in der Schwere und Leichtathletik noch zu großen Hoffnungen.

— Scholastik Sportwurtelektor der 64.60 Meter, den der Austerbürger am 18. September in Oslo aufstellte, ist nach Prüfung der Unterlagen jetzt vom Technischen Ausschuk der Deutschen Sportbehörde als deutsche Höchstleistung anerkannt worden.

Bunte Zeitung.

Ozeanflug oder Europarundflug?

Anfangsbesuch der D 1220.

△ Berlin, 13. Oktober. (Draht.)

Die Leitung der Heinkelwerke teilt mit, daß das Flugzeug D 1220 zunächst nach Lissabon fliegen wird. Dort soll es sich nach den Weiterverhältnissen entscheiden, ob ein Europa-Rundflug durchgeführt wird, oder ob die Maschine über den Ozean nach Amerika fliegt.

Das Heinkel-Flugzeug D 1220, das Mittwoch nachmittag in Warnemünde gestartet war, nahm nach dem Start zunächst Flugrichtung über Föhrarn und folgte dann dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Wetter war zunächst wöllig, wurde dann aber besser. Die D 1220 machte in 300 bis 400 Meter Höhe glänzende Fahrt mit leichtem Rückenwind. Der Motor arbeitete während des ganzen Fluges einwandfrei, trotzdem die Maschine schwer belastet war. Der Apparat stand dauernd in Funkverbindung mit Warnemünde. Die Verständigung war sehr gut, ebenso funktionierte die Funkpeilung tabelllos. Über dem Kaiser-Wilhelm-Kanal stellte sich heraus, daß der Kübler etwas Wasser verlor; es handelte sich dabei um eine ganz geringfügige Unregelmäßigkeit. Trotzdem riet Warnemünde, zu landen und den Fehler zunächst einmal zu beseitigen. Die Flieger ließen sich dadurch bestimmen, auf der Elbe zu landen und wurden dann in die alte Schleuse in Brunsbüttelsoog eingeschleppt, wo das Flugzeug über Nacht liegen blieb. Donnerstag vormittag wurde die Maschine wieder flugbereit gemacht. 9.45 Uhr vormittags flog D 1220 nach Richtung Amsterdam weiter. Auch das in Lissabon liegende deutsche Flugzeug „D 1230“ will heute, Donnerstag, seinen Flug fortsetzen.

Keine Nachricht von der amerikanischen Ozeansteigerin.

Williams Nichte fliegt noch nicht.

△ New York, 13. Oktober. (Draht.)

Von der amerikanischen Ozeansteigerin Ruth Elders, deren Flugzeug „American Girl“ zuletzt über dem Ozean bestellt wurde, liegt keine neue Nachricht vor. Ruth Elders hat erst fürzlich ihre Pilotenprüfung abgelegt, sie fliegt mit ihrem Begleiter, dem glücklicherweise flugfahrenden Kapitän Halbe-mann in einem einmotorigen Landflugzeug ohne Funkanlage. Der Start des Flugzeuges der Nichte des Präsidenten Wilson soll nach den neuesten Meldungen noch nicht erfolgt sein, sondern Frau Grayson will angeblich erst das Ergebnis des Fluges von Ruth Elders abwarten.

Der französische Südamerikaflug.

△ Paris, 13. Oktober. (Draht.) Nach einer Havasmeldung aus Dakar in Französisch-West-Afrika beabsichtigen die Flieger Costes und le Brix mit dem Flugzeug „Nungesser und Coste“ Donnerstag vormittag zum Atlantikflug zu starten.

** Unglücklicher Schluß. Bei Ismaning in Bayern erschob ein Münchener Fabrikant in der Dunkelheit eine Arbeiterfrau, die auf einem Ader Kartoffeln sammelte und die er für einen Nebbod hielt.

** Ein österreichischer Infanterist verklagt einen Oberstleutnant. In Wien hatte der Infanterist Karl Weniger den aktiven Oberstleutnant Franz beim Straßbezirksgericht wegen Beleidigung verklagt. Weniger hatte im Garten der Reindlauer Kaserne, wo er als Gärtner tätig war, mit einer Dame eine Auseinandersetzung, weil sie den vorschriftsmäßigen Passierschein nicht besaß. Die Dame — es war dies die Schwägerin des Oberstleutnants Franz — war über den Infanteristen sehr ungehalten. Kaum hatte sie sich entfernt, als Oberstleutnant Franz in den Garten kam und den Infanteristen Weniger zur Rede stellte. Im Verlaufe des Wortwechsels soll der Oberstleutnant dem Infanteristen zugesetzt haben: „Sie gemeiner Kerl, Sie frecher Kerl, schauen Sie, daß Sie fortkommen, ich werde es Ihnen schon zeigen. Abtreten!“ Der Oberstleutnant soll auch den Infanteristen mit dem Ausdruck „Lausbub“ beschimpft haben. Auf Grund der Meldung des Infanteristen wurde der Oberstleutnant disziplinar mit einem Verweis bestraft. Der Infanterist brachte überdies gegen den Oberstleutnant die Ehrenbeleidigungslage ein. Nach mehrstündiger Verhandlung kam schließlich ein Ausgleich zustande, da der Oberstleutnant sein Bedauern über den Vorfall ausdrückte.

** Doppelter Todessturz von der Kirchturmspitze. Bei Erneuerungsarbeiten an dem durch Witterungseinflüsse schadhaft gewordenen Kirchturm im Frauendorf bei Altenau in Thüringen stürzte ein Teil des Gerüstes ein und zwei Arbeiter, die auf der höchsten Spitze des Turmes standen, stürzten ab und waren sofort tot.

Eine neue Fisch-Konservierungsmethode.

Die große Propaganda, die man mit Recht in der letzten Zeit im Binnenland für einen Massenverbrauch von See fischem, eines sehr hochwertigen und dazu sehr billigen Nahrungsmittels mache, hatte aus einem Grunde bisher nicht ganz den gewünschten Erfolg. Trotz aller Sorgfalt litten die Fische doch etwas beim Transport. Die Konservierung geschah in der Form, daß die Fische in Lagen von Eis verpackt wurden. Diese Verpackungsart wirkte jedoch nur als Verzögerungsmittel, nicht als Verhängnismittel gegen die Einwirkung der Wälderien. Sowohl stellen diese die Tätigkeit bei der Temperatur des Eises ein, jedoch dauert es ganz geraume Zeit, bis die Kälte ganz ins Innere des Fisches vordringen ist, und inzwischen haben die Wälderien bei diesem äußerst zierlichen Fleische schon ihre Arbeit begonnen. Hierin unterscheidet sich das Fischfleisch nun einmal von dem Fleisch der meisten Säugetiere, daß es in einer viel früheren Zeit dem Angriff der Kleinschweine erliegt. Versuche, die Fische schneller bis ins Innere hinein gründlich hinunterzuführen, zeitigten Nachteile, ähnlich wie sie bei dem bekannten Kühlfleisch auftreten: die durch die starke Abkühlung erzeugten Eiskristalle lockern das Fleisch zu sehr auf, so daß es bei der Zubereitung schnell zerfällt. Beim Fleisch hat man ja in neuerer Zeit diesen Nachteil dadurch ausgeschaltet, daß man es nicht mehr unter den Gefrierpunkt abkühlt, sondern nur bis auf eine Temperatur von 4 Grad Celsius. Bei Fischen ist natürlich eine solche Methode, wenn schon eine Verpackung im Eis nicht genügt, erst recht nicht gangbar. Nun ist in der letzten Zeit eine neue Methode in Gebrauch genommen worden, die eine starke Abkühlung der Fische ohne die oben beschriebenen Nachteile gestattet. Sie beruht auf der Tatsache, daß aus einer starken Salzlösung Eiskristalle sich erst bei einer weit unter dem Nullpunkt liegenden Temperatur abscheiden. Die Fische werden deshalb in eine derartige Salzlösung gelegt, die eine Abkühlung auf eine Temperatur von Minus 21 Grad ohne Frostwerden verträgt, und in ihr bei dieser Temperatur ein bis zwei Stunden belassen. Durch die starke Abkühlung seiner Außenfläche wird der ganze Fisch derartig gefüllt, daß auch sein Innern vor dem Verderben geschützt ist. In geeigneten Lagerräumen soll ein so behandelter Fisch monatelang haltbar sein.

Sehn Milliarden Dollar für Verbrecher.

Naß zehn Milliarden Dollar werden die Ausgaben veranschlagt, die den Vereinigten Staaten jährlich die Verbrecher verursachen. Das ist eine sehr große Summe, auch wenn man berücksichtigt, daß darin die direkten und die indirekten Unkosten inbegriffen sind. Am besten erfassen läßt sich noch der Schaden, der durch Eigentumsdelikte zugefügt wird. Er wurde für ein Jahr in der Gesamtheit auf drei Milliarden Dollar geschästzt. Am meisten betroffen waren von den Eigentumsdelikten nicht so sehr Privatpersonen als Geschäftslente, weil hier die Kontrolle am schwersten ist.

** **Verbrechen oder Unglücksfall?** Nach Eintreffen des D. Auges auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin fand man in einem offenstehenden Wagen zwei herrenlose Koffer. Beim Absuchen der Strecke wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unglücksfall handelt.

** **Explosion nach einer Narrose.** In einer Privatwohnung in Düsseldorf hatten Aerzte eine Narrose hergerichtet. Nach kurzer Zeit entzündete sich das im Zimmer befindliche explosive Zustgemisch durch die brennende Gaslampe. Es gab einen starken Knall. Die Wände des Krankenzimmers und der daranliegenden Zimmer wurden nach außen geworfen und zertrümmert. Die Räume mußten sofort wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch die Kranken kam mit dem Schrecken davon.

** **Der Paris-Bangkok-Flieger.** der französische Hauptmann Challe, der Dienstag vormittag in Paris aufgestiegen war, ist Mittwoch nachmittag in Athen gelandet.

** **Fünfzehn Kinder bei einer Explosion verletzt.** Bei der Reinigung eines Kanals in Stuttgart fanden Munition und Handgranaten-Sprengkapseln zum Vorschein, die vermutlich in der Revolutionszeit dort hineingeworfen worden waren. Während der Pause in einer benachbarten Schule beschäftigten sich Schüler mit den dort gefundenen Handgranaten-Sprengkapseln. Eine Kapsel explodierte, wobei fünfzehn Kinder leichtere Verletzungen erlitten.

** **Die Veruntreuungen des Nachlassverwalters Ruppolt haben zum Selbstmord des in der Nachlassabteilung des Amtsgerichts Schöneberg beschäftigten Justizvikars Schneider geführt.** Ruppolt erläutert, daß er Schneider zwar Kenne, belastet ihn aber nach keiner Richtung, so daß anzunehmen ist, daß Schneider vielleicht in einer frankhaften Einbildung Hand an sich gelegt hat.

** **Der japanische Bullaun Abayama wirkt.** nach Berichten aus Tokio, die schwarze Rauchwolken aus und bedeckt das Gebiet in weitem Umkreise mit weicher Asche. Der Aschenregen erstreckt sich viele Kilometer östlich von dem Vulkan.

** **Die spinale Kinderlähmung hat jetzt auf Ostpreußen übergegriffen;** aus Alingenberg im Kreise Braunsberg und Seelburg werden mehrere Krankheitsfälle gemeldet.

** **Eine versunkene Insel wieder auftaucht.** Die Insel Falcon im Stillen Ozean, die 1886 infolge vulkanischer Bewegung aufgetaucht, aber 1898 wieder im Meer versunken war, ist wieder an der Oberfläche erschienen und in vulkanischer Bewegung. Nach den bisherigen Beobachtungen hat die Insel eine Länge von etwa 1600 Meter und eine Breite von etwas weniger als 500 Meter. Die Kraterspalte ist 100 Meter hoch.

** **Vom Rennboot ins Flugzeug und wieder ins Rennboot.** Auf dem Templiner See bei Berlin wurde am Mittwoch auf Grund einer sportlichen Wette ein tollstunes Wettbewerb vollführt. Fritz von Opel zeigte mit dem bekannten, in Paris siegreichen Weltrekordboot "Opel II" die Möglichkeit, ein Flugzeug in voller Fahrt zu besteigen und wieder zu verlassen. Die Versuche gingen in Gegenwart von Vertretern der Presse, der Flughafen und zahlreicher Sportzeugen vor sich. Während die Flieger Raab und Ravenstein, die sich mit ihrem Flugzeug zur Verfügung gestellt hatten, dicht über dem Wasserspiegel dahinslogen, jagte das Opelboot in voller Geschwindigkeit hinter dem Flugzeug her. Dem auf der Bootsspitze stehenden Piloten Schindler gelang es, ein vom Flugzeug herabhängendes Tau zu ergreifen und ins Flugzeug hineinzulatern. Nach halbstündiger Pause wurde der bisher als unmöglich bezeichnete Versuch des Umsteigens in umgekehrter Richtung durchgeführt. Fritz von Opel gelang es, den in rasender Fahrt am Seil hängenden Piloten mit dem Bordteil des Bootes zu erreichen und unbeschädigt an Bord zu nehmen.

* **Was lesen die amerikanischen Einwanderer?** Einen interessanten Überblick über den Inhalt der fremdsprachigen Zeitungen, die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheinen, veröffentlicht die "Foreign Language Information", die monatelang hindurch 825 Blätter der verschiedensten Nationalitäten daraufhin durchgesehen hat. In erster Linie sind es Artikel über die gesellschaftlichen, sozialen und geographischen Zustände Amerikas, sowie des Schul- und Erziehungssewesens, die in allen Zeitungen gleichmäßig wiederlehrten und dadurch den Einwanderern das Einleben in die neuen Verhältnisse erleichtern wollen; den gleichen Zweck verfolgen zahlreiche juristische Beiträge und Abhandlungen, die das Rechtsselben nach den verschiedensten Seiten hin.

Weniger häufig beschäftigen sich die fremdsprachigen amerikanischen Erfindungen, während dem Hause vornehmend die Sportnachrichten, besonders über Fußballwettkämpfe, einen unverhältnismäßig großen Raum einnehmen. Neben solchen Artikeln, die in allen fremdsprachigen Zeitungen ziemlich gleichmäßig verteilt sind, hat jede Nation noch ihre besonderen Interessen, die in ihren Blättern deutlich zum Ausdruck kommen. So finden sich in deutschen, französischen, tschechischen, polnischen und italienischen Zeitungen politische Artikel über die europäischen Zustände in besonderer Anzahl, jiddische Blätter enthalten viele Aufsätze über Kunst und Wissenschaft, die Standinavien bevorzugen technische Angelegenheiten, besonders soweit sie für die Landwirtschaft nutzbar zu machen sind. Da viele Litauer in amerikanischen Bergwerken arbeiten, so sind in ihren Zeitungen viele Fragen des Bergbaus enthalten. Auch die russischen Zeitungen bringen viele politische Artikel, die je nach ihrem Parteistandpunkt und im Hinblick auf die heutigen Verhältnisse recht häufig mit Rückblicken auf die Geschichte des zaristischen Russlands angefüllt sind.

* **Wenn man den Schnupfen hat.** In den Straßen Londons sind Taschentuch-Automaten aufgestellt worden. Wer sein Taschentuch vergessen hat, braucht nur zum nächsten Automaten zu gehen und erhält dort ein tabakloses, neues Schnupftuch für 30 Pfennig.

* **Der Rassenbiologe.** Der neu gewählte Dekan der philosophischen Fakultät der Budapesti Universität, der Rassenbiologe Dr. Ludwig Mehely, hielt bei Eröffnung der Universität einen Vortrag, dem auch der Kultusminister Graf Klebelsberg beiwohnte und der peinliche Aufsehen erregte. Mehely will ein biochemisches Verfahren erfunden haben, durch welches das Vorhandensein jüdischen Blutes unweichselhaft festgestellt werden könnte. Bei den Geschlechtungen müsse Bedacht genommen werden, daß unter den Bluttrüppen eine gewisse Verwandtschaft besteht. Die Mischung der Rassen führe zum Aussterben der Menschheit und müsse durch gesetzliche Mittel verhindert und unter staatliche Aufsicht gestellt werden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß nur die Intelligenz und die kleinen Landwirte sich fortpflanzen.

* **Ein genüßlicher Haustyrann.** Der Hausbesitzer Alexander Bavgard aus Essex (England) wurde von der 84jährigen Frau Macdonald verklagt, weil er sie gegen ihren Willen öfters gefügt habe. Bavgard wurde zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Mister Bavgard gab vor Gericht an, daß er die Gewohnheit habe, alle seine Mieter zu füßen und aus Höflichkeit bei der alten Dame keine Ausnahme gemacht habe. Diese Höflichkeit hat nun dem sonderbaren Schwärmer zwei Monate eingebracht.

* Die Spur eines verschollenen Polarforschers. In Wladiwostok ist der russische Dampfer "Kolyma", der eine längere Kreuzfahrt in den arktischen Gewässern ausgeführt hatte, mit der Nachricht eingetroffen, daß er das Wrack des Dampfers "Barva" aufgefunden habe. Mit diesem Fahrzeuge hatte im Jahre 1901 der bekannte estnische Polarforscher Baron Toll seine dritte Polarfahrt angetreten, von der er nicht mehr zurückkehrte. Die letzte Nachricht, die von Toll aufzufinden war, bestand in einer Mitteilung vom November 1902, die der Forscher auf der Bennet-Insel zurückgelassen hatte.

* **Fräulein Rechtsanwalt aus Amerika.** Mit der amerikanischen Legion ist eine Amerikanerin nach Europa gekommen, die zu jenen Frauen gehört, die heute in den Vereinigten Staaten den Rechtsanwaltsberuf ausüben. Schon als elfjähriges Kind kannte man Dorothy Froots, denn schon damals hielt sie ihre ersten öffentlichen Reden für die Gleichberechtigung der Frauen. Als Einundzwanzigjährige wurde sie vor dem Obersten Gerichtshof von New York und bald darauf vor dem Appellationsgericht der Vereinigten Staaten als Verteidigerin aufgenommen. In Wien, wo sie sich jüngst aufhielt, erzählte sie, daß sich in den letzten Jahren die Zahl der weiblichen Auszubildenden in Nordamerika vermehrt hat. Aber sehr viele studierten nur, um ihre Besitzungen, Farmen oder Fabriken richtig verwalten zu können. In New York gibt es heute nur zwölf weibliche Rechtsanwälte, die indes in gewissen Fragen der Ehe und Scheidung von vielen Damen der Gesellschaft mit Vorliebe um Rat gefragt werden.

* **Eine alte Erklärung des Russen.** In Amaranths "Frauenzimmer-Lexikon" aus dem achtzehnten Jahrhundert ist wörtlich zu lesen: "Ach oder Mäulchen, auch Schmähungen genannt, ist eine aus Liebe herrührende Zusammenstoßung der Lippen, wo der Mund von zwei Personen so fest aneinandergedrückt wird, daß die Lippen bei dem Abzug einen rechten und deutlichen Nachklang zum Beichen des Wohlgeschmacks von sich geben."

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei südlichem, nach Nordwesten drehenden Wind nur vorübergehend bewölkt, vielfach Morgennebel, nach leichtem Nachstrost tagsüber etwas milder.

Hochgebirge: Südlicher, nach Nordwesten drehender Wind, nebliges, woliges Wetter, leichter Frost.

Im vergangenen Nachtfrost sind die Temperaturen in den Südenländern stark gesunken. Die ungehinderte Ausstrahlung gab auch im Flachland zu verbreiteten Nachtfrostn Anlaß. Von Westeuropa rücken jedoch langsam wieder etwas milder maritime Luftmassen nach Mitteleuropa vor. Bei südlichem, nach Westen drehendem Winde ist jedoch nur mit einer vorübergehenden Bewölkung und einer leichten Temperaturzunahme zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Wohnungswirtschaft und Studentenschaft.

○ Berlin, 13. Oktober. Der Preußische Staatsrat beriet zunächst die im Wohlfahrtsministerium vorgelegte zweite Verordnung über die Lockerung der Wohnungswirtschaft, welche besagt, daß, wenn durch Teilung einer unbewohnten Wohnung von fünf oder mehr Wohnräumen neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt werden, auf die neuen Wohnungen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes im allgemeinen keine Anwendung finden. Dr. Steiniger (Arbeitsgemeinschaft) empfahl, gegen den Antrag des Ausschusses Einwendungen nicht zu erheben. Die Vorlage wurde gegen die Kommunisten genehmigt. Augefüllt wurde auch der Verordnung, die die Verteilung der Gesellschaftssteuer auf die Gemeinden regelt. Es schließt sich an die Besprechung der bekannten Verordnung über die Bildung von Studentenschaften an den preußischen Hochschulen. v. Weizsäcker (Arbeitsgemeinschaft) wies als Berichterstatter auf die schweren Kämpfe in der Studentenschaft insbesondere wegen der Koalitionsfrage mit der österreichischen Studentenschaft hin.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

○ Berlin, 13. Oktober. Der Reichskanzler ist heute nach Berlin zurückgekehrt und gibt heute Abend zu Ehren der Mitglieder des Internationalen Arbeitsamtes ein Essen.

Zusammensetzung zweier Straßenbahngesellschaften.

○ Düsseldorf, 13. Oktober. Heute vormittag gegen 8½ Uhr kam es infolge falscher Weichenstellung zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahngesellschaften, wobei fünf Personen verletzt wurden.

Neues Erdbeben in Österreich.

○ Wien, 13. Oktober. Die Seismographen verzeichneten heut um 5.28 Uhr ein Erdbeben, dessen Herd etwa 90 Kilometer entfernt sein dürfte. Das Beben wurde auch am Semmering bemerkt.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

○ Berlin, 13. Oktober. Der heutige Vormittagsverkehr hatte schon im Gegensatz zu den Vortagen eine etwas größere Umsatztätigkeit. Das Interesse war zwar nur auf Spezialwerke beschränkt, für die einige anregende Momente vorlagen. Die Börse beschäftigte sich mit der Freigabe-Gelegenheit, außerdem sieht die unmittelbare Einführung der Glanzstoff-Zertifikate in London bevor, und auch im allgemeinen hatte sich die Arbeitsmarktlage in dem ersten Drittel des Oktobers gebessert.

Eine Unsicherheit wurde dann allerdings in das Geschäft gebracht, als Befürchtungen auftraten, daß die Distinktionshöhung in Holland, die sonst für die Berliner Börse nur von untergeordneter Bedeutung ist, da Holland als Geldgeber nur wenig in Frage kommt, eine Erhöhung der englischen Bankrate nach sich ziehen könnte.

Zu den ersten Kursen sollen außerdem kleine Kaufaufträge eingetroffen sein, sodass zumeist, wenn auch nur kleinere, Kursgewinne festzustellen waren. Schiffahrts-Aktien und Orenstein gewannen durchschnittlich 2½ Prozent, Glanzstoff 10 Prozent, Berger 5 Prozent und Salzdetfurth 4½ Prozent. Einiges lebhafte Geschäft war außerdem noch in Spritzenwerken, Rheinstahl, und am Elektromarkte festzustellen.

Im Verlaufe entwickelte sich in Karlsruhe eine Spezialhause, der Kurs zog bis auf 160 nach einem Anfangskurs von 135 an.

Julius Berger zogen auf 310 an, Glanzstoff ebenfalls um 5 Prozent auf 659 und Chade-Aktien und Svenska um je 5 M. Sonst war die Tendenz im Verlaufe mehrfachen Schwankungen ausgesetzt und bei bis zu 1 Prozent betragenden Veränderungen nicht einheitlich.

Die Umsatztätigkeit ließ ebenfalls wieder erheblich nach. Anleihen ruhig, Ausländer wenig verändert, Anatolier eher etwas fester. Pfandbriefe fast ohne Umsatz, aber eher schwächer. Am Devisenmarkt hielt das Angebot unverändert stark an. Die Mark erreichte einen neuen Höchstkurs und will seit längerer Zeit erstmals wieder bemerkt haben, daß die Reichsbank selbst Devisen aufnehmen mußte.

Die Geldsätze waren wenig verändert. Tagesgeld 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent und darüber. Für Warenwechsel 6½ bis 7 Prozent. Die zu Beginn der zweiten Börsenstunde bekannt gewordene Niederhöhung der englischen Bankrate hinterließ keinen stärkeren Eindruck, da man schon vorher mit einem unveränderten Satz gerechnet hatte. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem morgigen Rabstag lag ein größeres Angebot an Privatdiskonten vor, so daß der Privatdiskont eine Erhöhung auf 6½ Prozent erfahren mußte.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 13. Oktober 1927

	12. 10.	13. 10.		12. 10.	13. 10.
Hamburg. Paketfahrt	145,75	150,00	Ges. f. elektr. Untern.	316,00	307,00
Norddeutscher Lloyd	147,50	151,75	Görlitz. Waggonfabr.	29,75	20,63
Allg. Deutsche Credit	141,50	142,38	F. H. Hammersen	168,00	167,63
Darmst. u. Natiignalb.	224,00	224,00	Hansa Lloyd	89,00	89,50
Deutsche Bank	160,25	161,25	Harpener Bergbau	197,00	197,50
Diskonto-Ges.	152,50	153,00	Hartmann Masch.	29,25	—
Dresdner Bank	158,50	159,75	Hohenlohe-Werke	20,50	20,25
Reichsbank	169,00	170,13	Ilse Bergbau	228,00	228,00
Engelhardt-Br.	207,00	207,59	do. Genuß	120,00	120,50
Schultheiß-Patzehn.	128,00	135,00	Lahmeyer & Co.	179,50	181,00
Allg. Elektr.-Ges.	180,13	181,25	Laurahütte	78,13	78,00
Jul. Berger	296,50	305,00	Linken-Holmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	202,13	205,00	Ludwig Loewe & Co.	278,00	280,00
Berl. Maschinenbau	130,75	131,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	95,25	97,00
Charlbg. Wasser	133,50	135,50	do. Kokswerke	99,00	98,75
Chem. Heyden	129,75	130,00	Orenstein & Koppel	128,00	131,25
Contin. Caoutchouc	117,38	116,88	Ostwerke	105,00	110,50
Daimler Motoren	115,00	114,75	Phönix Bergbau	109,38	110,25
Deutsch. At. Telegr.	104,00	104,00	Riebeck Montan	164,50	161,75
Deutscher Eisenhand	83,75	86,00	Rüterswerke	90,50	91,50
Donnersmarckhütte	115,00	112,00	Sachsenwerke	119,75	119,00
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	214,25	Schles. Textil	96,13	96,13
I. G. Farben	291,50	293,00	Siemens & Halske	287,13	289,00
Feldmühle Papier	211,00	210,50	Leonhard Tietz	161,00	163,00
Gelsenkirchen-Bergw.	147,00	149,00	Deutsche Petroleum	84,00	83,00

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 13. Oktober. 1 Dollar Geld 4,1870, Brief 4,1950, 1 englisches Pfund Geld 20,894, Brief 20,484, 100 holländische Gulden Geld 187,98, Brief 188,92, 100 tschechische Kronen Geld 12,409, Brief 12,420, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,12, Brief 59,24, 100 schwedische Kronen Geld 112,78, Brief 113,00, 100 Belga (500 Franken) Geld 68,88, Brief

58,45, 100 schweizer Franken Geld 80,785, Brief 80,925, 100 französische Franken Geld 16,44, Brief 16,48.
 Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 93,10, kleine 100,50.
 Ostdeutsche Auszahlung Warschau 46,95—47,15, Posen 48,90—47,10,
 große polnische Noten 46,825—47,225, kleine 46,075—47,975.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 13. Oktober. Bei ruhiger Stimmung und schwachem Angebot nahmen die Umsäfe an der heutigen Produktenbörse keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide lag unverändert ruhig; die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Niedersächsischer Roggen wurde unter Notiz gehandelt. Für Braugerste war schwaches, für Mittelgerste mäßiges Angebot vorhanden bei schwacher Kauflust. Wintergerste behauptet. Hafer ohne Änderung.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken in besserer Ware knapp ausgeführt und gezeigt.

Guttermittel waren behauptet, wurden aber wenig gehandelt.
Alle ruhig.

Wahlrechte. Meierumwelt wiederher.

Wohl ruhig. Roggennmehl niedriger.
Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,50, Roggen 71 Kilo 26,30, Hafer 20,50, Braunerste 25, Wintergerste 22, Mittelgerste 22, Tendenz: Wenig Geschäft, nichtschlesischer Roggen wenig gehandelt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenvollmehl 36, Auszugmehl 42,50, Tendenz: Ruhig.

Kariottfölln (50 Kilo): Rote und weiße 2,60, gelbe 3,10, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,12 bis 0,1250 Pfg. Tendenz: Anhia.

Futtermittelnnotierungen: Weizenkleie 14,50 bis 15,50, Roggenkleie 14,50—15,50, Gerstenkleie 19—22, Leinfruchten 23,50—24, Rapsfruchten 17,25—18,25, Palmernfruchten 18,50—19,50, Gesamtnahrung 24,50, Dt. Kornfruchten 22,75—23,75, Palmernflocken 19—20, Reissfuttermehl 15—16, Biertrieber 16—17, Maiskleime 15,75—16,75, Mais 19,50—20,50, Sonnenblome 21,25—22,25, Kartoffelflocken 25,50—26,50, Erdnußfruchten 24,25—25,25, 42% Sonnenblumenfruchten 21—22, Baumwollsamenmehl 24,25—25,25. Tendenz: Behauptet.

Berlin, 12. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen märf. 248—251, Oktober 271—271,5—271, Dezember 273—273,5—273,75 G., März 275,25 bis

276, matter. Sloggen märf. 235—238, Oktober 243,5—243,25, December 243—242,5, März 246,75—248, matter. Sommererste 218—265, etwas matter. Hafer märf. 198—212, Oktober 215, März 217,5—219, ruhig. Weiz 192—194, ruhig.

Weizenmehl 82—95,25, etwas matter. Roggengemehl 81,75—93,5, ruhig. Weizenkleie, Roggenkleie 14—14,25, still. Raps 305—315, stetig. Bistoria, erbsen 52—57, kleine Speisererbäen 82—85, Buttererbäen 22—24, Peluschen 21—22, Aderbohnen 22—24, Widien 22—24, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 15,8—16,1, Leinluchen 22,8—22,8, Trockenenschnitzel 10,4—11, Soja, sproli 19,7—20,8, Kartoffelflocken 25—25,4.

Bremen, 12. Oktober. Baumwolle 22,65, Elektrosalzupfer 125,75.

Erhöhung des Privatdienstes.

○ Berlin, 13. Oktober. Der Privatdiskont wurde um $\frac{1}{4}$ Prozent auf 6 $\frac{1}{2}$ Prozent für beide Sichten herausgesetzt.

Der Streik in den Berliner Brauereien dauert fort, da die Arbeitnehmer den Schiedsspruch des Schlichters abgelehnt haben.

Der Reichsverband der deutschen Nachwarenfirme hielt seine Hauptversammlung in diesen Tagen in Leipzig ab. Demeerkenswert ist ein Schreiben der Reichsbank an den Verband betreffend Fakturierung in ausländischer Währung bei Geschäften im Inland. Die Mitglieder werden erzücht, im Verkehr mit den insländischen Kunden nur in Reichswährung zu verkaufen und Akzente dementsprechend auszustellen.

Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind sehr im allgemeinen abgeschlossen. Über die wenigen, noch schwelbenden Fragen, soll im November weiterverhandelt werden.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	11.	12.	11.	12.	11.	12.	11.	12.
Elektr. Hochbahn .	94,00	94,00	Mannesmannröhrl.	165,00	161,75	Heine & Co. . . .	73,00	73,00
Hamburg. Hochbahn	82,00	82,25	Mansfeld. Bergb.	121,25	121,25	Körtings Elektr. . .	121,00	121,00
			Rhein. Braunk. . .	240,00	240,00	Leopoldgrube . . .	95,75	95,00
			dto. Stahlwerke . .	193,25	193,50	Magdeburg. Bergw.	109,00	109,00
Bank-Aktien.			dto. Elektrizität . .	160,00	159,00	Masch. Starke & H. .	70,00	70,00
Barmer Bankverein	143,00	143,30	Salzdorfth Kali . .	248,75	246,25	Meyer Kauffmann . .	91,60	91,00
Berl. Handels-Ges. .	239,00	240,00	Schuckert & Co. . .	197,50	197,00	Mix & Genest . . .	139,25	138,25
Comm. u. Privatb. .	173,25	171,60			Oberschl. Koks-G. .	75,50	75,00	
Mitteld. Kredit-Bank	230,50	230,00	Accumulat. Fabrik .	158,25	155,50	E. F. Ohles-Erben . .	46,25	46,00
Preußische Bodenkr.	127,00	126,50	Adler-Werke . . .	104,00	102,25	Rückforth Nachf. . .	102,88	101,25
Schles. Boden-Kred.	127,00	127,00	Berl. Karlsr. Ind. .	68,50	66,00	Rasquin Farben . .	105,00	104,00
			Busch Wagg. Vrz. .	97,50	95,00	Ruscheweyh . . .	129,00	129,00
Schiffahrts-Akt.			Fahlberg List. Co. .	132,75	130,13	Schles. Cellulose . .	157,50	157,50
Neptun. Dampf. .	141,75	141,75	Th. Goldschmidt . .	124,00	124,00	Nr. 1-60000 . . .		52,75
Schl. Dampfisch.-Co.	—	—	Guano-Werke . . .	103,75	104,00	oh. Auslos.-Recht	15,50	15,375
Hamburg. Südäm. .	219,00	216,50	Harbg. Gum. Ph. .	90,50	89,00	7/0 Pr. Centr.-Bod.		
Hansa. Dampfisch. .	222,00	220,50	Hirsch Kupfer . . .	108,00	109,00	Goldpflandbriefe .		
Dtsch. Reichsb. Vz. .	100,00	100,00	Hohenlohewerke P .	20,00	20,50	6/0 . . .		
A.-G. f. Verkehrsw. .	160,50	158,00	C. Lorenz	121,00	120,00	7/0 Pr. Centr.-Bod.		
			J. D. Riedel	59,00	58,50	Gold.-K.-Schuldv.		
Brauereien.			Krauss & Co. Lokom.	—	64,00	Stiegersdorf. Werke .	169,75	111,00
Reichelbräu	320,00	319,50	Sarotti	181,00	180,50	Stettiner B. L. Werke .	143,00	142,25
Löwenbräu-Böh. .	308,00	308,00	Schles. Bergbau . .	116,50	113,00	Stoewer Nähmasch. .	60,00	58,00
			dto. Bergw. Beuthen	167,00	167,00	Tack & Cie. . . .	—	
Indus.-Werte.			Vogel Tel.-Draht .	163,88	163,88	Tempelhofer Feld .	90,00	90,00
Berl. Neurod. Kunst	112,50	114,00	Carol. Braunkohle .	180,00	181,00	Tharinger Eisenhütte u. Gas	149,00	149,00
Buderus Eisenw. . .	104,50	104,63	Chem. Ind. Gelsenk. .	195,50	195,50	Varziner Papier . .	138,00	138,00
Dessauer Gas	190,00	188,10	Stolberger Zink . . .	224,75	221,00	Ver. Dt. Nickeiwerke .	171,00	168,00
Deutsches Erdöl . .	144,25	144,10	Tel. J. Berliner . . .	80,00	80,00	Ver. Glanzt. Elberid.	649,00	635,00
dto. Maschinen . .	88,00	82,75	Vogel Tel.-Draht .	163,88	163,88	Ver. Smyrna-Tepp.	146,00	145,00
Dynamit A. Nobel .	138,63	139,75	Braunkohlu. Brik. .	195,50	195,50	E. W. Uerthrich & Co. .	135,00	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	—	Carol. Braunkohle .	81,00	80,75	4% Oest. Goldrente .	4% . . .	3,38
Elektriz.-Liefer. . .	183,00	176,25	Chem. Ind. Gelsenk. .	80,50	81,50	4% dt. Kronrente .	3,25	3,38
Essner Steinkohlen	157,00	154,00	dto. Wk. Brockhues .	—	103,75	4 1/2% dt. Silberrente .	—	6,00
Felten & Guill. . .	184,13	183,00	Deutsch. tel.u. Kabel .	52,50	53,00	4% Türk. Adm.-Anl. .	9,25	9,25
G. Genschow & Co. .	106,00	106,00	Deutsche Wolle . . .	172,00	170,25	4% dt. Zoll-Oblig. .	13,50	13,25
Hamburg. Elkt.-Wk. .	154,00	152,50	Eintracht Braunk. . .	150,00	150,00	4% Ung. Goldrente .	28,00	28,00
Harkort Bergwerk .	28,00	28,00	Elektr. Werke Schles.	119,50	119,00	4% dt. Kronenrente .	2,80	2,90
Hoesch. Eis. u. Stahl.	177,00	—	Erdmannsd. Spinn. .	—	—	330,00	315,00	
Kaliwerk Aschersl.	170,65	170,25	Fraustädter Zucker . .	—	145,00	3/4% dt. Allg. Vers. .	17,75	17,75
Klöckner-Werke . .	153,75	152,63	Fröbelner Zucker . .	91,00	90,00	4% Elis. Wb. Gold . .	4,55	4,50
Köln. Neuess. Bgw. .	175,13	173,75	Gruschwitz Textil . .	103,88	103,00	4% Kronpr.-Rudlfsb. .	8,00	8,00

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1198

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Arbeiten des Kleintierzüchters im Oktober.

Hiegenzucht. Der Weidegang der Tiere ist zu Ende. Kartoffelfelder bilden mit ihrem Unterwuchs noch eine Nahrungsquelle. Die Tiere dürfen jetzt aber nicht viel Kartoffelstraub aufnehmen, sonst treten bei ihnen leicht Lähmungsscheinungen auf. Es ist darauf zu achten, daß die Tiere keine ganzen Kartoffeln verschlucken, die leicht im Halse stecken bleiben und Erstickung herbeiführen können. Nasses, bereites oder gar gesetztes Futter ist außerst schädlich, man bevorzuge vor allem gutes Heu. — Zeit ist es auch an der Zeit, für Wintersfutter zu sorgen: Knollen und Rüben sind einzuwintern, Kohlstauden zu sammeln, Kohlabsätze einzufäulern, Heu und Stroh zu laufen, denn ohne gute Fütterung, reichliche Streu und trockene Ställe gedeihst kein Vieh. Der Monat Oktober ist der Brummonat. Sobald sich die Anzeichen bemerkbar machen, führe man die Riege zum Bod. Der zweite Tag der Brumstigleit ist der geeignete. Rieht die Riege beim Deckakt das Kreuz ein, so hat sie aufgenommen. Der Abtrieb zum Stall soll in einem etwas flotten Tempo geschehen. Hat die Riege nicht aufgenommen, so tritt die Hirscheit nach ungefähr 3 Wochen wieder ein. Die Böcke sollen während der Sprungzeit ganz besonders kräftig gefüttert werden. Erhöhte Haserrationen verabreichen. Mehr als 80 bis 100 Riegen sollen einem Altbock während der Deckzeit nicht zugesetzt werden.

Anschlagenzucht. Die Aucht ruht. Die Auhenställe sind auf alle schadhaften Stellen hin zu untersuchen und gut einzuvadern, damit keine Zugluft entsteht. Kälte schadet den Tieren nicht, sie bekommen ein besseres und dichteres Fell. Mit dem Schlachten der überschüssigen Tiere kann nun begonnen werden.

Zeit kommt die Zeit der Ausstellungen.

Geflügelzucht. Der Winter kommt und deshalb sind im Geflügelhof die Stellungen auf ihren Widerstand gegen dessen Einflüsse zu prüfen und gegebenenfalls auszubessern. Die Einstreu ist mehr denn je sauber und trocken zu halten und möglichst oft zu erneuern, da sich die Tiere wieder mehr in den Ställen aufzuhalten müssen; wenn angängig, sind aus dem alischen Grund Lanzräume anzusegen. Die Mauer wird bei günstiger Fütterung bald beendet sein, bei schlechtem Wetter müssen Nachzüchter besonders auf gepflegt werden. Vom Junggesäß wird nur erstklassiges zur Aucht behalten, alles andere verkauft oder geschlachtet. Die Jungahnen, die mit dem Legen beginnen, merke man sich genau und nehme, wenn sie weiterhin zufriedenstellend legen, nur von ihnen Brüteler. — Das gilt im großen und ganzen natürlich auch vom Wassergesäß. Ehe die Gänse auf den Markt kommen, müssen Brathähne und Suppenküchner verlaufen werden. Die Gänse sind nach der Möhrenmast mit Haser zu mästen oder zu nudeln. Die Jungtauben leben bereits mit dem Brutaeschäft ein. Den noch mausernden Tauben ist reichlich Futter zu verabreichen. Neben Gerste und Weizen, Hans, Hirse auch Sbissamen. Trinkwasser muß stets in einwandfreiem Zustande vorhanden sein.

Bienenzucht. Auf dem Bienenstande herrscht Ruhe. In Anbetracht der eintretenden Winterruhe hat die Versorgung der Böller mit Nahrung bereits stattgefunden. Wenn nicht, kann sie bei milder Witterung noch vorgenommen werden.

Die Magdeburger Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

III. (Schluß).

In der Versammlung der Futter-Abteilung sprach Prof. Mangold-Berlin über: „Neue Forschungen über die Verdauung der Wiederkäuer“, im Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, wobei es sich um Versuche an Schafen über die Bedeutung der Mikroorganismen im Pansen handelt. Nach mikroskopischen Untersuchungen des Panseninhaltes und des Kotes sind Frucht- und Samenschalen der Getreidesorten unverdaulich, Hülle der Kleberzellen im Pansen bei Haser in 16, Gerste in 30 Stunden aufgelöst.

„Zeitgemäße Tierernährungs- und Halstungsfragen“

behandelte Zierzuchtdirektor Gaede-Stettin. Die Rinderzucht stehe im Zeichen der Leistungszucht. Mit steigenden Leistungen steigern sich aber auch die Ansprüche an den Tierkörper. Dement sprechend müsse eine Gesundheitszucht mit der Leistungs-

zucht Hand in Hand gehen. Die Gesundheit werde gefördert durch naturgemäße und gleichmäßige gute Fütterung während des ganzen Jahres, durch Leistungsfütterung und durch sachgemäße Haltung. Die beste und naturgemäße Ernährung erfolge im Sommer auf Weide: „Früh raus, früh rein“. Am Frühjahr wachse das Futter zum Maulfe hinein, im Herbst vom Maulfe hinweg. Gut die Hälfte des Weidesfutters, und zwar das nährstoffreichste, wachse in den Monaten Mai/Juni. Milch- und Fleischleistung leiden im Herbst oder bei späterem Abtrieb unter Nachfrüsten und unter der nachhaltigen Witterung. Eine zweckmäßige Leistungsfütterung geschehe im Winter, wenn das Grundsutter als Erhaltungsfutter ausreicht. Eine sachgemäße Haltung der Tiere erfolge, wenn im Winter licht- und lustreiche, trockene und saubere Stallungen zur Verfüzung stehen. Tiefställe für Milchtiere seien nur auszuweichen, wenn die Tiere freie Bewegung haben, die älteren und jüngeren Jahrgänge voneinander getrennt werden und verstellbare Freigitter vorhanden sind, die eine Leistungsfütterung ermöglichen.

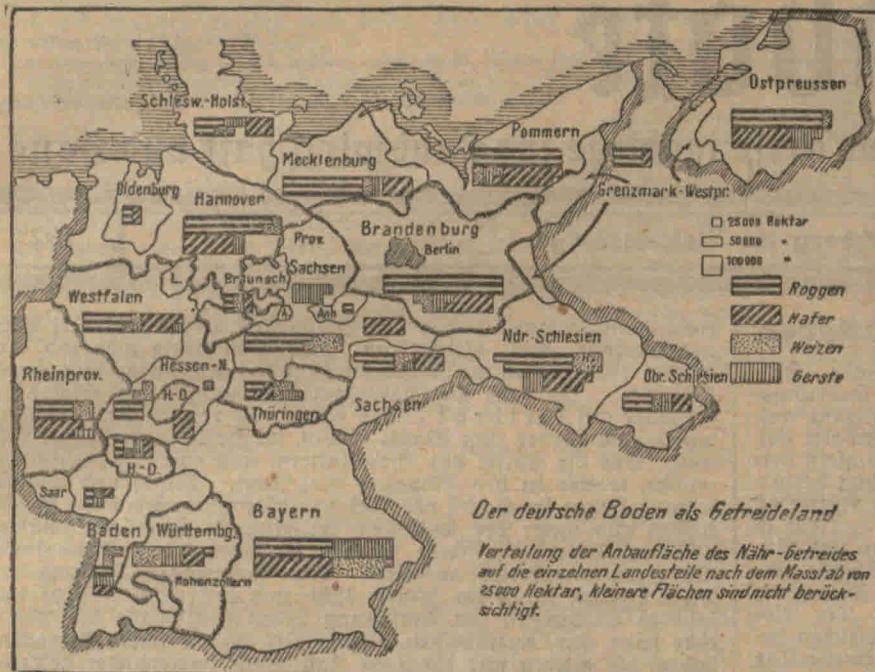
„Rägen von heute aus der Kinderzucht“ behandelte Gutsbesitzer Schernbeck-Hirschbeck in der Kinderzucht-Abteilung. Er ging von der außerordentlich starken Einfuhr von Molkereierzeugnissen aus. Bei 9,3 Millionen Milchkühen müsse die Leistung der einzelnen Kuh um rund 400 Liter gesteigert werden, um den Einfuhrüberschuss zu decken. Dieses Ziel könne erreicht werden durch Aufzucht und Rücht auf Leistung und durch Fütterung auf Leistung. Das Leistungsvermögen, 400 Kilogramm Milch im Jahr bei entsprechenden Erwerbszulagen mehr zu liefern, bestehe die deutsche Milchkuh auf alle Fälle. Die größte „deutsche Industrie des Kuhstalles“, die die Gesamterzeugung aus dem Bergbau an Erzen, Kohle und Salzen wesentlich übertrifft, bedürfe aller Förderung durch die Regierungen.

Professor Dr. Goll-Leipzig berichtete in der Schweinezucht-Abteilung über: „Neuere Forschungsergebnisse in der Schweinezucht und Schweineaufzucht“. Schweine aus guten Rüchten liefern bei intensiver Fütterung mit 6 bis 7 Monaten 100 bis 110 Kilogramm Lebendgewicht. Das allgemeine Aufzieldiagramm könne ungefähr lauten: nicht übertrieben frühzeitig, aber voll gesund, von kräftiger Konstitution, fröhlich, mähvoll, grohwüchsig, vortrefflicher Futterverwerter, normal fruchtbar, sehr milchergiebig. Große Herdszahl sei weniger wichtig als hohes Wurzgewicht beim Abseben. Die Milchleistung der Sau sei durch Rüchtwahl und Fütterung zu steigern.

Die Geräte-Abteilung hörte den Bericht über „Prüfung der Aderläppen“ von Prof. Dr. Martin-Halle, der die Erzeugung einer Krümelkischicht, die den Acker gleichmäßig bedeckt und die Bodenfeuchtigkeit erhält, in den Vordergrund stellte. „Die Ausbildung des Landwirts in der Maschinenkunde“ erörterte Studiendirektor Dr. Marquis-Dahme. Wie die landwirtschaftlichen Bildungsanstalten allgemein ihre Aufgabe in der Vermittelung wertvollen Fachwissens sowie in der Erziehung der Landjugend zu denkenden, verantwortungsfreudigen Menschen seien, so seien auch die Ausbildungsziele in der Maschinenkunde doppelter Art. Der angehende Landwirt soll die wichtigsten Geräte und Maschinen kennen lernen, sich mit ihrer Behandlung und ihrer Wirtschaftlichkeit vertraut machen. Dazu komme die allgemeine Schulung des technischen Verständnisses und die Erziehung zum Nachdenken. Die erste Voraussetzung für ausreichende Belehrung der Landwirte sei gründliche Ausbildung der Lehrer und Wirtschaftsberater.

Die lehre Abteilungsversammlung war die öffentliche Versammlung

zur Förderung der deutschen Bienenzucht unter dem Vorsitz des Bienenwackers Pfarrer Aisch-Ketschendorf. Ueber: „Die Wärme im Bienenstock“ berichtete Dr. Himmer-Erlangen. Der Wärmehaushalt des Bienenstocks sei ein soziale Bestätigung von hoher Vollkommenheit, deren genaue Kenntnis eine züchterische Forderung ist. Wärmeerzeugung, Nahrungsaufnahme und Kräfteverbrauch stünden in ge- radem Verhältnis zueinander. Je mehr die Bienen in der Kälte abwehr stehen, desto mehr zehren sie, desto eher erschöpfen sich die Kräfte. Durch geeignete Maßnahmen könne der Bienenzüchter den Kräftehaushalt während der Überwinterung günstig beeinflussen und so die Leistungsfähigkeit für den Sommer heben. Das bedeute gleichzeitig eine wirksam vorbeugende Maßnahme gegen Bienenkrankheiten.



Zur Seidenraupenzucht in Schlesien.

Aus Wellerstorf wird dem Landboten geschrieben: Der Schmiedemeister Adermann hat auf Veranlassung der Organisation des deutschen Seidenbaus auf seinem Grundstück 150 Maulbeerbäume angepflanzt, um sich mit Seidenraupenzucht zu beschäftigen.

Die klimatischen Verhältnisse in Deutschland, auch in vielen Gegenden Schlesiens, sind für Maulbeerpflanzungen günstiger als z. B. die der italienischen, da das Laub unserer Maulbeerbäume zum Füttern der Raupen hier bei uns nicht so schnell weilt und saftlos wird. Die jetzt in Deutschland gezogenen Pflanzen sind weiterfest, anspruchslos und verhältnismäßig billig zu beziehen, am besten mehrjährige Sämlinge, wie sie z. B. von dem Deutschen Seidenbau (Bremen) in 40–70 Centimeter Höhe über dem Wurzelhals geliefert werden. — Ferner werden die Seidenraupenreier vor der Lieferung in bakteriologischen Instituten untersucht, so dass für den Seidenbauer die Gefahren von Fäulnis und Schaden, die früher ganze Raupenbestände dezimierten, so gut wie ausgeschlossen sind.

Nach der jetzt üblichen Pflanzung geben 4000 Pflanzen auf einen Morgen. Da die Raupenreier in regelmäßigen Abständen zum Ausschlüpfen gebracht werden (Stoffelszucht), so wird durch abtümliche Aufzucht (früher nur eine) die beste Ausnutzung der Arbeitskraft, des Ritters und des Raumes gewährleistet. Eine Raupe braucht während ihrer 32tägigen Fressenszeit 30 Gramm Laub. Eine mehrjährige Pflanze bringt jährlich etwa 1200 Gramm Laub hervor. Eine mehrjährige Pflanze ernährt 40 Raupen, ein Morgen Land demnach 160 000 Raupen, die rund 160 Kilogramm Gespinst erzeugen, das mit 10 Mark Durchschnittspreis pro Kilo nicht zu hoch bewertet ist. Rechnet man die Unkosten (Verluste, Verjunkung, Amortisation usw.) mit 600 Mark pro Morgen (recht hoch bemessen), so bleiben immer noch 1000 Mark Reingewinn pro Morgen.

In Schlesien geht es ja mit der Seidenraupenzucht langsam vorwärts, andere Landesteile, z. B. Pommern, Mecklenburg usw., sind viel weiter vorgeschritten, da man längst erkannt hat, dass die schnell wachsende Maulbeerhecke besser zu verwenden ist als z. B. unkosten Läuse und Dornhecken. — Jeder schlesische Landwirt und Garteneigentümer sollte zum eigenen Nutzen und im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse sich mit dieser neuen Erwerbsquelle beschäftigen, die die Rente seiner Scholle bedeutend erhöht.

Rat und Auskunft erteilt unsern Lesern: von Blücher, Wellerstorf, Kreis Böwberg in Schlesien.

l. Die Erde im Blumentopf ist trocken, wenn der Topf beim Anklappen hohl Klingt, die Erde grau aussieht, kümmerlich ist oder das Wasser schwer aufgenommen wird und sich Lufthäfen bilden. Ein Zeichen weitgehender Austrocknung ist das Wellen der Blätter. Dann tut Hilfe not, und der Topf muss in Wasser gestellt werden, damit sich die Erde schnell und möglichst ganz mit Wasser durchziehen kann. Wellen der Pflanzen kann aber auch ein Zeichen sein, dass die Pflanzen durchschnittlich zu nah stehen. Dies kommt vor, wenn die Abzugslöcher verstopft sind, so dass der Palmen nie austrocknet, die Erde sauer wird und die Wurzeln erkranken. Dann werden die Blätter schlaff und gelb, und es hilft nur schleuniges Umpflanzen.

Aus dem Vereinsleben.

l. Der Geflügelzüchterverein von Löwenberg und Umgegend hält eine außerordentliche Versammlung ab. Kantor Lange übernahm vertretungswise das Amt des Vorsitzenden bis zur Hauptversammlung im Januar. Dem Verein Goldberg wurden aus das Gesuch die Geflüge für die geliehen. Dem Zoologischen Garten in Breslau werden 20 Mark überwiesen. Über Geflügelstellungen hielt Kantor Lange einen interessanten Vortrag.

l. Im Geflügel- und Kaninchenzüchterverein zu Friedeberg a. Q. hält der Vorsitzende einen Vortrag: „Wie behandle ich meine Kleintiere im Herbst“. Ferner wurde von der Gründung neuer Geflügelzämlinge im Riesengebirge berichtet und zwar in Glinzberg am Hainberg mit 500 Hennen, in Regensberg mit 200 Hühnern und in Giehren durch Gräfin von Gintensheim mit etwa 200 Tieren.

l. Im Bienenzüchterverein in Cunendorf u. W., der eine Versammlung in Messersdorf abhielt und in der man des verstorbenen ersten Vorsitzenden ehrend gedachte, der 23 Jahre den Verein geleitet hatte, wurde zum ersten Vorsitzenden Kantor Fiedel-Kesselsdorf gewählt.

l. Gründung einer Interessengemeinschaft deutscher Angora-Züchter. Aus Lauban wird uns berichtet: Der Provinzialverband schlesischer Angora-Züchter hält hier eine Tagung ab, die eine besondere Bedeutung dadurch erhält, dass unter Beteiligung von Vertretern aus Bayern und Sachsen eine Interessengemeinschaft deutscher Angora-Züchter mit dem Sitz in Lauban gegründet wurde. Ihr gehören zunächst an die Landesverbände Sachsen, Bayern und der schlesische Provinzialverband. Vorsitzender ist Otto Naupach-Lauban, weiter Vorsitzender John-Zittau.

Der Schweinstall.

Das beste Baumaterial für den Schweinstall ist Holz. Es gestattet einmal eine gute Durchlüftung, weiter hält es im Sommer kühl, im Winter warm. Die berühmten Schweinställe von Kochow-Pettkus bestehen aus doppelten Holzwänden, in welche Kieselnadeln, Türlstreu und ähnliches Holzmaterial gefüllt ist. — Die Lage des Stalles ist von Westen nach Osten gerichtet. Die Front und die Hauptfenster geben nach Süden. Als Dach eignet sich ein Strohdach weitans am besten, aus denselben Gründen, wie die oben angeführten Holzställe. — Die Stalläste sind von den Saubüchen getrennt. Man kann sie in Buchten einteilen, und zwar reicht man sieben Massschweine auf eine Buche. — Die Saubüchen legt man in die Mitte der Ställe. Die Saubucht muss zwei Meter breit und 2,5 Meter lang sein. — Der Gang muss mindestens eine Breite von 1,3 bis 1,5 Meter besitzen. Füllt man die Torecken draußen auf den Gängen, muss der Gang sogar 1,75 Meter breit sein. — Das Dach braucht im Stalle nicht höher zu sein als zwei Meter. Der gesamte Stall braucht nicht höher als 2,5 Meter zu sein.

Ein wichtiger Teil des Schweinstalles ist der Auslauf. Schweine sind nun einmal Freiland- und Wühltiere. Man muss ihnen Sommers und Winters Gelegenheit zum Wühlen geben. Darum müssen die Ausläufe unmittelbar aus den Buchen herauslaufen. Sie müssen ferner nach Süden gerichtet sein. Für die Anlage von Buchen genügen einfache Rundhölzer, die durch Pfosten getragen werden.

l. Der Kalkstickstoff — von dem die deutsche Landwirtschaft jährlich über 400 000 Tonnen aufnimmt und als künstliches Düngemittel mit Erfolg anwendet — enthält bekanntlich neben dem Stickstoff auch gebrochenen Kalk. Von landwirtschaftlicher Seite wurde in Nr. 1194 der Landbote zur Vorsicht bei Anwendung verschiedener künstlicher Düngemittel gewarnt, damit sich nicht die Menschen an ihrer Gesundheit schädigen. Dazu schreibt uns die Verwaltung der Bavarischen Stickstoffwerke, Aktiengesellschaft, Berlin NW. 7: „Im Kalkstickstoff sind giftige Stoffe weder enthalten, noch entstehen sie bei der Umsetzung dieses Düngemittels. Kalkstickstoff ist durchaus kein gefährlicher Dünger. Das Verarbeitungsfässle bei Menschen Genuß von Bier oder Selterswasser nach dem Ausstreuen von Kalkstickstoff vorgekommen sind, ist eine unbewiesene Behauptung. Uns sind derartige Fälle unbekannt. Naturgemäß sind bei der Verwendung des Kalkstickstoffes, der neben über 20 Prozent Stickstoff noch mehr als 60 Prozent freien Kalk enthält, gewisse Schutzmaßnahmen gegen die Kalkwirkung am Blaue, die jedem Landwirt gesäufia sind.“

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgeehrliche Verantwortung.

Rücksichtslosigkeit der Chausseeverwaltungen.

Was man alles mit den Chausseeverwaltungen erlebt, ist unglaublich. In Ober-Petersdorf wird augenblicklich gebaut, und zwar wird Kleinpflaster gelegt. Außerdem wurde am Sonnabend, dem 8. Oktober, vor der Brücke am Eingang in die neue Chausseewalze irgend eine Arbeit verrichtet, bei der an einer Stelle die Chaussee über die ganze Breite aufgerissen werden musste. Um den Verkehr nicht zu hindern, hatte man zunächst nur die eine Hälfte aufgerissen. Das nicht angerissene Stiel war allerdings sehr schmal, so daß ein großer Kraftwagen nur ganz knapp vorbeifahren konnte. Gegen 1/4 Uhr kam eine große Limousine gefahren, die an der betreffenden Stelle hielt; der Lenker fragte, ob man denn vorbeikönne. Statt einer Antwort hierauf und statt dem Kraftwagen behilflich zu sein bezw. durch Auslegen eines dort liegenden Brettes auf das Loch die Fahrbahn zu verbreitern, wurde der betreffende Bauleiter rübig und rief: „Fahrt nur rein ins Loch und schmeiht um, da gibt's Scherben!“ Wir fragen: Ist der Verkehr für den Mann oder der Mann für den Verkehr da, und wer bezahlt den Mann??

—d—

Tierschutzvereine heraus!

In der Bote-Nr. 240 (Seite 10) ist die Freisprechung wegen der Räubertötung im Schlosse Kleppelsdorf veröffentlicht. Hier dürfte wohl ein gehöriger Beifluss getan worden sein. Wenn auch die Räbe zuweilen ein Räuber wird, so ist sie gerade auf dem Lande unentbehrlich, denn der Schaden, den sie in der Natur anrichtet, wird bei weitem durch den Nutzen in Haus und Hof überwogen, den sie durch den Mäuse- und Rattenfang uns gibt. Wer dies nicht glaubt, der soll sich bei Landleuten erkundigen und sich davon selbst mal überzeugen. Vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet ist es geradezu unerhört, daß man eine solche Sache als Hundekostüm anspricht. Ich selbst habe Jagdhunde dressiert, und es ist mir neu, daß das zu Todeheben von Räben in einem Keller für die Dressur eines Jagd- (Feld-) Hundes von besonderem Nutzen ist. Es gibt für die Ausbildung eines jungen Jagdhundes genug andere Möglichkeiten als diese Art der Dressur. Hier ist mal Gelegenheit am Platze, um den Herrn Staatsanwalt zur Berufung gegen solch' einen Spruch zu veranlassen.

—af—

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsermittlung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. P. Im vorliegenden Falle kann Ihre Schwägerin gegen den Betreffenden auf Herausgabe der 100 Mark die Zivilklage anstrengen. Wenn der Betreffende sich allerdings in sehr ungünstigen Verhältnissen befindet, so muß eventuell die Klägerin noch die Gerichtskosten bezahlen. Die Handlungswise des Betreffenden ist auch eine Untertragung, für die er strafrechtlich belangt werden kann.

M. S., Hirschberg. Ob die Logistente für einen Tag in der Woche, an dem sie fehlen, das Verpflegungsgeld zahlen müssen, hängt von Abmahnungen ab, die Sie mit Ihnen treffen.

J. A. Sch. Für Alimente gibt es keinen feststehenden gesetzlichen Satz. Die Höhe wird vielmehr in jedem einzelnen Falle vom Gericht nach dem Stande der Mutter und den allgemeinen Leiterungsverhältnissen festgesetzt. Dem Vater des unehelichen Kindes muß so viel von seinem Einkommen gelassen werden, als er zur Versorgung seines eigenen Lebensunterhaltes und dem seiner Familie gebraucht.

H. J. in S. Wenn der Mieter trotz des wiederholten Verbotes in der Wohnung die ganze Wölfe wählt, so können Sie gegen ihn die Mängelklage anstrengen.

Einsender, Einlieferungen ohne Namensunterschrift wandern grundsätzlich in den Papierkorb.

Bormund. Die Rechnung erscheint auch uns etwas hoch. Wenn Sie die Zahlung verweigern, kann der Bormund sie verlaufen, dann wird das Gericht die Forderung nachprüfen und evtl. den von Ihnen zu zahlenden Betrag festlegen. Welchen Betrag aber das Gericht als angemessen festlegen würde, läßt sich im Voraus nicht sagen.

Ika. Die Erzählung „D. R.“ eignet sich nicht für den Böten. Da Ihre Adresse fehlt, lagert die Handschrift zu Ihnen Verfügung.

E. St. Augenentzündungen bei Kaninchen werden oft durch den scharfen Urin der Tiere hervorgerufen. Sie können natürlich meist nur da auftreten, wo der Stall zu klein ist, nicht genügend oft gereinigt wird oder selten frische Einstreu erhält und nicht für Abfluß des Urins gesorgt wird. Die Tiere müssen bei solchen Missständen auch mit den Augen in Berührung mit dem urinbeschmutzten Futter usw. kommen, wodurch diese sich entzünden, so daß kleine Geschwüre entstehen und die Haare um die Augen herum anfallen. Peinlichste Sauberkeit ist das beste Gegenmittel. Erkrankte Tiere bringen man in einen frischen Stall, dessen Boden man mit trockenem Sand und Heuabfällen bedeckt hat, sorge für guten Abfluß des Urins und frische Luft. Hüttert man möglichst abgebrühtes Ei und Kleie eine Zeit hindurch, so wird die Krankheit bald geheilt sein. Bei stärkeren Entzündungen reise man die Augenpartien mehrmals mit einer schmerzlindernden Salbe (Panolin, Vaseline) ein.

Hauptleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Num. „Aus Stadt u. Provinz“ A. B.: Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Beurleben u. Handel Max Spanner, für Sport, Bunte Zeitung und Legte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horaz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus
dem
Rsgb.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen,
Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfeste Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer

Vermählung

danken wir herzlichst.

Willi Krahn und Frau Toni
geb. Horatig.

Eichberg, den 12. Oktober 1927.

Für die anlässlich unserer
Silberhochzeit

eingegangenen Geschenke und Gratulationen von Verwandten, Freunden und Vereinen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Martin Feist und Frau.

Voigtsdorf i. R., 12. Oktbr. 1927.

Für die uns zu unserer
Silberhochzeit

in so reichem Maße gespendeten Glückwünsche u. Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Cirill Kossek und Frau,

Schuhmachermeister.

Lähn a. B., Löwenberg, Str. 202.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unseres geliebten Entschlafenen, des

Ingenieurs

Max Weise

zuteil geworden sind, sowie für die wundervollen Kranzspenden, dem Männerturnverein und für das männliche Geleit zur letzten Ruhestätte, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

hedwig Weise
und Kinder.

Janowitz, 12. Oktober 1927.

Steingutwaschgarnituren
Küchengarnituren, Gasglühlampen
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

MÄNTEL
werden mit
Plüscht. Pelz
besetzt

Rahmer,
Zederhaus, 2 Tr.

Wie ich von schwerem
Lungenleiden

— Tuberkulose — geheilt wurde, teilte ich jedermann gern mit. Rückporto erbebe.

Fr. Philippine Kaiser,
Kaiserslautern (Pfalz)
Alienwoogstraße 6.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß entriß uns der unerbittliche Tod Mittwoch, nachmittag 1½ Uhr, nach langerem, schwerem Leiden unseres Lebens Sonnenscheln

Karlchen

im zarten Alter von 4½ Jahren.

Die gramgebeugten Eltern

Heinrich und Else Höhl

nebst einzigem Bruder Hans.

Bad Warmbrunn, den 12. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Hedwigstraße Nr. 3, aus statt.

Möbel-Müller,
Markt 16.
Große Auswahl.
Speisezimmer.

Nach ein arbeitsreichen Leben verschied Dienstag, d. 11. 10. früh 5 Uhr, nach kurz, ab. schm. Leid. unsere liebe gute Mutter, Schwester, Großmutter, Schwester und Tante, Frau Feijer

Ernevine Vähöld

im Alt. v. 86 Jähr. Sie folgte ihrer längst. Tocht. nach 8 Wochen in die Ewigkeit nach. Dies zeigt, tiefschreit an die trauernden Hinterbliebenen. Warmbrunn, den 12. 10. 1927. Beerdigung findet Sonnabend, nachmittag 1½ Uhr, v. d. Leichenhalle aus statt.

Synagoge.

Freitag: Abendgottesdienst 6 Uhr; Sonnabend: Morgen-gottesdienst 8½ Uhr.

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gries,
Kaiser-Friedr.-Str. 16

Dienstag nachmittag 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Bräuer

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen tiefschreit an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Pauline Bräuer geb. Lange
und Kinder.

Straupitz, Hirschberg, Grünau und Hartau,
den 13. Oktober 1927.

Beerdigung findet Sonnabend, den 15. Oktober 27, nachm. 3 Uhr, v. Trauerhause, Straupitz 7 b, aus statt.

Statt besonderer Angekündigung

Ein treues Gatten- und Vaterherz hat nach einem arbeitsreichen Leben aufgehört zu schlagen.

Tiefer schüttet geben wir bekannt, daß nach langem, schwerem Leiden mein tr. Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Hausbesitzer und Maurerpolier

Bruno Ghöps

im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

In tieffstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Pauline Ghöps
nebst Kindern.

Hindorf, Neulennitik.
den 12. Oktober 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den 16. Oktbr., nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter

Anna Gräbel

geb. Kallinich
zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Ernst Gräbel nebst Kindern.

Bärndorf, den 12. Oktober 1927.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Lose 1. Klasse 30. (256.) Lotterie.
1/8 = 3, 1/4 = 6, 1/2 = 12, 1/1 = 24 RM.

ziehung 14. und 15. Oktober

Schultz, Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Bahnhofstraße 19. Postscheck Breslau 12930

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Aktenmappen i. Leder von 4.- RM. an Hans Neubarth

Hirschberg i. R.

Lederwaren
Spez.-Geschäft
Poststraße

Ein treues Mutterherz hat
ausgehörte zu schlagen!

Statt besonderer Anzeige!

Am Mittwoch, den 12. Oktober 27,
starb nach langem, schwerem, mit Ge-
duld ertraginem Leiden unsere liebe,
gute Mutter, Großmutter und
Schwester,

Frau Hebammme a. D.

Emma Menzel

geb. vor

kurz vor Beendigung ihr. 65. Lebens-
jahres.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

Marie Hammer geb. Menzel,
Arnumhübel, 18. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
16. Oktober, nachm. 2 Uhr, von der
Leichenhalle des evgl. Friedhofs zu
Arnsdorf aus statt.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 14. Oktb. 1927, mittags
12 Uhr, versteigere ich in Grunau, Ver-
sammlungsort „Brauner Hirsch“, ander-
orts gespannt:

ca. 10 cbm Bauholz

öffentliche meistbietend gegen Barzahlung.

Leichtler, Vollziehungsbeamter.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927,
werde ich öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern, anderorts gespannt, in
Rebnitz, nachmittags 1 Uhr:

2 Käthe,
Versamml.-Ort d. Bieter: Gerichtskreisham;
in Doberröhrsdorf, nachmittags 3 Uhr:
1 Bohrmaschine, 1 Schmiede, ein.
Schraubstock, 2 Fahrräder, 1 Sofa,
1 Schreibtisch, 1 Grammophon mit
Trichter,

Versamml.-Ort d. Bieter: Gerichtskreisham;
in Grunau, nachmittags 5 Uhr:

1 Schwein,
Versamml.-Ort d. Bieter: Gerichtskreisham.
Krause,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927,
werden in Voigtsdorf, Haus Nr. 14,
folgende Sachen öffentlich meistbietend ver-
steigert:

1 Glässervante, 1 Ausziehtisch, eine
lange Tafel, 1 Nähstisch, 1 Bettstelle,
5 Rohr- u. 4 Bretterstühle, 1 Truhe,
1 Lade und Porzellan.

Der Gemeindevorstand.

Sturm.

Jungen
Damen
und
Herren

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Gumil. Roh-Zelle
kaufen höchstahend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dll. Burgrstr. 16.

Am 11. Oktober versteigert nach
langem Leiden der Gleizerarbeiter,
Herr

Gustav Bräuer

aus Straupiz.

Wir beklagen aufrichtig den Ver-
lust dier. treuen Mitarbeiter, welcher
20 Jahre lang in unserem Werke sich
durch Fleis und Zuverlässigkeit
auszeichnete.

Sein Andenken werden wir in
Ehren halten.

Die Generaldirektion der
Maschinenbau - Aktiengesellschaft.
vorm. Starke & Hoffmann.

Dr. ing. Schmidt.

FUTTERRÜBEN

gesunde, erdefreie Ware, liefert billigst
franko aller Stationen. — Anfragen nur
von Kassa-Käufern erbeten.

Fr. Ulbricht, Dresden N 6

Telefon 54268 Alaustraße 37
Landesproduktions-Großhandlung

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 15. De-
zember 1927, vorm. 9 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer Nr. 14 — versteigert

werden das im Grund-
buche von Seidorf i. Rsgb. (eingetragener
Eigentümer am 12. 9. 1927, dem Tage der
Eintragung des Ver-
steigerungsvermerks:

der Oberförster Hans
Trost in Seidorf i. R.)
eingetrag. Grundstück
Seidorf Band 8 Blatt
48 Gemarkung Seidorf
Gartenblatt 4 Parzell
440/185, 441/185, 442/186
324/198, 326/199, 227/200
328/201, 329/202, 331/203

Wohnhaus mit Stall,
Schuppen und Hofraum
2 ha 71 a 18 qm groß,
Reinertrag 5,12 Taler,
Grundsteuerrolle
Art. 244, Nutzungswert
96 RM., Gebäudesteuer
Nr. 48.

Hermisdorf, Kynast,
den 4. Oktober 1927.
Das Amtsgericht.

Erdmannsdorf i. R.

Bestellungen für

Sandboden- Kartoffeln

Str. 350 M., nehme

noch entgegen. Lade

Donnerstag 1 Wagg.

aus.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

bei Dinger, Dünne

Burgstraße 3.

Volligste Bezugsgarantie.

Nur Teilzahlung.

Herrn. Spindler.

Wollen Sie gut schließen

so kaufen Sie Ihre

Stahlketten,

Patentboden,

Auslegematten

nur im Spezialgeschäft

5-600 Mark

auf gut. Landgrundstück v. 50 Mrg. bei guter Sicherheit und Zinsen auf 1 J. ges. Zinsen im Vorort. Angeb. unt. D 546 an den "Vöten" erb.

3000 Mark

werden auf ein neu erbautes Geschäftshaus zur 1. Stelle sofort gesucht. Angeb. unt. G 100 postl. Langenau, Kreis Löwenberg.

Teilhaber

mit 6-8000 M. kann sich b. gut. Unternehmen soz. still oder fällig beteiligen. Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. G 549 an den "Vöten" erb.

In Friedeberg am Queis, in der Nähe der Bäder Flinsberg und Schwarzbach, ist ein im besten Bauzustande befindliches

Wohnhaus mit Garten

verkäuflich. Das Grundstück enthält zwei Wohnungen von 5 und 4 Zimm., elektr. Licht, Wasserleitung, Badeeinrichtung. W-E. vorhanden. Preis 20000 M.

Angebote unter V 562 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Bauden-Hotel

in Sommer- und Winterkurtort — große Zukunftssache — günstig zu verkaufen. Räh. g. Rückporto od. persönl. nur an zahlungsf. ernste Käufer.

Hirschberg, Hyp.-Zentrale, Hellerstr. 2.



Gielle ab heute bis Sonnabend in Hirschberg, Gasthof „Zur Glocke“, einen Transport prima junger, starker, ostpreußischer und ober-schlesischer schwarz- und rotbunter

Nutz- u. Zugföhre

— hochtragend und mit Kälbern — preiswert zum Verkauf oder Tausch auf Schlachtwieh.

Bruno Weinert, Hirschberg, Telephon Nr. 240.

Prima schwarzunte Herdbuch-Kuh- und -Bullenküller von brm. Eltern gibt sehr preiswert ab

Stierhaltungs-Genossenschaft, Schilbau-Boberstein, Karl Geist. Tel. Schilbau 54.

Berk. seit. schön. Besitztum in M.-Schreiberhau i. R.

680 m n. d. M. mäss., unbelaßet, idyll. geschützte Wald-Südlage, 9 haßb. Zimmer, Grundstück ca. 8 Mrg., an Leistungssätt. Käuf. Haus wird frei.

Angeb. unter T 84 an den "Vöten" erb.

Zu verkaufen:

Gut, 800 Mrg., Ans. 50 000 Ml., 46, 30 u. 25 Mrg., Ans. 10 000 Ml., 28 u. 15 Mrg., nahe Stadt, Ans. 6 bis 8000 Ml., auch Stadt und Landgäste. Reelle Objekte. Wirtschaftsbet. Alte, Hennig bei Banban.

Verblüffend einfach!



Einmal den Pilo-Dosen-Öffner herumgedreht u. schon ist jede Pilo-Dose geöffnet.

Pilo

mit dem fabelhaften Dosen-Öffner

Villen-Grundstück
in cl. Stadt Niederschlesien, herrl. geleg., 8 Min. v. Bahnhof mit Garten, in kurzer Zeit freiwerd. Wohnung, ist billig zu verkaufen. Preis. 26 000 Mark b. 10 000 Ml. Anzahlung. Ang. O 556 a. Vöte.

Achtung!
Auf welch. Dorf kann sich ein tüchtiger

Schuhmacher

niederlagen, gleich welche Gegend. Angeb. unt. M 532 an den "Vöten" erb.

Kleines Haus

mit etwas Garten in Industriestadt, bald zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 547 an den "Vöten" erb.

Grundstücke
Gesuche

Ein gütigendes
Högerhaus
mit Sommer- und Winterbetrieb von Selbstkäuf. an kaufen ges. Ang. u. R 526 an den "Vöten" erb.

Achtung!
Suche sofort
Einheim. Häuschen
mit voll. Auszäbig. zu kauf. od. zu pacht. Bed.: Nähe d. Bahn. Angeb. u. 300 postl. Peterddorf, R.

Tiermarkt

Verkaufe 5jährige,

braune Stute

fehlerfrei, u. 35 Jähr.

Hengst-Zoblen

5. Simpe, Nied.-Langenau.

Ein zweijähr., schw.

bunten

Rasse-Bullen

zu verkaufen. Wiesenthal bei Bähn. Gut Nr. 48.

1 Zug- u. Nutzkuh,

nahe zum Kalben, zu verkaufen. Ludwigsdorf 20b, Kreis Schönau.

Ein rotbuntere **Bullchen**, jährl. 6 Zentner, schön gebau, steht zum Verkauf. Nieder-Södlich 86.



Kanarienhähne
gute Sänger und Weibchen verl. billig Fichtestraße 6, part.

Stellenangebote
männliche

Junger

Werkzeug-Reisender

b. Besuch d. Prov. Handwerker f. dorria. Bezirk geg. Speien u. Prov. in Dauerstellung soz. gesucht. Angeb. unt. U 561 an den "Vöten" erb.

Gebornsteinbauer

auf Kunigergärt. für Gegend Hamburg ges. B. R. Macho, Görlitz, Spezialgeschäft für Schornsteinbau und Dammsiegel-Einmauerung.

Malergehilfen

stellt ein W. Jochmann, Hirschberg i. Rieg.

Glasschleifer-gehilfen
stellt ein Aktiengesellschaft für Kristallglas-Industrie, Voitsdorf i. Rieg.

Lehrling

mit gut. Schulbildung, u. Handchrift, zum sol. Antritt gesucht. Bernhard Behrendt, Textilwaren, Bähn, Schürzen, Wollwaren en grob, Schildauer Str. 18a L

Tüchtiger, lediger Kutscher

holt gesucht. Bergstraße 2.

Malergehilfen

stellt in Leimfarbenarbeiten, für dauernd gesucht. B. Wollnh, Hirschberg i. Rieg. Lichte Burgstraße 22, 1. Etage.

30 erstklassige
Maschinenbausthoffer

für Dieselmotoren und allgemeinen Maschinenbau sofort gesucht. Bezahlung gemäß Schlesischem Tarif. Quartier für Unverheiratete vorhand. Meldungen an uns. Arbeiterannahme-Zentrale.

Christoph & Unmack A.-G., Abt. Maschinenbau, Niesch D.-E.

Vertreter

sucht Käserei Wutke, Tiegny. Fleisch., selbständiger

Zimmermann
der auch Mühlbauerarbeit macht, sofort für 2-8 Wochen gesucht. Angeb. unt. K 552 an den "Vöten" erb.

Einen Arbeiter

sucht sofort Paul Scholz, Töpfermeister, Bad Warmbrunn.

1 jg. Schweizer
sucht Fr. Weißig, Obj.-Gd. Nr. 140.

Frei-, Unter-, Lehrschweizer,

ledige Alterskinder, Mädchen. sucht sofort und später. Marie Schler, gew. Stellvermittle. Görlich, neben Bahnhofstr. 24, Tel. 800.

Unterschweizer
u. 1 Lehrburschen

sofort gesucht. Paul Seifert, Dom. Komnitz, Kreis Hirschberg.

Lehrling

Sohn achtbarer El. für das Tapezierer- u. Dekorations-Gewerbe gesucht. Tapeziermeister Rudolf Frisch, Schulstraße 7.

Lehrling

mit gut. Schulbildung, u. Handchrift, zum sol. Antritt gesucht. Bernhard Behrendt, Textilwaren, Bähn, Schürzen, Wollwaren en grob, Schildauer Str. 18a L

Tüchtiger, lediger Kutscher

holt gesucht. Bergstraße 2.

Stellengejüche
männliche

Junger, strebsamer
Schlosserjägelle,

Kenninie v. Fahrrad u. Motorfahrzeugen, sucht für bald oder später Stellung. W. Ang. unt. **II 534** an den "Vöten" erb.

Weitere, erfahrene

Üffentmansell, in der Küche bew. sucht Verirrungsfest. Bevorzugt alleinst. Gastwirt.

Angebote an Clara Hayn, Görlich, Brautwiesenstr. 87, v.

Gute Lehrstelle

für m. Tochter, am liebst. Fleischer. f. soi. Hirzberg ob. Umg. Angeb. unt. **W 541** an den "Vöten" erb.

Sohn achtbarer Eltern ist gewilli.

Schuhmacher

zu lernen, vor bald oder Neujahr. Weist. wollen sich melden, bei Stellenbes. Seifert, Rensorge, Post Rabishau.

Stellenangebote
weibliche

Mehrere sucht., rebe- gewandte

Damen u. Herren
könn. d. leichte Verbe- tätigkeit

monatl. **500 M.**

verdienen. Näheres Freitag vorm. 8-10 Uhr Hirzberg Hotel Weißes Roß, Zimmer 6, fünf Mark Kant. erforderlich.

Lehrfräulein

bald gesucht. Schuhhaus Weidlich.

Wir suchen für angenehme Verbe- tätigkeit noch einige

Damen

mit guter Allgemeinbildung gegen festes Gehalt und Spesenzuschlag. Angebote unter **Z 564** an die Ge- schäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Lente-Röchin,

die Milchkannenwaschen und Gesügel mit übernehmen muß, für bald oder später gesucht.

Gutsverwaltung Niederschönbrunn
(Kreis Lauban).

Eine
Hanschneiderin
wird auf ca. 8 Tage gesucht. Angeb. unt. **J 551** an den "Vöten" erb.

2 Friseuren

für soi. ob. 1. Nov. bei aut. Gehalt ges. A. Horn, Damaskalon, Postf. 1. d. Lausitz, Bahnhofstraße 19.

Erfahrene

Hausmädchen

das mögl. zuhause schlafen kann, ges. Möller, Warmbrunn Herm. Schr. Str. 17. Meld. 7-8 u. abd.

Geschildetes, junges
Mädchen

16-17 Jhr., welches Haushaltungsschule besucht hat, durchaus zuverläß. ist, wird a.

Stütze

im Geschäftshaushalt gesucht. Fam.-Anschr. Angebote an Adalbert Horn, Grünau 1. Rieg., Bäckerei u. Konditor.

Süche

Haustochter

nicht unter 20 Jhr., die klug, Kocht, plätt., näht, gern auf dem Lande ist. Mädchen u. Waschfrau w. gehalt. 4 Personen.

Fr. Pastor Hirche, Altkemnitz 1. Rieg., bei Hirzberg.

Süche kinderl. durch- aus erfahrene

Stütze

mit Koch u. Schnell- berecken. für Bill. Haushalt. Hausmädchen vorhanden. Bedingung lückenlose, gute Zeugnisse. Angeb. unt. **R 558** an den "Vöten" erb.



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt Palmin seinen Einzug in die deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlerwogener Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben die vielen Vorzüge dieses naturreinen Fettes.

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten Palmins irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1 PALMIN — das Wort

2 Dr. Schlinck — den Namenszug

Anst., durchaus gav., älteres	Ich suche z. 1. 11. Stell. für meine	Ehrlich, saub. 15-16 Jahre alt	Beij. Mädch., 24 J. alt, f. Stellg. f. 15. 10. 1927 ob. 1. 11. 27
Mädchen	Stütze	Mädchen	l. Haushalt, wo Gelegenheit geb., f. f.

zu all. Haushalt z. 1. 11. f. 2. Verl. Ge- schäftshaushalt ges.	weg. Verfeiner. des Haush. Sie ist erf. und fehlt., hat gute Kochkenntn., ist ehr- tücht. u. sehr häusl. frdl. Angeb. an Fr. Oberli. Wölf, Kapfenstrasse 1a.	zum 1. 11. 27 gesucht. Frau Bäckermöller, Bad Warmbrunn, Hermendorfer Str. 76.	Kochen
---	--	--	--------

zuverläßig, ev., für bald gesucht.	Süche für 1. Nov. e. ordentl., stichiges	17½ J. alt, zum 1. oder 15. 11.	zu vervollkommen.
Angeb. m. Gehalts- forderung. u. Zeug- nissen vorlag. N. R. 10 Hermendorf u. R.	Mädchen	Stellung z. weiter. Ausbildung i. Koch.	Angeb. nat. A 565 an den "Vöten" erb.

Jüngeres Mädchen	zur Landwirtch. Gehalt 40 Mfl. Stellabs. nicht unbedingt erf. Angeb. sind zu rügf. an Gustav Niedel, Gutsbesitzer, Ederbergstr. 14 bei Zittau.	in hell. Fam. in der Stadt bevorzugt. Täschengeld u. Fam.-Anschr. erwünscht. W. Ang. u. P 557 an den "Vöten" erb.	Logierhausbes.-Zech. 10 J. flink u. frdl. Süche Stellung für d. Winterhalbj. In groß. Logierhaus ob. Sanatorium abs.
------------------	--	--	--

die Milchkannenwaschen und Gesügel mit übernehmen muß, für bald oder später gesucht.	Kochstrau empfiehlt sich d. Klimes. Ang. u. C 545 an "Vöte"	Zimmer- mädchen	Krummhübel ober Brückenberg bezogt. Ang. unt. H 1000 postl. Petersdorf erb.
--	--	-----------------	--

3 bis 4 Geschäftsräume für Kontor, Fabrikation und Lager in Hbg.-Cunnersd. sofort od. spät. gesucht. Ang. u. H 550 an d. „Boten“.

Geschäftsräume,

Stranditzer Straße, gegenüber der neuen Großfledung, für Bäckerei, Papier- oder Fleischerei-Filiale zu vermieten. — Anfragen

Dominium Eichberg,

Telephon Schlesien 4.

In Ober-Schreiberhau ist schöne, große, sonnige

Wohnung

gegen Bar-Absindung sofort beziehbar. Angebote unter N 555 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Weltl. vfl. g. bedarf., alleinst. Herr, erb. soi. freundl. behagl.

Heim

in sonnigem Länd-
hause bei einsl. gut.
Menschen in lebhaft.
Höhenluftkurort des
Mab. mit Winters-
port. Saub. und
autofrei, ruh. Lage;
liebvolle Fürsorge
u. Pflege; gute Be-
völkung. Artz zur
Sicelle. Bedingung:
Einmalige sof. Bar-
Ginzahlung von etwa

2000-3000 RM.

Gfl. Ang. u. T 538
an den „Boten“ erb.

Zwei möblierte Zimm.
in Warmbrunn
zu vermieten.

Angeb. unt. V 540
an den „Boten“ erb.

Bam 15. Oktober o.
später sind in Bad
Warmbrunn 1-2

möblierte Zimmer

zu vermieten.
Angeb. unt. P 525
an den „Boten“ erb.

Beschlagnahmefrei

3-Zimmer-
Wohnung

mit all. Zubehör, in
trock. Neubau, ist sol.
an kinderl. ruhige
Mieter zu vergeben.
Kfm. Emil Böhm,
Ob. Schreiberhau,
Bergstraße.

Gut möbli. Zimmer
an berufsl. Herrn
sof. od. spät. g. v. m.
Steinstraße 62.

Vonis mit Kost frei!
Außenstraße 6. II.

Mietgejuche

Suche beschlagnahmefreie

Wohnung

mit etwas Stellung.
Gebe evtl. Darlehn
auf Sicherh. Ang. u.
300 postl. Petersdorff

Unterhaltungs-Nachmittag

Elektrolo - Konzert

Sonntag, 16. Oktober, 15½ bis 18 Uhr
(2½ bis 6), Hotel Dreieck, gr. Saal.
Auf vielfachen Wunsch Wiederholung der
Aufklärungsvorläufe v. Frau A. Zweig,
Bad Warmbrunn, über:
Natürliche Körper- und Schönheits-
pflege, Unterkleidung, Schönheit.
„Aufklärung des Kindes.“

— Jeder ist herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgesangener

Ortsgruppe Hirschberg
feiert am Sonnabend, den 15. Oktober,
im Saale des „Gerichtstretschams“ in
Cunnersdorf das

achte Stiftungsfest

verbunden mit
Theater :— Ball :— Verlosung.
Freunde und Söhne des Vereins sind
herzlich willkommen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthaus „Drei Rosen“

Donnerstag, den 13. Oktober, und
Freitag, den 14. Oktober 1927:

Schlachtfest

anstatt Kirmes.
Donnerstag ab nachm. 5 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.
Auch für diverse andere Braten wird
bestens gesorgt.
Es laden freundlich ein
Wilhelm Tschötzner und Frau.

KINO MONAT OKTOBER

Wir haben uns entschlossen unserm verehrten Publikum
nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

BESUCHEN SIE UNS

Schauburg

Hirschberg

Ab Freitag, den 14. Oktober:

Alarm

mit Mae Mc. Avey, Charles Ray
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film
der Parufamet.

Kammer-Lichtspiele

Löwenberg

Ab Freitag, den 14. Oktober:

Die Flammen lügen

mit Henny Porten.
Ein Ufa-Film der Parufamet.

Zackenfall-Lichtspiele

Ober-Schreiberhau

Ab Mittwoch, den 19. Oktober:

Besuch mich mal bei mir zuhause

mit Richard Dix, Esther Ralston.

Ein Paramount Film d. Parufamet.

Central-Theater

Landeshut

Ab Dienstag, den 18. Oktober:

Der schwarze Jack

mit Lon Chaney, Renée Adorée.
Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film
der Parufamet.

Schauburg

Hirschberg

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film der Parufamet.

Der Thronfolger

mit Marion Davies,
Antonio Moreno.

PARUFAMET

Eisenbahn-Frauenverein Hirschberg.

Am Sonnabend, den 15. Oktober 27,
abends 8 Uhr, findet im Hotel „Strauß“
eine Mitgliederversammlung
statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Restaurant „Zum Torberg“

Freitag, den 14. Oktober 1927, und
Sonnabend, den 15. Oktober 1927:

Kirmes-Feier.

Es laden ergebnist ein
Bertold Mergans und Frau.

Gasthof „3 Linden“

Schmiedeberger Straße 13,
Telephon 892.

Freitag, den 14. Oktober, abends:

Gr. Flatti-Essen

Voranzeige!

Erholung • Grunau

Sonntag, 16. Oktober 1927, und
Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

Große Kirmes

mit Tanz.

„Weihrichsberg“ • Ober-Hirschberg.

Sonnabend, 15. Oktober 1927, und
Sonntag, 16. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier mit Ball.

Gute Musik
verbunden mit Wild- u. Geselligkeiten.
Es laden ergebnist ein
Familie Hoferichter.

Freundlicher Hain Wernersdorf i. R.

Heute Freitag, den 14. Oktober:

Großes Schweinschlachten

Morgen Sonnabend, den 15. 10.,
abends 8 Uhr:

Preis-Skat und Wurstabendbrot.

Es laden ergebnist ein
Adolf Krebs und Frau.

Die überwältigende Herbstschönheit d.
hohen Bergregion sowie die

kleine Schlesische Kaffeebaude Nr. 100

zwischen Ob.-Krummhübel u. Wolfs-
hau, am Gehängewege gelegen, lassen
grühen und laden Sonnabend,
Sonntag und Montag zur

Kaffee-Kirmes

mit selbstgebackenem
Schlesischen Streusel- und Käsekuchen
freundlich ein.

Bauernmaler Carl Hampel.

Zu einem

Hausfrauen-Abend

halten sich alle Mitglieder der
Vereinigten Frauenvereine
den
Dienstag abend nächster Woche
frei.

Ziehung 25.—28. Oktober

Rhein-Saar-Lotterie

24124 Gewinne und
2 Preise im Werte von Mark
225000
Höchstgewinn auf 1 Doppellose im Werte von Mark
100000
Höchstgewinn auf 1 Einzellose im Werte von Mark
50000
2 Hauptgew. im Werte von je Mark
30000
2 Preise im Werte von je Mark
20000

U.a.w. u.a.w.
Millions Gewinne werden auf Wunsch der Gewinner mit 50% des plausiblen Wertes in bar ausgezahlt.
Lose M. 1.—
Doppellose M. 2.—
Preise u. Liste 35 Pf. extra
5 Einzellose 5 M.
5 Doppellose 10 M.
einschl. Porto u. Liste
erhältlich bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern u. in den durch Plakate kennl. Verkaufsstellen.
Nach außerhalb gegen Nachnahme od. Einschlag auf Postsocheckkontos.
A. MOLLING, Berlin W 8
Unter den Linden 82.
Postleitz. Berlin 26328.

Neue Reisekörbe
bill. & v. v. im Städt.
Vilichheim, Hospitalstr.
& Reparati. dauerhaft.

Vereinsanzeigen

Sängerkranz
Freitag: Madrigalchor im
Gymnasium.
Alles muß zur
Stelle sein.

Voranzeige!

Gasthaus »Zum Riesengebirge«,

Ober-Seidorf i. Rsgb.

Sonnabend und Sonntag:

Kirmes - Feier mit Tanz.



Ab Freitag, den 14. Oktober, bis Montag, den 17. Oktober 1927

Der Jubiläumsfilm zu Hermann Sudermanns 70. Geburtstage

Ein episches Drama über den aufopfernden Beruf der Feuerwehr!



Der
Katzensteg

Die bekannte Dichtung von

Hermann Sudermann

Der deutsche Monumentalfilm, den die gesamte Presse einstimmig als einen der besten und stärksten Filme des Jahres bezeichnet



Sensationelle Aufnahmen aus dem aufreibenden Beruf der Helden des Alltags!

Dazu:

Der große bunte Teil

Beginn wochentags 4, 6.10 und 8.20 Uhr ■ Sonntags ab 3 Uhr

Wintergarten :: Steinseilten

Freitag, den 14. Oktober 1927, u.
Sonntag, den 16. Oktober 1927:

Große Kirmesleier.

Waschisch zur Stelle.

Es läbet ergebenst ein A. Kammel.

Gästhof zum Bahnhof Wittenberge.

Sonnabend, den 15. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es läbet ergebenst ein
Frau Margarethe Laeber.

Mäntel und Kleider

kaufen
Sie
stets
billig
bei

WinterMäntel

aus Ottomane, Schattenrips, Velour
de laine mit Pelz- u. Plüschbesätzen

Plüschmäntel Wollene u. Seiden-Kleider

Strickkleider, Pullover, Lumberjacks
in reichhaltigster Auswahl



Engel, Warmbrunn

Schaufenster Ladeneinrichtungen

Normfenster u. Türen

liefern außerordentlich preiswert
Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Achtung!

Den verehrten Einwohnern von
Hindorf und Umgegend mache ich
hiermit bekannt, daß ich am heutigen
Tage ein

Auto-Vermietungs-Geschäft

eröffne.

Autosfahrten zu jeder Tages- und
Nachtzeit.

Ich bitte mein junges Unternehmen
zu unterstützen.

Paul König, Hindorf.

Telephon 345.

Bei Lungenleiden

(Tuberkulose) in allen Städten hat sich

„Pulmonex“

hervorragend bewährt. Verschafft sofortige
Linderung und Hilfe. Erfolgende und an-
erkannte Erfolge auch in Lungenheilstätten. Zu
haben in Apotheken. Prospekte durch den Her-
steller: C. Becker, Berlin W 8, Mauerstr. 14.

Unsere Wein-Abfülltage

beginnen am

15. Oktober

für

Tarragona

Muskatwein

Weißwein

zu Bowle

Rotwein

zu Glühwein

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft
Hirschberg

Glasweiser Verkauf
in unserem Spezial-
ausschank
Grenzenberger
Straße 20/22

Gänsegäder

direkt ab Fabrik zu
Großhändlern, in la-
gehaltene und naub-
freier Ware.

Ungeschliffene, weiß u.
dunkel, 1,75 p. Pfld.

Ungeschliffene, weiße
1,75 p. Pfld. Ge-
schliffene, grob 1,25

p. Pfld. Geschliffene,
weiße 1,25 u. 1,40
p. Pfld. Weißer Holz-
danne 1,60 p. Pfld.

Gänse-Schleißdanne,
weiß 1,75 und 1,90

Mutter u. auf
Preisliste gratis. Ver-
kauf unter Nachnahme
von 5 Pfld. an franco.

Niedrigfallene Ware
nehme auf und
Pommerische

Neufabrik
Otto Lubbs.
Stettin-Grabow 29.

Schreibmaschinen

repariert

W. Krafft

Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Winterkartoffeln

entlade ich am Freitag und Sonn-
abend auf dem Bahnhof Hirschberg
West und gebe billigst ab frei Haus
und ab Bahnhof.

Gustav Füllborn,

Promenade 22 — Telephon 709.



ATA

Damen-Zitzhüte

werden gefärbt und
nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl

Henkel's

Scheuerpulver

in handlicher Streuflasche